



Niederschrift

**über die 32. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 21. November 2024, Rathaus, Plenarsaal** **SI-RAT/006/2024**

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	8
2		Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 27.06.2024 (SI-RAT/004/2024)	9
3		Anfragen aus aktuellem Anlass	
4		Anfragen	
4.1	RAT/345/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Vermeidbare Ausgaben für gleichzeitige Planung eines Opernneubaus Am Wehrhahn und an der Heinrich-Heine-Allee	10
4.2	RAT/347/2024	Anfrage der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Übersicht der gesamtstädtischen Beteiligung der Bürger*innen in Düsseldorf	11
4.3	RAT/349/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Bauruinen der Signa GmbH in Düsseldorf	14
4.4	RAT/353/2024	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: „Sonderbudgets“ des Oberbürgermeisters im Haushalt 2025	17
4.5	RAT/354/2024	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Wie geht es bei der Bergischen Kaserne weiter?	19
4.6	RAT/363/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Sanierungsquote bei privaten Gebäuden gestiegen?	20
4.7	RAT/364/2024	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Energieeinsparung in der Krise – Welche Maßnahmen haben wie viel gebracht?	schriftliche Antwort
4.8	RAT/371/2024	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Baulicher Zustand der Düsseldorfer Rheinbrücken, insbesondere der Theodor-Heuss-Brücke	schriftliche Antwort
4.9	RAT/372/2024	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Situation der Düsseldorfer Tafeln	schriftliche Antwort
4.10	RAT/350/2024	Anfrage der Ratsfrau Vorspel: Bauleitplanung, Verkehrskonzept und Baumschutz zur Open-Air-Fläche an der Messe	schriftliche Antwort
4.11	RAT/368/2024	Anfrage der Ratsfrau Dr. Proschmann: Nutzbarkeit Radweg Rheinuferpromenade und Burgplatz	schriftliche Antwort

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
4.12	RAT/367/2024	Anfrage des Ratsherrn Born: Auswirkungen der geplanten Mittelstreichungen der NRW-Landesregierung auf Düsseldorf	schriftliche Antwort
4.13	RAT/373/2024	Anfrage des Ratsherrn Jörres: Unterhaltsvorschuss für Ukrainer	schriftliche Antwort
4.14	RAT/374/2024	Anfrage der Ratsfrau Kraljic: „House of Friends“	schriftliche Antwort
4.15	RAT/375/2024	Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Nachtzählung vom Oktober 2023 von Menschen mit Lebensmittelpunkt Straße	schriftliche Antwort
5	RAT/340/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen & KAP	23
6	RAT/355/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe	24
7	RAT/356/2024	Bericht aus dem Nachhaltigkeitsbeirat	24
8	RAT/358/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	24
9	RAT/359/2024	Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81	25
10	RAT/381/2024	Bewerbung der Landeshauptstadt Düsseldorf für die UEFA Women's EURO 2029	35
11	ADIG/032/2024/1	Umsetzung des strategischen Ausbau des SAP-Systems in der zentralen Verwaltung sowie der Führungs- und Steuerungsebene	25
12	ADIG/033/2024	Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Durchführung der Beihilfesachbearbeitung	26
13	ADIG/041/2024/1	Digitalisierungsoffensive 2.0: Bereitstellung von zusätzlichen finanziellen Mitteln zur Umsetzung von Digitalisierungsprojekten in der Landeshauptstadt Düsseldorf für 2025	39
14	AÖE/036/2024	Gebührenkalkulation Abfall für 2025	44
15	AÖE/037/2024	35. Satzung zur Änderung der Gebührensatzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf (Abfallgebührensatzung)	44
16	AÖE/038/2024	15. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf	45
17	AÖE/039/2024	Gebührenkalkulation Straßenreinigung für 2025	27
18	AÖE/040/2024	39. Satzung zur Änderung der Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen in der Landeshauptstadt Düsseldorf	27
19	AÖE/042/2024	Aufhebung der Entgeltordnung für Sonderleistungen zur Entsorgung von Abfällen aus privaten Haushaltungen in der Landeshauptstadt Düsseldorf	28
20	APS/068/2024	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/022 – Uerdinger Straße 67	45
21	APS/091/2024/1	Erarbeitung von Sozialen Erhaltungssatzungen in der Landeshauptstadt Düsseldorf	46
21.1	RAT/385/2024	Ergänzungsantrag der SPD-Ratsfraktion	46

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
22	BAU/016/2024	Rotterdammer Straße 141, Stadthalle – Brandschutzsanierungsmaßnahmen – Änderungsbeschluss	28
23	BAU/017/2024	Rotterdammer Straße 141, Stadthalle – Instandhaltungsmaßnahmen und Ersatzbeschaffungen – Bedarfsbeschluss	29
24	HFA/028/2024	Aufhebung der Wettbürosteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf	29
25	JHA/053/2024	Bereitstellung von überplanmäßigen Haushaltsmitteln zur Finanzierung von Hilfen zur Erziehung	29
26	OVA/116/2024/1	Zielkonzept Stadtbahn/Straßenbahn	56
27	OVA/128/2024	Barrierefreier Umbau des DB-Bahnhofs Düsseldorf Gerresheim – Variantenentscheidung	58
28	OVA/144/2024	Änderungen der Taxenordnung und Taxentarifordnung	61
29	RPAU/018/2024	Bestellung eines Prüfers für das Rechnungsprüfungsamt	30
30	RPAU/032/2024	Änderung der Rechnungsprüfungsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf	30
31	SEBD/028/2024	Änderung der Entgeltordnung für die Entleerung, Reinigung und Kontrolle von Fettabscheideranlagen zum Schutz der öffentlichen Abwasserbeseitigung in der Landeshauptstadt Düsseldorf – Beschluss	31
32	RAT/337/2024	Verwaltungsrat der Werkstatt für angepasste Arbeit GmbH – Ersatzwahl	31
33	RAT/344/2024	Aufsichtsrat der Stadtwerke Düsseldorf AG – Ersatzwahl	31
34	RAT/380/2024	Aufsichtsrat der Neue Schauspiel – Gesellschaft mit beschränkter Haftung – Ersatzwahl	32
35	RAT/343/2024	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	32
36	RAT/346/2024	Beschlusskontrolle des Rates	64
37	RAT/357/2024	Mitgliederversammlung des Vereins Digitale Stadt Düsseldorf – Ersatzbestellungen	34
38	RAT/360/2024	Wahl eines Delegierten in die Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der Abfallwirtschaft Region Rhein-Ruhr-Wupper e. V.	34
39	RAT/362/2024	66. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf	34
40		Anträge	
40.1 Restant	RAT/267/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Treibhausgasbilanzen für Kantinenessen	65
40.2 Restant	RAT/292/2024	Antrag der Ratsfraktionen Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Die Linke: Corneliusplatz autofrei	68
40.2.1 Restant	RAT/330/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	zurück- gezogen

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
40.2.2 Restant	RAT/333/2024	Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion	68
40.2.3	RAT/382/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	68
40.3 Restant	RAT/269/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Audimax mit Fruhrtrunk-Fassade retten!	76
40.4 Restant	RAT/314/2024	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Sektoraler Bebauungsplan – Preisregulierter Wohnungsbau auch im unbeplanten Innenbereich	zurück- gezogen
40.4.1 Restant	RAT/334/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	zurück- gezogen
40.4.2 Restant	RAT/335/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD	zurück- gezogen
40.5 Restant	RAT/316/2024	Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Planungsgewinne und Kosten bei Angebotsbebauungsplänen	80
40.6 Restant	RAT/315/2024	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Unterstützung für das vielfältige ehrenamtliche Engagement in unserer Stadt durch Installation von Stromanschlüssen	80
40.6.1 Restant	RAT/332/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD	80
40.7 Restant	RAT/310/2024	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Aufgabe des Worringer Platzes als Kunststandort	82
40.8 Restant	RAT/311/2024	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Änderungen der Fahrpläne, Fahrtstrecken und der Fahrzeugbereitstellung der Rheinbahn	83
40.9 Restant	RAT/268/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Vielfalt beim Angebot pflanzenbasierter Gerichte sicherstellen	84
40.9.1 Restant	RAT/331/2024	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	84
40.10	RAT/348/2024	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Energetische Sanierung und Erneuerung der Wagenbauhalle Merowingerstraße 86 bis 88	87
40.11	RAT/352/2024	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Dynamischer Strompreis an E-Ladesäulen	89
40.12	RAT/361/2024	Antrag der Ratsfraktionen Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Satzungsänderung – Bürgerbegehren und Bürgerentscheide auch an Wahlterminen	91
40.13	RAT/365/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Oper der Zukunft – Jury breiter aufstellen	96
40.14	RAT/366/2024	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Mit Klimaschutz & Naturschutz den Haushalt entlasten – Nachtabstaltung von Gaslaternen	98
40.15	RAT/370/2024	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Kultur- und Bürger*innenhäuser stärken – Bürger*innen mitnehmen	102

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
40.16	RAT/376/2024	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Ausweitung der Videoüberwachung an besonders gefährdeten Plätzen	105
41	RAT/384/2024	Aufsichtsrat der Holding der Landeshauptstadt Düsseldorf GmbH – Ersatzwahl	34

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2		Genehmigung der Niederschrift über den nichtöffentlichen Teil der Sitzung vom 27.06.2024 (SI-RAT/004/2024)	2
3	RAT/369/2024	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Förderung von preisgedämpftem Wohnungsbau durch das neue städtische Impulsprogramm	2
4	RAT/280/2024	Bestellung einer Geschäftsführung	6
5	RAT/281/2024	Verlängerung der Laufzeit einer Bestellung zur Geschäftsführung	6
6	RAT/342/2024	Verlängerung der Bestellung einer Geschäftsführung	7
7	RAT/339/2024	Verlängerung der Bestellung einer Geschäftsführung	7
8	RAT/338/2024	Arbeitszeitreduzierung eines Bediensteten mit Führungsfunktion	7
9	RAT/351/2024	Veräußerung einer mittelbaren Beteiligung	7
10		Grundstücksangelegenheiten	
10.1	APS/066/2024	Grundstücksangelegenheit	8
10.2	APS/081/2024	Grundstücksangelegenheit	8
10.3	APS/084/2024	Grundstücksangelegenheit	8
10.4	APS/085/2024	Grundstücksangelegenheit	9
10.5	RAT/383/2024	Grundstücksangelegenheit	9

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Angerhausen	CDU (ab 15.30 Uhr)
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen (ab 16.30 Uhr)
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsfrau	Gelbke-Mößmer	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD (bis 16 Uhr)
Ratsherr	Dr. Graebner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartmann	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD (ab 15.05 Uhr)
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmann	Die Linke
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP (ab 15 Uhr)
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsfrau	Dr. Proschmann	SPD (bis 19.50 Uhr)
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP

Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schork	FDP
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion (ab 14.50 Uhr)
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD (bis 18.30 Uhr)
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Vatalis	SPD
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wensel	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
Stadtkämmerin Schneider
Beigeordnete Zuschke
Beigeordneter Zaum
Beigeordneter Kral
Beigeordnete Koch
Beigeordneter Wagner

Entschuldigt:

Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wiedon	CDU

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.10 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne hiermit die 32. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode heute, am Donnerstag, dem 21. November 2024. Wie immer laufen seit der Eröffnung, also ab jetzt, die Liveübertragung und die Aufzeichnung. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß dem Beschluss des Rates vom 10. September 2015 steht ab kommenden Montag, 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Ich begrüße sehr herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer hier vor Ort auf der Tribüne und auch die Zuschauerinnen und Zuschauer am Stream. Ich begrüße die Vertreterinnen und Vertreter der Medien, die Gaststenografin, die Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetscher am Stream.

Einige Hinweise zur Sitzung: Zunächst einmal ganz herzlichen Glückwunsch an all diejenigen, die seit der letzten Sitzung Geburtstag hatten. Das ist wirklich eine halbe Seite. Deshalb zähle ich sie nicht alle einzeln auf. Aber fühlen Sie sich sehr herzlich beglückwünscht.

(Allgemeiner Beifall)

Wir haben eine Reihe von Abwesenheiten zu verzeichnen. Ganztägig fehlen heute Ratsherr Dr. Schulz und Ratsherr Neuenhaus. Bis 15.30 Uhr fehlt Ratsfrau Lehmhaus und bis 16.30 Uhr Ratsherr Charchira.

Es wurden Pairings vereinbart, und zwar ganztägig zwischen Ratsfrau Mucha und Ratsfrau Goldberg-Hammon sowie zwischen Ratsherrn Wiedon und Ratsherrn Kühbacher. Bis 15.30 Uhr pairen Ratsherr Angerhausen und Ratsfrau Holtmann-Schnieder sowie ab 18 Uhr Ratsfrau von Dahlen und Ratsfrau Spillner.

Die Redezeitbegrenzung richtet sich nach der Geschäftsordnung des Rates. Die Anfragen werden mündlich in dem dafür vorgesehenen zeitlichen Rahmen beantwortet. Im Ältestenrat wurde besprochen, dass die 20-Uhr-Grenze bestehen bleiben soll.

1

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Tagesordnung und die Einladung zur heutigen Sitzung sind Ihnen rechtzeitig zugegangen. Sie haben für diese Sitzung zwei Nachlieferungen bekommen.

Eine erste Nachlieferung für den öffentlichen Teil ist Ihnen am Montag, dem 18. November, zugegangen. Mit dieser wurden TOP 10, die Ratsvorlage RAT/381/2024 – „Bewerbung der Landeshauptstadt Düsseldorf für die UEFA Women’s EURO 2029“ –, sowie eine /1-Vorlage des TOPs 21 – „Erarbeitung von Sozialen Erhaltungssatzungen in der Landeshauptstadt Düsseldorf“ – nachgereicht. Ebenfalls nachgereicht wurden unter TOP 33 die Ratsvorlage RAT/344/2024, eine Ersatzwahl für den Aufsichtsrat der Stadtwerke, und die Ratsvorlage RAT/380/2024, eine Ersatzwahl für den Aufsichtsrat der Neuen Schauspiel GmbH unter TOP 34.

Mit der zweiten Nachlieferung vom 20. November wurde die Tagesordnung im öffentlichen Teil um einen Ergänzungsantrag der Ratsfraktion SPD unter TOP 21.1 und um einen Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen unter TOP 40.2.3 erweitert.

Zurückgezogen wurde der TOP 40.2.1. Das war der Änderungsantrag der Ratsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen zur Ratsvorlage RAT/292/2024.

Mit dieser Nachlieferung wurde zudem TOP 41, RAT/384/2024, eine Ersatzwahl zum Aufsichtsrat der Holding der Landeshauptstadt Düsseldorf, neu aufgenommen. Durch die zweite Nachlieferung wurden des Weiteren TOP 26 – „Zielkonzept Stadtbahn/Straßenbahn“ –, eine /1-Vorlage, und TOP 35 – „Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien“ – nachgereicht. Das ist die Ratsvorlage RAT/343/2024.

Ich schlage vor, den TOP 41 mit den übrigen Verwaltungsvorlagen vor den Anträgen zu beraten.

Zudem darf ich Sie vorab darauf hinweisen, dass unter TOP 39 direkt vor den Anträgen eine Verwaltungsvorlage zur Änderung der Hauptsatzung vorliegt. Für eine solche Änderung benötigen wir eine qualifizierte Mehrheit des Rates, nämlich die Mehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl des Rates. Bitte lassen Sie uns also gemeinsam darauf achten, dass wir diese Mehrheit erreichen können und ausreichend Ratsmitglieder im Saal sind. Ich sage das bewusst vor dem Hintergrund, dass einige von uns während der Ratssitzung gleich den Weihnachtsmarkt eröffnen werden, um dann anschließend aber wieder herzukommen.

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Dann machen wir einfach mal schneller!)

– Fertig sein bis dahin – das wäre ein schönes Ziel, ja. An mir soll es nicht liegen.

Gibt es weitere Hinweise, Wünsche oder Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Ratsherr Raub, bitte.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nachdem der Planungsausschuss in seiner letzten Sitzung unseren Antrag zu den sektoralen Bebauungsplänen beschlossen hat, muss er hier im Rat jetzt nicht noch einmal beschlossen werden. Deshalb ziehen wir den Tagesordnungspunkt 40.4 zurück, womit sich dann auch die Änderungsanträge erledigt haben dürften.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen zur Tagesordnung. Mit diesem zurückgezogenen Antrag, dieser Änderung, darf ich fragen: Ist jemand gegen die Tagesordnung? – Enthält sich jemand? – Dann haben wir die Tagesordnung einstimmig so **anerkannt** und verfahren entsprechend.

2

Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 27.06.2024 (SI-RAT/004/2024)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Diese Niederschrift liegt Ihnen vor. Gibt es dazu Wortmeldungen? Möchte sie jemand nicht genehmigen oder sich enthalten? – Eine Enthaltung. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so **genehmigt**.

3

Anfragen aus aktuellem Anlass

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu kämen wir, wenn Anfragen aus aktuellem Anlass vorlägen. Das ist aber nicht der Fall in der heutigen Sitzung.

4

Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir kommen zu den regulären Anfragen, für deren mündliche Beantwortung wir 45 Minuten Zeit haben. Vier Zusatzfragen sind zulässig, wobei die erste Zusatzfrage der anfragestellenden Fraktion oder Gruppe zusteht.

Ich darf darauf hinweisen, dass wir heute noch einmal das Päckchen mit den schriftlich beantworteten Anfragen den Fraktionsvorsitzenden auf Papier zukommen ließen. Wir hatten im Ältestenrat vereinbart, dass wir auf papierlos umstellen. Das heißt, dieser Service wird Sie heute zum letzten Mal erreichen.

(Beifall von Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD], Ratsherrn Raub [SPD] und Bürgermeister Hinkel [CDU])

Ich habe aber verstanden, dass Sie das gar nicht so sehr als Service betrachten, sondern mit der Digitalisierung dieses Vorganges absolut einverstanden sind. Insofern werden wir das ab der nächsten Sitzung berücksichtigen.

Für die Beantwortung der Anfragen haben wir 45 Minuten Zeit. Das ist bis 15.03 Uhr.

4.1

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Vermeidbare Ausgaben für gleichzeitige Planung eines Opernneubaus Am Wehrhahn und an der Heinrich-Heine-Allee

RAT/345/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller:– Ratsfrau Lehmann, bitte zur Einbringung der Anfrage.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörende! Es gab eine Zeit, als doppelt geplant wurde. Wir reden von dem Opernneubau. Das war die Zeit, als verwaltungsintern ein neuer Standort bestimmt wurde. Mehrere Fraktionen wurden nicht eingebunden, die Öffentlichkeit wurde auch nicht informiert. Es wurde also doppelt geplant. Das heißt, am alten vorgesehenen Standort Heinrich-Heine-Allee sind Kosten entstanden.

Seit September 2024 – wir hatten eine Anfrage gestellt – ist unter 3 eine Antwort noch offen. Die Verwaltung hatte gesagt, es gibt entsprechende Untersuchungen, die noch laufen. Wir gehen davon aus, dass die Untersuchungen jetzt abgeschlossen sind, und möchten heute den aktuellen Stand erfragen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Lehmann. – Ich darf die Beigeordnete Koch bitten, für die Verwaltung zu antworten. – Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Anfrage der Ratsfraktion Die Linke „Vermeidbare Ausgaben für gleichzeitige Planung eines Opernneubaus Am Wehrhahn und an der Heinrich-Heine-Allee“ kommt mit drei Fragen.

Frage 1: Wie hoch sind die Kosten für Maßnahmen, die für die Vorbereitung eines Neubaus für die Deutsche Oper am Rhein am Standort Heinrich-Heine-Allee entstanden sind oder fällig wurden, nachdem bereits eine Verwaltungsentscheidung zur Prüfung des Alternativstandorts Am Wehrhahn gefallen war?

Frage 2: Aus welchen Gründen wurden die genannten Maßnahmen weitergeführt?

Frage 3: Wenn die Kosten noch nicht bekannt sind, wann werden sie in welchen Gremien bekannt gegeben?

Die Verwaltung beantwortet die drei Fragen gemeinsam. Die Antwort zu den Fragen 1 bis 3 lautet:

Zum Zeitpunkt der Verhandlungsführung mit der Insolvenzverwaltung des Grundstücks Am Wehrhahn 1 waren die Planungsprozesse bereits erledigt beziehungsweise insoweit fortgeschritten, als dass keine neuen Planungen und Untersuchungen mehr beauftragt werden mussten für die Heinrich-Heine-Allee. Die Verwaltung hat zu diesem Zeitpunkt die Vorlage zum Auslobungsbeschluss für den Standort Heinrich-Heine-Allee sowie die Bedarfsbeschlüsse zur

Errichtung einer Interimsspielstätte und des Hochregallagers vorbereitet und entsprechend in die Gremien eingebracht.

Mündliche Ergänzung von mir: Es gab zu keiner Zeit eine doppelte Planung, wie gerade eben noch einmal behauptet wurde.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es Nachfragen? – Diese sehe ich nicht.

4.2

Anfrage der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Übersicht der gesamtstädtischen Beteiligung der Bürger*innen in Düsseldorf

RAT/347/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Cardeneo, bitte. Sie haben das Wort.

Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! In dieser Gesellschaft gibt es – das muss man leider feststellen – eine wachsende Kluft zwischen der Politik auf der einen Seite und den Bürgerinnen und Bürgern auf der anderen Seite. Das ist kein neues Phänomen, sondern das kennen wir seit vielen Jahren. Das macht es aber nicht wirklich besser. Die Auswirkungen haben wir bereits bei den Landtagswahlen in den östlichen Bundesländern gesehen, die für uns alle ein wenig erschreckend waren.

Jetzt sagt man uns immer wieder, wir sollten zuhören und mehr bei den Menschen sein. Wir glauben, dass Beteiligungsformate der öffentlichen Beteiligung nicht nur bei Planungsverfahren, sondern auch darüber hinaus ein geeignetes Instrument sein können, um die Bürger einzubeziehen. Das kann natürlich keine Einbahnstraße sein. Auch die Bürgerinnen und Bürger müssen sich ein bisschen bemühen, die Politik zu verstehen. Trotzdem sollten wir alles dafür tun, dass wir auch die Meinungen und Wünsche von anderen einholen können.

Die Verwaltung führt selbst eine ganze Reihe von Formaten durch, und wir wissen, alle Formate haben Herausforderungen. Es gibt Schwierigkeiten. So sind finanzielle und personelle Ressourcen begrenzt. Deshalb haben wir uns gefragt, ob wir nicht einmal innehalten, zurückschauen und fragen können: Was hat sich eigentlich bewährt? Worauf können wir setzen? Wie sollten wir weiter vorgehen? – Das ist der eigentliche Sinn dieser drei Fragen, die wir stellen. Ich brauche sie jetzt nicht vorzulesen, aber ich freue mich auf die Beantwortung. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Zuschke, bitte.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ratsherr Cardeneo, die Anfrage konnte Bände füllen, aber wir haben sie gern aus der Sicht der Planungsverwaltung an uns genommen und exemplarisch das Thema Beteiligungen beleuchtet. Aber gehen Sie bitte davon aus, dass diese Beantwortung natürlich nicht alle Beteiligungen umfassen kann, die Sie nachgefragt haben, weil – das möchte ich gern voranstellen – jeder Prozess, jedes Projekt anders ist. Wenn wir die Menschen wirklich abholen wollen, dann müssen wir uns immer den jeweiligen Prozess anschauen und darauf auch die entsprechende Beteiligung abstellen.

Ich beantworte die Fragen wie folgt.

Frage 1: Welche Formate und digitalen Plattformen wurden seit 2021 für die unterschiedlichen Beteiligungsverfahren der Landeshauptstadt Düsseldorf beziehungsweise in ihrem Auftrag genutzt?

Antwort: Die folgende Antwort bezieht sich beispielhaft auf Prozesse des Stadtplanungsamtes und des Kulturbetriebes; aber auch andere Dezernate haben natürlich ihre Beteiligungsform. Das Stadtplanungsamt nutzt zum Beispiel auf die jeweiligen Anforderungen der Beteiligungen zugeschnittene Formate und Plattformen zur Beteiligung. So wird bei den formalen Beteiligungen

eines Bebauungsplanverfahrens die Plattform „Tetraeder“ genutzt, welche explizit für die formalen Beteiligungsschritte konzipiert wurde, ergänzt um Dialogveranstaltungen vor Ort und Aushänge im Stadtplanungsamt. Für formlose Beteiligungen bei den sogenannten qualitätssichernden Verfahren und anderen Projekten, wie dem Raumwerk D zum Beispiel, werden diverse Arten von Workshops und Beteiligungs- sowie Informationsveranstaltungen ausgerichtet. Bei digitalen Plattformen greift das Stadtplanungsamt auf das Angebot Dritter zurück, beispielsweise von Düsseldorf Marketing, oder nutzt das Landesportal „beteiligung.nrw.de“.

Die Beteiligungsformate des Kulturamtes Düsseldorf richten sich hauptsächlich an Künstler*innen, Solo-Selbstständige, Kulturakteur*innen und die Kulturbetriebe. Folgende Formate wurden für verschiedene Beteiligungsverfahren des Kulturamtes genutzt: Im Rahmen des Dialogforums Nachhaltigkeit wurden Präsenzveranstaltungen angeboten, wie zum Beispiel am 24.03.2023. Im Rahmen des digitalen Tools „beteiligung.nrw.de“ wurden vorab Interessenschwerpunkte nachgefragt. Ziel: Eine gemeinsame Entwicklung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen für die Kulturszene.

Im Weiteren: Für das Netzwerktreffen Musik wurden Präsenzveranstaltungen angeboten und eine digitale Umfrage über die Plattform „Beteiligung NRW“ durchgeführt. Damit sollten die Bedürfnisse und Anpassungswünsche der Zielgruppe Musikakteur*innen erfasst werden, wie zum Beispiel am 26.02.2024 und am 02.09.2024. Ziel: eine gemeinsame Entwicklung der Musikstadt Düsseldorf.

Im Weiteren: Kreativraum D wird zusammen von Stadtplanung und Kultur gemanagt, gestaltet Dialogformate zur Ideenentwicklung und bietet einen Bürger*innendialog insbesondere zum Reallabor Worringer Platz an. Ziel: Verbesserung eines benachteiligten Stadtraums. Mit den künstlerischen Akteur*innen vor Ort werden Projekte zur Umsetzung bis November 2025 weiterentwickelt.

Zum Neubauprojekt „Opernhaus der Zukunft“ wurden die Bürger*innen beziehungsweise wurde der Beteiligungsprozess – es wird ein bisschen schwierig, wenn wir die Bürger*innen aufteilen, aber es ist ein Versuch wert; wie gesagt, jedes Format ist anders –

(Heiterkeit)

in zwei Phasen aufgeteilt in verschiedenen Formaten wie Dialogforen, Bürger*innenrat, Schlüsselgespräche, Workshops, Projektbeirat, Online-Beteiligung. In dieser Form wurde beteiligt. Die Durchführung wurde von Düsseldorf Marketing als Teil des Projektteams bis 2023 übernommen. Seit 2024 wird die Öffentlichkeitsbeteiligung von der Deutschen Oper am Rhein übernommen. Mit unterschiedlichen Veranstaltungsformaten unter dem Namen „Forum Opernhaus der Zukunft“ soll weiterhin eine Öffnung des alten Opernhouses am Hofgarten erfolgen und das Publikum zudem zu künstlerischen Entdeckungsreisen an den neuen Standort Am Wehrhahn eingeladen werden. Ziel ist die Bindung des heutigen Publikums sowie die Neugewinnung potentieller Besucher*innen des neuen Hauses. Der neue Standort soll somit auch schon vor Realisierung des Neubaus für die Stadtgesellschaft sichtbar werden.

Die Auflistung der Beteiligungen kann durch weitere Dezernatsbausteine gern ergänzt werden, wenn dies gewünscht ist. Im Zweifelsfalle bieten wir auch gern an, in den Ausschüssen zu berichten, vielleicht auch über besondere Beteiligungsformate.

Frage 2: Welche Erkenntnisse wurden in der Anwendung der Verfahren und Plattformen gewonnen, insbesondere hinsichtlich der erreichten Zielgruppen und möglicher Lücken, und welche Schlussfolgerungen wurden für zukünftige Beteiligungsprozesse daraus gezogen?

Antwort: Präsenzveranstaltungen erreichen zumeist eine andere Zielgruppe als digitale Elemente. So forciert das Stadtplanungsamt eine Kombination aus unterschiedlichen Bausteinen, individuell angepasst an die jeweiligen Projekte und Prozesse. Dabei wird stetig reflektiert, was zu welchem Projekt und zu welcher Phase passt, und es werden immer wieder neue Werkzeuge berücksichtigt und auch an die Anforderungen angepasst.

Die unter 1 genannten Formate des Kulturrates fanden alle in Präsenz statt. Teilweise wurde „beteiligung.nrw.de“ vorab oder im Nachgang genutzt, um durch Fragebögen Ergebnisse und Schwerpunktsetzungen zu erfragen. Beide Instrumente helfen, möglichst viele Stimmen hören zu können und gemeinsam Ideen zu entwickeln. Für alle Verfahren gilt, dass diese Beteiligungsverfahren eine Gratwanderung zwischen einer konstruktiven Ideenentwicklung und Interessenskonflikten darstellen.

Beim Opernhaus der Zukunft wurden als Abschluss der ersten Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung die Wünsche und Vorstellungen der Bürger*innen in einer umfassenden Dokumentation zusammengetragen. Auf Grundlage dieser Ergebnisse wurde unter anderem das Raum- und Funktionsprogramm für das Opernhaus der Zukunft fortgeschrieben.

Im Zuge der zweiten Öffentlichkeitsbeteiligung wurden bereits Impulse, welche sich aus den verschiedenen partizipativen Formaten ergeben haben, aufgegriffen und als Input in den Verwaltungsprozess zur Erstellung der Standortempfehlung eingebracht. Die abschließenden Ergebnisse dieser zweiten Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung sind ebenfalls veröffentlicht und werden in der Auslobung für den Architekten- und Ingenieurwettbewerb für den Standort Am Wehrhahn 1 berücksichtigt.

Durch das „Forum Opernhaus der Zukunft“ der Deutschen Oper am Rhein sollen zukünftig auch die verschiedenen Communities mit Migrationsgeschichte aktiver angesprochen und für den Prozess gewonnen werden. Hierzu ist eine Kooperation mit dem Haus der Kulturen in Düsseldorf vorgesehen.

Frage 3: In welcher Form werden die Erfahrungen und Empfehlungen in gesamtstädtischem Rahmen gebündelt und für die Stadtverwaltung und die städtischen Töchter insgesamt nutzbar gemacht, beispielsweise in Form eines gesamtstädtischen Konzeptes?

Antwort: Die Erfahrung innerhalb der Stadtplanung und auch des Kulturbetriebes zeigen zum Beispiel eine hohe Vielfalt und sind stets an unterschiedliche Anforderungen angepasst. Die Beteiligungen sind überdies ständig im Wandel und in Abstimmung mit neuen Methoden, Formaten und Tools – sowohl analog als auch digital. Alle Veröffentlichungen werden mit dem Amt 13 abgestimmt und fortentwickelt. Eine Zusammenführung oder Bündelung auf ein Format ist daher nicht zielführend. Insgesamt wird jedoch übergreifend, zum Beispiel auch mit der DMT und Amt 13, zusammengearbeitet, wo die Erfahrungen und Weiterentwicklungen aus vielen Prozessen zusammenlaufen oder eben auch zusammengeführt werden. Ebenso gibt es enge Kooperationen zwischen projektbegleitenden Ämtern, zum Beispiel Schul- und Jugendverwaltung, um hier gezielt entsprechende Gruppen anzusprechen. Auch arbeiten Statistikstelle und Stadtplanung zum Beispiel eng zusammen, um mit gezielten Beteiligungen städtebauliche Prozesse und Quartiersentwicklungen zu begleiten und voranzutreiben.

Zum Schluss vielleicht noch einmal die Aussage: Sie sehen, es ist ein buntes Portfolio an Beteiligungen. Das erschöpft sich nicht in diesem Bericht. Es gibt viel, viel mehr, und wir stehen alle dezernatsübergreifend in engem Austausch. Wir unterstützen uns gegenseitig, arbeiten auch an der Fortschreibung unserer digitalen Methoden und arbeiten auch eng zusammen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Ich sehe eine erste Nachfrage. – Ratsherr Cardeneo, Sie haben das Wort.

Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Zuschke, vielen Dank für die Beantwortung der Fragen. Ich wollte noch einmal zur Beantwortung der Frage 3 zurückkommen. Sie schreiben dort oder haben eben gesagt, eine Bündelung auf ein Format wäre nicht zielführend. Das war gar nicht von uns intendiert. Es ist natürlich klar, dass man verschiedene Formate braucht. Wie Sie gesagt haben: Es sind mehr Formate, als hier aufgeführt werden.

Weiterhin schreiben Sie, dass es mit Amt 13 selbstverständlich einen Austausch gibt. Trotzdem lautet meine beziehungsweise unsere Frage: Ist es nicht doch gut, eine Stelle zu haben, die sich speziell um Evaluation und Weiterentwicklung von diesen Formaten kümmert? – Ich weiß, dass andere Kommunen manchmal auch externe Dienstleister in Anspruch nehmen, weil sie das aus eigener Kraft gar nicht können oder nicht den Überblick in der weiteren Entwicklung dieser Formate haben. Daher unsere Frage: Ist es sinnvoll, an einer Stelle diese Expertise noch einmal zu bündeln? – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Zuschke, bitte. Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Natürlich bin ich jetzt nicht befugt, über alle Dezernate hinweg das Thema Beteiligung hier an dieser Stelle zu erörtern, aber ich denke, dass wir als das Dezernat, das sehr viele unterschiedliche Prozesse in der Beteiligung hat, doch auf einen recht guten Erfahrungsschatz zurückgreifen können.

Ich würde dringend davon abraten, dieses Thema zu zentralisieren. Wichtig ist, dass wir aus einer gemeinsamen Haltung heraus unsere Projekte durchführen. Diese sind allesamt von der Haltung umfassender und adäquater Beteiligung geprägt. Dabei ist es, denke ich, richtig – auch aus der Sicht von Amt 13, das unsere Öffentlichkeitsarbeit macht –, diesen kurzen Draht zu pflegen. Aber die Methoden selbst orientieren sich wirklich sehr nah an den Prozessen und wir beraten und unterstützen uns auch gegenseitig, sodass ich denke, dass es dafür keine ausdrückliche Stelle braucht, sondern dass wir da in unserer gängigen Zusammenarbeit gut unterwegs sind.

Vielleicht noch einmal auf gestern Abend zum Beispiel reflektiert: Wir haben gestern Abend in einer Bezirksvertretung ein Experiment gemacht. Dort haben wir weder digital noch nur verbal beteiligt, sondern wir haben einen Klötzchen-Workshop durchgeführt. Wir haben gemeinsam geplant. Das war zum Beispiel ein Experiment. So etwas kann man nicht vorwegnehmen. Das kann man wollen, dann auch miteinander tun und sich dabei fortentwickeln sowie die Kolleginnen und Kollegen mitnehmen und beraten. Ich glaube, das machen wir ganz gut. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. Wobei ich den Klötzchen-Workshop eher im Bereich Kinder- und Jugendhilfe gesehen hätte.

(Heiterkeit)

Das war jetzt nicht mit den Kollegen abgestimmt, aber es war die Verwaltungsmeinung, die Frau Zuschke hier vorgetragen hat.

Gibt es weitere Nachfragen zu dieser Anfrage? – Das ist nicht der Fall.

4.3

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Bauruinen der Signa GmbH in Düsseldorf RAT/349/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, bevor ich der anfragestellenden Fraktion die Gelegenheit zur Einbringung gebe, darf ich Sie darauf hinweisen, dass Ihnen wahrscheinlich schon aufgefallen ist, dass wir den Text der Anfrage nicht veröffentlicht haben. Aus § 7 Absatz 2 unserer Geschäftsordnung ergibt sich, dass Anfragen nur Tatsachen enthalten dürfen, welche zur Kennzeichnung der Auskunft notwendig sind. Politische Wertungen und Darstellungen von politischen Programmen sind im Interesse der Sachlichkeit ebenfalls nicht zulässig. Das Fragerecht und die Behandlung der Anfragen im Rat sollen vor dem Gebrauch zur politischen Selbstdarstellung geschützt werden. Die Anfragen werden wir selbstverständlich beantworten. Ich darf nur die Fraktion bitten, auch bei der mündlichen Einbringung auf diese Regularien zu achten. – In diesem Sinne, Ratsfrau Marmulla, haben Sie das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Sie sehen großes Schmunzeln im Saal, weil das natürlich eine sehr subjektive Wahrnehmung ist. Wenn wir uns hier hinausbegeben, sehen wir ein paar Meter von hier entfernt eine sehr große Baustelle, die dort nicht sein müsste, hätte die Mehrheit des Stadtrates die richtigen Entscheidungen getroffen. Mit dieser Anfrage stellen wir das dar. Aus unserer Sicht ist es eine komplett sachliche Darstellung. Wir lassen momentan auch prüfen, ob wir nicht an einem anderen Ort verhandeln, inwiefern unsere Begründung im Ratsinformationssystem hätte aufgeführt werden sollen.

Ich spreche natürlich vom Heinrich-Heine-Platz und vom Carsch-Haus. Vielleicht gerade jetzt, wenn der Weihnachtsmarkt so schön vor dem Rathaus leuchtet, können wir uns daran zurückerinnern, wie schön der Weihnachtsmarkt auf dem Heinrich-Heine-Platz und in dem Areal war. Es gab Fehlentscheidungen durch den Verkauf von Flächen an die Signa und an Benko. Da sagen Sie, das sei unseriös, aber wir hielten schon damals – –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Entschuldigung, das ist falsch. Es ist keine Fläche verkauft worden. Keine.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Wir sehen die Zusammenarbeit mit Benko und der Signa als sehr fragwürdig. Das Zusammenspiel in diesem Unternehmensgeflecht war auch schon damals unseriös und undurchsichtig. Es war klar, dass wir mit diesem Unternehmenskonstrukt auf Probleme zulaufen werden. Genau das ist passiert. Und weil das passiert ist und weil auch ein Jahr später dort immer noch eine Baustelle herrscht, müssen wir hier nachfragen, wie der Stand der Dinge ist und wie wir zu einem guten Ort für die Menschen in Düsseldorf zurückkehren können. Genau das ist die Begründung, der Inhalt und auch die Frage, die wir hier vorlegen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke. – Noch einmal: Die Frage werden wir selbstverständlich beantworten. Ich möchte nur noch einmal darauf hinweisen, nicht nur keine Wertungen vorzunehmen, sondern vor allem keine falschen Tatsachen zu formulieren. Es ist keine Fläche verkauft worden. Alles das, was im öffentlichen Eigentum der Stadt Düsseldorf stand, ist auch nach wie vor im Eigentum der Stadt. Um das noch einmal ganz deutlich zu sagen: Es ist ein Märchen, dass wir hier irgendetwas an die Signa verkauft hätten.

Aber jetzt beantwortet Frau Zuschke die Frage.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich beantworte die Fragen wie folgt.

Antwort zu Frage 1: Die Frage stellt sich so nicht; denn die Stadt begleitet mit den Dezernaten 05 und 03 den Zustand der Baustelle und des Carsch-Hauses eng. Darüber hinaus wird bedingt durch den bereits fortgeschrittenen Umbau des Gebäudes und der Platzbereiche auf die Fortsetzung der Baumaßnahme durch die jeweiligen Gebäude und den platzverwaltenden Eigentümer gesetzt. Bisherige Eigentümerin des Grundstücks Kasernenstraße 6 war die Düsseldorf, Kasernenstraße 6 Immobilien GmbH & Co. KG, eine Projektgesellschaft aus dem Signa-Konzern. Diese hatte – im Gegensatz zur Düsseldorf, Carschhaus GmbH – Anfang 2024 Insolvenz angemeldet. Das Grundstück hat mittlerweile einen Käufer gefunden, worüber bereits medial berichtet wurde. Das Bauprojekt steht in keinem vertraglichen Zusammenhang mit der Baumaßnahme „Umgestaltung des Heinrich-Heine-Platzes“. Gleichwohl können beide Projekte durch die räumliche Nähe und den funktionalen Zusammenhang des Unterbaus nicht gänzlich isoliert betrachtet werden. Daher hat die Landeshauptstadt Düsseldorf auch den Investorenprozess für das Grundstück Kasernenstraße 6 eng begleitet und unterstützt.

Die neue Eigentümerin ist bestrebt, das Bauprojekt alsbald fortzuführen. Eigentümerin und Vertragspartnerin des mit dem Carsch-Haus bebauten Grundstücks ist die Düsseldorf, Carschhaus GmbH. Mit dieser hat die Landeshauptstadt Düsseldorf die relevanten Verträge für die Umgestaltung des Heinrich-Heine-Platzes geschlossen, siehe die Beschlussvorlagen RAT/666/2021,

OVA/130/2021, OVA/137/2021/1 und OVA/079/2022. Die Stadtspitze steht nach wie vor im regelmäßigen Austausch mit dem Vertreter der Düsseldorf, Carschhaus GmbH zum aktuell laufenden Investorenprozess und informiert sich über die diesbezüglichen Fortschritte.

Die Verwaltung beurteilt eine Fortführung des Projektes auf Basis der bestehenden Verträge weiterhin als deutlich erfolgsversprechender als eine Kündigung der Verträge, da auf die vorhandenen und aufeinander abgestimmten technischen Planungen und wirtschaftlichen Konzepte insofern zurückgegriffen werden kann. Der Baudurchführungsvertrag Oberfläche Heinrich-Heine-Platz konnte am 18.07. dieses Jahres unterzeichnet werden.

Die Antwort zur Frage 2: Die Baustelle steht mit ihrer Wirkung in den öffentlichen Raum sowohl im Fokus der zuständigen städtischen Ämter als auch der städtischen Tochtergesellschaft Düsseldorf Marketing GmbH. Die Verwaltung hat seit dem Baustopp bereits viele Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Bereich der Baustelle ergriffen. Zunächst hat sie dafür gesorgt, dass die Düsseldorf, Carschhaus GmbH Maßnahmen gegen potentiellen Wassereintritt im Bereich der bereits geöffneten Platzoberfläche (Tiefhof, Baumerker, Stadtbahntreppe) ergreift und kontrolliert den Zustand weiterhin regelmäßig.

In Abstimmung mit der Düsseldorf, Carschhaus GmbH und mit Unterstützung der städtischen Tochtergesellschaft Düsseldorf Marketing GmbH sowie betroffenen Ämtern konnte die Baustelleneinrichtungsfläche begradigt und somit auch verkleinert werden, sodass der Raum für Fußgängerverkehr und Wegebeziehungen bereits zur EURO 2024 verbessert wurden. Gleichzeitig führten Verschönerungsmaßnahmen an den Baustellenzäunen für ein homogeneres Erscheinungsbild, zum Beispiel während der EURO 2024.

Aktuell werden weitere Maßnahmen abgestimmt, die das Erscheinungsbild auch entlang der Bauzäune am Stadtbrückchen verbessern und die umliegenden Gewerbetreibenden stärker einbinden. Im September wurde die an das Stadtbrückchen angrenzende Baustelleneinrichtungsfläche des Grundstücks K6 bereits vollständig geräumt. Die Bauaufsicht überprüft regelhaft den Zustand des Denkmals und wird im Bedarfsfall sichernde und erhaltende Maßnahmen durchsetzen.

Die Antwort zur Frage 3: Die Signa hat die in Rede stehende Grundstücke anteilig von der Hudson's Bay erworben. Im Übrigen enthalten die städtischen Durchführungs- und städtebaulichen Verträge bei Grundstücksverkäufen entsprechende Sicherungselemente für die Durchsetzung von Gemeinwohlbausteinen und die Umsetzung überhaupt. Die entsprechenden Verträge werden projektbezogen in diesem Gremium und in den Ausschüssen behandelt. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Das Recht der ersten Nachfrage hat die anfragestellende Fraktion. – Bitte, Ratsfrau Vorspel. – Es folgt Ratsherr Rohloff.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Frau Zuschke, vielen Dank für die Beantwortung der Anfrage. Wir haben noch eine Anfrage dazu. Das Hamburger Theater bietet Rundfahrten zu Benko-Ruinen und Baulücken an. Wir wollten gern wissen, ob Düsseldorf etwas Ähnliches plant.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Zuschke, bitte, zur Beantwortung. Ich könnte es kurz machen, aber jetzt wahren wir mal die Form.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ratsfrau Vorspel, wir nehmen das zur Kenntnis und werden es mal mit Herrn Kral brainstormen, wie wir mit unseren Baustellen umgehen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das Problem ist, dass man um diese Baustelle nicht mehr herumfahren kann.

(Heiterkeit)

Ratsherr Rohloff, Sie haben die nächste Frage.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Vorspel, eigentlich war ich der Linken dankbar, dass Sie da auch noch einmal den Finger in die Wunde gelegt haben. Wenn ich dann allerdings merke, dass Sie das eher ins Lächerliche ziehen, ist es schon schwierig; denn wenn man mit Gewerbetreibenden dort ringsherum spricht, erfährt man, dass der Zustand, der dort seit einem Jahr mitten im Herzen der Stadt auf einem öffentlichen Platz Tag und Nacht herrscht, schon geschäftsschädigend ist. Ich frage mich – mir ist es, ehrlich gesagt, auch ein Rätsel –, Herr Oberbürgermeister, wie Sie das weiter aussitzen können. Dahin gehend wäre auch meine Frage: Der Beantwortung entnehme ich, dass in dieser Stadt bei der Verwaltung weiter das Prinzip Hoffnung regiert. Allerdings würde mich schon interessieren, ob es eine zeitliche Deadline gibt, wann Sie die Reißleine ziehen würden, oder dürfen wir uns dieses Schauspiel dort bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag anschauen?

Sie hätten in der Tat die Möglichkeit, den Kooperationsvertrag im Rahmen einer Ersatzvornahme zu kündigen, sodass wir unseren Platz, der uns in der Tat selbst gehört, den wir nicht verkauft haben, der unser Eigentum ist, selbst gestalten. Da stellt sich mir die Frage, wie lange wir uns das noch ansehen müssen, oder ob es Ihrerseits dort irgendeine Deadline gibt. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zwei Punkte, Ratsherr Rohloff. Auch Sie sind bitte verpflichtet, sich daran zu halten, dass keine politischen Wertungen mit den Anfragen verknüpft sind, und es gibt auch keine Deadline. Wir machen das vom Verlauf sehr vertraulich laufender Gespräche abhängig, wann wir hier agieren.

Gibt es weitere Fragen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir diesen Punkt verlassen.

4.4

Anfrage der SPD-Ratsfraktion: „Sonderbudgets“ des Oberbürgermeisters im Haushalt 2025

RAT/353/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wer möchte die Anfrage einbringen? Ich kann sie auch direkt beantworten. – Ratsherr Rasp, bitte. – Sobald Ratsherr Rasp eingebracht hat, würde ich den Ersten Bürgermeister bitten, mich hier oben zu vertreten, weil ich die Anfrage gern selbst beantworten möchte.

Ratsherr Rasp (SPD): Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Ich versuche mal, das ganz unpolitisch in einem politischen Gremium einzubringen.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 14.47 Uhr den Vorsitz.)

In der Haushaltsrede sind wir über den Passus „Sonderpositionen“ oder „Sonderbudgets“ gestolpert, insbesondere deshalb, weil wir mitten in der Haushaltsberatung sind. Ich hätte es verstanden, wenn wir über ein solches Sonderbudget im Januar gesprochen hätten, wenn wir mit den Haushaltsberatungen durch sind, wenn dann irgendetwas Neues kommt und wir irgendetwas Besonderes machen müssen. Aber während der Haushaltsberatungen noch einmal Sonderbudgets, die es eigentlich gar nicht gibt genau genommen – dazu haben wir einfach Fragen, warum das in der Form gemacht wurde, warum die Dinge nicht einfach ganz normal in den Haushalt eingepflegt wurden. Die zweite Frage, wie sie schon da steht: Was liegen für konkrete Maßnahmen dahinter? Drittens: Wann werden die Gremien entsprechend informiert? – Darüber hätten wir gern Auskunft und bitten um Beantwortung. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rasp. – Dann bitte ich den Oberbürgermeister, für die Beantwortung der Fragen ans Mikrofon zu kommen. – Herr Oberbürgermeister, Sie haben das Wort.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ratsherr Rasp, ich beantworte Ihre Fragen wie folgt.

Zunächst Frage 1: Aus welchem Grund mussten die genannten Mittel als „Sonderbudgets“ deklariert werden und konnten nicht im allgemeinen Aufstellungsverfahren in den Haushalt eingestellt werden?

Antwort: Es war genau anders. Deshalb finden Sie diese Budgets auch im Entwurf der Verwaltung. Sie sind ganz regulär ins Haushaltsaufstellungsverfahren eingebracht worden. Aber lassen Sie mich das näher erläutern.

Mit den Sonderbudgets möchte ich den drängenden Notwendigkeiten in den Bereichen Straßenunterhaltung, Sauberkeit und Sicherheit Rechnung tragen. Durch die Budgetaufstockung – das wäre vielleicht der präzisere Begriff gewesen – können wir die Aufgabenwahrnehmung in diesen Bereichen weiter deutlich intensivieren. Die Budgetaufstockungen sind im regulären Haushaltsplanverfahren vorgesehen. Deshalb sind sie auch in dem im September eingebrachten Entwurf des Haushaltsplanes 2025 enthalten. Sie sind also von Beginn an Gegenstand der Haushaltsberatungen gewesen. Das ist ein Verfahren, das der üblichen Verwaltungsvorgehensweise entspricht. Sie sind allerdings auf meinen Impuls hin in den Haushalt so gebracht worden.

Frage 2: Mit welchen konkreten Maßnahmen sind die genannten „Sonderbudgets“ des Oberbürgermeisters hinterlegt? – Bitte die Maßnahmen pro „Sonderbudget“ auflisten.

Antwort: Wie bereits aus der Antwort auf die erste Frage hervorgeht, handelt es sich bei den Sonderbudgets um Budgetaufstockungen von bereits vorhandenen Budgets und somit von vorhandenen Maßnahmen im städtischen Haushalt. Das Budget im Produkt Straßen – das sind die Sachkonten 52420200 und 52421300 – habe ich um 20 Prozent und das Produkt Brücken, Tunnel und sonstige Ingenieurbauwerke – das ist das Sachkonto 52420300 – um 10 Prozent auf insgesamt 2,5 Millionen Euro erhöht. Damit wird der Unterhaltung von Straßen, Wegen, Plätzen, Radwegen, Brücken und Tunnel intensiver nachgegangen werden können.

Weiterhin habe ich das Budget im Produkt Abfallwirtschaft, Sachkonto 52912000, um 20 Prozent und im Produkt Garten-, Friedhofs- und Forstamt, Sachkonto 52410000, um 20 Prozent auf insgesamt 320.000 Euro erhöht. Damit sollen Reinigungsintervalle erhöht und außerplanmäßige Reinigungen von zum Beispiel Mülleimern, Stromkästen und solchen Dingen vorgesehen werden.

Wir haben zudem ein neues Projekt zur Verbesserung der Situation in und um den Hauptbahnhof initiiert – davon haben Sie gehört –, vergleichbar mit dem erfolgreichen Projekt SIDI hier in der Altstadt und am Rheinufer, um den negativen Entwicklungen im Bahnhofsumfeld entgegenzutreten. Dafür haben wir das Budget im Produkt Allgemeine Gefahrenabwehr, Sachkonto 52910001, um 250.000 Euro erhöht.

Frage 3: Wie werden die Fachgremien über die genaue Verwendung der zusätzlichen Summen informiert?

Antwort: Sofern eine Gremienbeteiligung erforderlich werden sollte, werden wir diese im Rahmen der üblichen Vorgehensweise auch vornehmen. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Gibt es zu dieser Anfrage noch Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Herr Oberbürgermeister, bitte übernehmen Sie.

(Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 14.52 Uhr wieder den Vorsitz.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Bürgermeister.

4.5

Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Wie geht es bei der Bergischen Kaserne weiter?

RAT/354/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann, bitte. Sie haben das Wort. – Es heißt „auf dem Gelände der Bergischen Kaserne“.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen Dank für die Grammatikverbesserung in unserer Überschrift.

Uns hat von der EXPO das Bild der Unterschrift oder der Vereinbarung einer Konversionsvereinbarung mit der BImA für das Gelände der Bergischen Kaserne erreicht. – Ich hoffe, das war jetzt richtig.

Da nun diese Bergische Kaserne eben zur Wohnungsbauoffensive gehört und wir ein gesteigertes Interesse daran haben, dass dort bezahlbarer Wohnraum schnell entsteht, und das Verfahren ja nun auch – ich glaube, das ist sachlich genug – doch schon ein wenig andauert, wollten wir hier nachfragen, was es damit auf sich hat. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Zuschke, bitte. Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ratsfrau Dr. Proschmann, vielen Dank für die Frage. Ich kann einleitend sagen, dass wir das auch wollen, dass es auf dem Gelände bei der Bergischen Kaserne jetzt schnell vorangeht.

Zur Frage 1: Handelt es sich bei dem Konversionspartnerschaftsvertrag um eine Initiierungserklärung zu einem qualitätssichernden Verfahren, welche die Stadtverwaltung in der Regel mit privaten Investor*innen im Rahmen ihrer Qualitätssicherung schließt?

Nein, lautet die Antwort. Die Konversionsvereinbarung zwischen BImA und Landeshauptstadt Düsseldorf ist eine Rahmenvereinbarung, die zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit für die Konversion der ehemaligen militärischen Liegenschaft Bergische Kaserne verpflichtet. Weiterhin wird mit dieser Rahmenvereinbarung gesichert, dass im Rahmen weitergehender Vereinbarungen einvernehmliche Regelungen zu Aufgaben- und Kostenverteilungen abgeschlossen werden können. Das ist jetzt angebracht, wo wir in das qualitätssichernde Verfahren einsteigen wollen, wo Pläne erstellt werden und wo dann eben auch entsprechende Planungen finanziell abgesichert werden müssen.

Zur Frage 2: Sind weitere, über eine Initiierungserklärung hinausgehende Verpflichtungen und Eingeständnisse gegenüber der BImA gemacht worden oder mussten für den Konversionspartnerschaftsvertrag gemacht werden?

Antwort: Nein.

Zur Frage 3: Wie ist das weitere Vorgehen zur Baureifmachung der Bergischen Kaserne, und welche Verfahrensschritte werden nun nach der Unterzeichnung des Konversionspartnerschaftsvertrags zeitnah eingeleitet?

Die Antwort lautet wie folgt: Gemäß der Informationsvorlage APS/024/2024 ist im April 2024 ein Online-Dialog durchgeführt worden, der am 4. Mai 2024 mit einem öffentlichen Ideen-Workshop abgeschlossen wurde. Derzeit wird ein städtebaulich-freiraumplanerischer Wettbewerb vorbereitet. Dieser soll im Jahr 2025 durchgeführt werden. Die Auslobung sowie weitere Informationen zum Verfahren werden in die politischen Gremien eingebracht. Das Wettbewerbsergebnis wird die Grundlage für die daran anschließende Bauleitplanung sein. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es Nachfragen? – Ratsfrau Dr. Proschmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Frau Zuschke, vielen Dank für die Beantwortung unserer Anfrage. Mir ist aus der Antwort tatsächlich nicht hundertprozentig klar geworden, was der qualitative Mehrwert im Verfahren dieser Vereinbarung ist. Und dann noch die Frage: Es ist gut, dass wir jetzt ins qualitätssichernde Verfahren einsteigen. Können wir schon in etwa sagen, wann den Gremien der Beschluss zur Eröffnung dieses Verfahrens vorliegen wird? – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Zuschke, bitte.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Dr. Proschmann, vielen Dank für die Nachfrage. Sie ist durchaus angebracht. Ich verstehe das. Diese Rahmenvereinbarung ist für beide Seiten noch einmal das verbindliche Bekenntnis zur Zusammenarbeit, und zwar jetzt.

Wir wissen alle, dass sich dieser Prozess über einige Jahre hingezogen hat. Das hat auch etwas damit zu tun, dass die Fläche zur Verfügung gestellt werden sollte, aber dann die Situation in Europa und der Welt dazu geführt hat, dass die zuständigen Ministerien des Bundes ihre Entscheidung überprüft haben und mit dieser Fläche noch einmal in die Selbstüberprüfung einer Entbehrlichkeit gegangen sind. Dieser Prozess hat lange gedauert. Wir als Stadt haben darauf gedrängt und gesagt: Auch wenn es jetzt nur ein kleinerer Teil ist, der entwickelt werden kann, dann soll er doch entwickelt werden. Zudem möchten wir gern das beiderseitige Bekenntnis haben, dass dieser Prozess jetzt zu einer fairen Kostenteilung, die dann anhand des Konzeptes auch ermittelt wird, vorangetrieben wird.

Was ist nun als Nächstes geplant? – Das den Prozess begleitende städtebauliche Büro wird seitens der BImA ermittelt und anschließend beauftragt, die Auslobung für den Wettbewerb durchzuführen. Wir als Stadt haben uns in unserem Plan die erste Hälfte 2024 geschrieben, und wir wollen auch dranbleiben, dass dieser Zeitplan eingehalten wird. Aber, wie gesagt, wir sind in einer Partnerschaft, und das hängt ganz einfach nicht nur von einer Seite ab, ob dann mit dieser Schnelligkeit die Auslobung vorbereitet werden kann. Aber wir werden auf jeden Fall unsere Anstrengungen bemühen, das so auch immer wieder gegenüber der BImA aufrechtzuerhalten. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Nachfragen zu diesem Punkt.

4.6

Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Sanierungsquote bei privaten Gebäuden gestiegen?

RAT/363/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Einbringen?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Direkt beantworten!)

– Direkt beantworten. Dann darf ich Herrn Kral zur Beantwortung bitte. – Sie haben das Wort, Herr Kral.

Beigeordneter Kral: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe die Aufgabe, die Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion „Sanierungsquote bei privaten Gebäuden gestiegen?“ Ihnen hier an dieser Stelle zu beantworten.

Frage 1: Gibt es Erkenntnisse zur aktuellen Sanierungsquote des Gebäudebestands in Düsseldorf? Ist eine signifikante Steigerung festzustellen? – Das sind eigentlich zwei Fragen, aber wir haben so getan, als ob es eine Frage wäre.

Antwort: Eine regelmäßige Erhebung der Sanierungsquote durch die Verwaltung wird in der Landeshauptstadt Düsseldorf nicht durchgeführt. Deutschlandweit ist die Sanierungsquote gemäß Bundesverband energieeffiziente Gebäudehülle, BuVEG, in den letzten Jahren zurückgegangen. In 2022 lag die Sanierungsquote bundesweit bei 0,88 Prozent, in 2023 bei 0,7 Prozent, und auch für 2024 wird ein weiteres Absinken prognostiziert.

Dem gegenüber steht jedoch der Trend in der Landeshauptstadt Düsseldorf, welcher erfreulicherweise in die andere Richtung zeigt: Die Antragszahlen des Förderprogramms „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“ für Sanierungsmaßnahmen – nur für Sanierungsmaßnahmen wie Dämmmaßnahmen, Fenstertausch und Passivhaus – haben sich seit 2020 mehr als verdreifacht. Insbesondere in 2022 war ein signifikanter Anstieg der Antragszahlen bemerkbar. Seitdem sind diese auf einem konstant hohen Niveau verblieben. Ausgehend von den Antragszahlen für 2024, die bislang bis einschließlich Oktober vorliegen und daher noch ansteigen werden, ist in diesem Jahr nur bei den Dämmmaßnahmen ein leichter Rückgang zu erwarten.

Die Antragszahlen für Sanierungsmaßnahmen lassen darauf schließen, dass die Sanierungsquote in der Landeshauptstadt Düsseldorf entgegen dem Bundestrend angestiegen ist und die Landeshauptstadt so ihrer Vorreiterrolle im Klimaschutz gerecht wird. Zu beachten ist zudem, dass nicht alle Eigentümerinnen und Eigentümer, die Sanierungsmaßnahmen an ihren Gebäuden vornehmen, auch das städtische Förderprogramm in Anspruch nehmen.

Darunter haben wir Ihnen eine Abbildung dargestellt. Ich gebe Ihnen einfach nur einige Eckpunkte dieser Abbildung bekannt. Wir hatten 2020 87 Anträge im Bereich Fenster, dieses Jahr sind wir im Oktober schon bei 239 und liegen damit über den 201 des Vorjahres.

In etwa genauso ist der Bereich Wärmedämmung angestiegen: von 95 in 2020 hoch auf 176 in 2023. Dieses Jahr haben wir einen leichten Rückgang auf 117. Da werden wir noch ein Stück weit an die 176 herankommen, sodass wir in der Summe in den Sanierungsmaßnahmen auch in diesem Jahr wieder einen Anstieg haben. Ich denke, das ist ein Erfolg.

Frage 2: Welche Maßnahmen zur Erreichung des Ziels wurden bisher umgesetzt, und welche Wirkung hatten diese jeweils?

Antwort: Um die Sanierungsquote im Sektor „Private Haushalte“ zu erhöhen, setzt die Landeshauptstadt Düsseldorf insbesondere auf die Instrumente Förderung und Beratung. Über das Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“ bezuschusst die Stadt Dämmmaßnahmen an der Außenwand, am Dach, an der obersten Geschosdecke sowie der Kellerdecke. Zusätzlich wird der Fensteraustausch gefördert, ebenfalls die Antrags- und Baubegleitung durch zertifizierte Energieberaterinnen und Energieberater sowie die Erreichung eines Sanierungsstandards (Effizienzhaus oder Passivhaus). Das Förderprogramm ist kumulierbar mit einer Bundes- und einer Landesförderung und erfreut sich einer konstant hohen Nachfrage. Mit der vollständigen Digitalisierung der Arbeitsprozesse des Förderprogramms wird sowohl die Bearbeitung der Anträge nochmals signifikant beschleunigt als auch die Auswertung und Darstellung der Wirksamkeit einzelner Fördermaßnahmen ermöglicht werden.

Das Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“ wird flankiert durch ein umfangreiches Beratungsangebot. Hier ist unter anderem das Netzwerk der Serviceagentur Altbausanierung (SAGA) zu nennen. Eine aufsuchende Beratung, aktuell auch vermehrt bei Düsseldorfer Unternehmen, erfolgt über das städtische Klimamobil. Zusätzlich werden Informationen über die städtische Klimakampagne sowie die Website des Amtes für Umwelt- und Verbraucherschutz bereitgestellt. Bürgerinnen und Bürger werden so umfassend und zielgruppenspezifisch über die Einsparpotenziale und Fördermöglichkeiten von Sanierungsmaßnahmen informiert. – So viel zur Frage 2.

Frage 3: Sind weitergehende Maßnahmen geplant, um die Zielvorgabe zu erreichen? Ist es Teil der begonnenen kommunalen Wärmeplanung, hier Maßnahmen zu identifizieren, und gibt es – falls ja – bereits Ideen oder konkrete Ansätze, wie diese dann umgesetzt werden können?

Antwort: Ziel der kommunalen Wärmeplanung ist es, einen Weg aufzuzeigen, wie die Landeshauptstadt Düsseldorf klimaneutral mit Wärme versorgt werden kann. Dabei steht neben der Dekarbonisierung insbesondere auch die Verringerung des Wärmebedarfs beziehungsweise die Sanierung der Gebäude im Fokus. Die Identifikation entsprechender Sanierungspotentiale ist ein maßgeblicher Teil der aktuell in der Finalisierung befindlichen Bestands- und Potenzialanalyse.

Im Anschluss daran soll ein Zielszenario erarbeitet werden, aus dem hervorgehen wird, wie und in welchem Umfang Maßnahmen zur energetischen Sanierung wirtschaftlich und im Sinne des Klimaschutzes sinnvoll sind. Ziel ist es, für alle Gebäude im Stadtgebiet die kosteneffizienteste Lösung zu identifizieren, um eine klimaneutrale und bezahlbare Wärmeversorgung langfristig sicherzustellen. Diese Überlegungen sind jedoch nicht nur von lokalen Faktoren abhängig, sondern auch von landes-, bundes- und EU-weiten Rahmenbedingungen wie der geltenden Gesetzeslage und der verfügbaren Förderkulisse.

Basierend auf dem Zielszenario werden im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung passende Maßnahmen zur Umsetzung entwickelt. Hierzu gehören Maßnahmen zur Dekarbonisierung der Wärmeversorgung ebenso wie Maßnahmen zur Senkung des Heizenergiebedarfs beziehungsweise Sanierungsmaßnahmen.

Die kommunale Wärmeplanung wird darüber hinaus eng verzahnt mit der Klimaschutz-Strategie Sektor „Private Haushalte“, welche analog zur Merit-Order-Verkehr ambitionierte, realisierbare Maßnahmen zur Vermeidung des Energieverbrauchs und der Dekarbonisierung des verbleibenden Energiebedarfs im Sektor „Private Haushalte“ entwickeln wird. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Kollege Kral. – Ratsherr Fix, bitte, zur ersten Nachfrage. Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Kral, für die Beantwortung. Sie hatten in der letzten Antwort gesagt, die Zielsetzung sei, dass die Wärmeversorgung klimaneutral passiere. Wie wird denn in diesem Sinne „klimaneutral“ von Ihnen definiert? Sind das null Emissionen, oder wird das anders definiert? – Die Klimaneutralität für die Stadt selbst beträgt 2 Tonnen pro Person, also nicht wirklich neutral. Deshalb wäre es schön, wenn Sie das konkretisieren könnten. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Herr Kral, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Danke schön. – Ich weiß nicht, ob Sie das überraschen wird, aber für mich wird der Begriff „Klimaneutralität“ natürlich durch den Beschluss des Stadtrates definiert, der dieses Ziel von 2,5 oder 2,6 Tonnen pro Person als Klimaneutralität definiert hat. Das ist auch mein Maßstab.

Der zweite Maßstab, den Sie vielleicht auch aus der Gesetzgebung der letzten Jahre entnehmen konnten, ist dieser 65-Prozent-Anteil energieeffizienter Angebote, die Sie im Heizungsbereich haben, der auch einen guten Maßstab dafür gibt, welche Heizung klimaneutral ist. Das heißt, wir greifen auf die entsprechenden Beschlüsse des Rates und die bundesgesetzlichen Rahmen zurück.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, bitte.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Ratsleute! Lieber Herr Beigeordneter, es ist wirklich sehr erfreulich, dass die steigende Antragsaktivität darauf hindeutet, dass die Maßnahmenaktivität auch in Düsseldorf – entgegen dem Bundestrend – zunimmt.

Sie haben ausgeführt, Herr Beigeordneter, dass lediglich im Bereich der Wärmedämmung die Antragsituation im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen sei. Haben Sie Erkenntnisse darüber, welche Gründe dies haben mag und ob Handlungen, Änderungen in den Förderungen et cetera vonseiten der Stadt, die ja daran interessiert ist, dass die Wärmemaßnahmen weiter deutlich ausgebaut werden, notwendig sind?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Kral, bitte.

Beigeordneter Kral: Erkenntnisse kann ich Ihnen nicht bieten. Wir haben noch keine Evaluierung aufgesetzt, weil das ein Trend ist, der sich erst dieses Jahr manifestiert hat, und wir erst einmal schauen müssen, wie nachhaltig er ist. Man kann eine These entwickeln: Da das Wachstum sowohl im Bereich der Fenstersanierung als auch im Bereich der Wärmedämmmaßnahmen, und zwar auch in den Jahren davor, stärker gewesen ist, gibt es dort offensichtlich ein unterschiedliches Verhalten im Markt.

Es gibt aber auf bautechnischer Seite einen großen Unterschied: Die Fenstersanierung ist ein Gewerk, das allein abgearbeitet werden kann. Wenn Sie eine Wärmedämmung am Gebäude vornehmen, Sie sind aus der Phase des typischen „untere Decke des Gebäudes dämmen/obere Decke dämmen“ hinaus und wollen eine komplexe Wärmedämmung, das ist eine etwas aufwendigere, komplexere Maßnahme. Wir haben zudem durch das Thema kommunale Wärmeplanung eigentlich auch eine Veränderung in der gesamtdeutschen Strategie. Wenn man früher immer gesagt hat: Dämmen, dämmen, dämmen, und das Ziel war im Prinzip über Reduktion des Energieverbrauches die Klimaneutralität herzustellen, ist jetzt der Ansatz, zu sagen: Wir machen vieles über regenerative Energien, sei es, wir holen sie uns aus der Ferne, sei es, wir holen sie über andere dezentrale Produkte wie Wärmepumpe, und dadurch kommen wir zu dem Ansatz, dass etwas andere Strategien gefahren werden und etwas einfachere und unkompliziertere Maßnahmen umgesetzt werden. Da behaupte ich, dass das Fenster-Austauschen vielleicht die etwas leichter zu realisierende Maßnahme ist als das Thema Wärmedämmung. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es weitere Nachfragen zu TOP 4.6? – Das ist nicht der Fall.

Wir sind damit am Ende des Zeitfensters angekommen, das wir für die Beantwortung der Anfragen haben.

Ich darf noch auf Folgendes hinweisen – nicht, dass Sie sich bei den schriftlichen Antworten wundern –: Unter TOP 4.9 mit der Vorlagennummer RAT/372/2024 haben wir eine Anfrage der AfD-Ratsfraktion zur Situation der Düsseldorfer Tafeln. Da habe ich die erste Teilfrage zurückgewiesen. Wir hatten das Thema in ähnlicher Form eben schon einmal. Das Fragerecht eines Ratsmitglieds oder einer Fraktion bezieht sich nur auf amtliche Sachinformationen. Damit sind Tatsachen gemeint. Hingegen ist ein Recht auf eine politische Bewertung oder eine Einordnung von Sachverhalten nicht vom Fragerecht eingeschlossen. Die erste Teilfrage unter TOP 4.9 zielt aber auf eine Bewertung der Situation der Tafeln ab. Deshalb habe ich diese zurückgewiesen. Die verbleibenden Teilfragen haben wir hingegen beantwortet. – So viel zur Information.

Wir verlassen damit den Tagesordnungspunkt 4 und kommen nun zu den Berichten. Diese verlesen wir nicht. Es gibt trotzdem die Möglichkeit, hierzu Nachfragen zu stellen.

5

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen & KAP

RAT/340/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sind hierzu Nachfragen gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

6

Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe

RAT/355/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

7

Bericht aus dem Nachhaltigkeitsbeirat

RAT/356/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nachfragen sehe ich auch hierzu nicht. . Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

8

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

RAT/358/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Fragen? – Ratsherr Kühbacher und Ratsherr Czerwinski. – Sie haben das Wort, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir haben eine Nachfrage. Der Bericht umfasst eigentlich mehrere Berichte. Das ist auch entsprechend gekennzeichnet. Beabsichtigt die Verwaltung, uns zukünftig immer in einem solchen Umfang die Berichte zu geben, oder können Sie sicherstellen, Herr Oberbürgermeister, dass wir zukünftig nach den Sitzungen der Kleinen Kommission in der nächsten Ratssitzung – so, wie das auch vorgesehen ist – jeweils die Berichte erhalten?

(Beifall von Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das würden wir sicherstellen wollen. Ganz ehrlich, das ist das Ziel. Das sind Sie eigentlich auch gewohnt, und es soll die Ausnahme bleiben, dass wir es nicht schaffen. – Ratsherr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir sind froh, dass es diesen Bericht wieder gibt. Für die Zusammenarbeit der ehrenamtlichen Kommissionsmitglieder und der Verwaltung ist es natürlich ein aufwendiges Vorgehen. Wir sind darauf angewiesen, dass es Protokolle von den Sitzungen gibt, denn vieles wiederholt sich auch.

Wir haben seit Oktober 2023 keine Protokolle bekommen. Das macht es etwas schwierig; zumal wir es auch beantragt hatten. Es wird auch deshalb schwierig, weil in einer Sitzung von mehreren Sitzungen darüber berichtet wird, zum Beispiel die Maßnahmenliste, wozu ich als stellvertretender Vorsitzenden der Kleinen Kommission ausdrücklich gesagt habe, ich möchte, dass folgende Fragen fürs Protokoll sind, auf die keine Antworten gegeben worden sind, aber in diesem Bericht erscheint es nicht, das Protokoll erscheint auch nicht. Es wäre hilfreich für das Zusammenleben von Politik und Verwaltung, wenn solche Schriften und Fristen eingehalten werden, zum Beispiel auch die Einladung für die nächste Sitzung. Die Sitzungsfrist ist eigentlich schon abgelaufen. Es wäre schön, wenn sich stärker an die Fristen gehalten wird. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Könnten wir das vielleicht kurz aufklären, Herr Dezernent?

(Beigeordneter Kral nickt.)

Sie haben das Wort, Herr Kral.

Beigeordneter Kral: Ja, es ist tatsächlich richtig, dass wir bei dem Protokoll noch ein wenig Aufarbeitungsbedarf haben. Wir haben jetzt alle Kommissionsberichte fertiggestellt und Ihnen zur Verfügung gestellt, damit wir die Vollständigkeit über die Chronologie und die wichtigsten Punkte herstellen. Wir haben Ihnen auch zur letzten Sitzung den Kommissionsbericht vorgestellt. An diesen Standard werden wir uns weiter halten. Die Protokolle werden jetzt Stück für Stück abgearbeitet.

Die Einladungen zur nächsten Kommissionssitzung hatte die Verwaltung die Tage Ratsherrn Rütz zur Verfügung gestellt.

(Ratsherr Rütz [CDU]: Gestern!)

– Ja, „die Tage“ ist auch nicht letzte Woche oder so etwas, sondern es war schon klar, dass es kurzfristig ist. Ich weiß nicht exakt, wann Sie es erhalten haben, Ratsherr Rütz.

Oberbürgermeister Dr. Keller: „Gestern“ hat er gesagt.

Beigeordneter Kral: Gestern – jetzt weiß ich es.

(Ratsherr Rütz [CDU]: Ich muss mich korrigieren: Heute Vormittag!)

– Heute Vormittag, okay.

Ja, die wird dann aber auch rausgehen. – Das war es.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das sollte uns Ansporn sein, hier künftig tatsächlich schneller und präziser zu arbeiten. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

9

Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81

RAT/359/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann nehmen wir das auch so **zur Kenntnis**.

Wir kommen jetzt zu den Verwaltungsvorlagen. Ich würde hier, wie gewohnt, einen Schnelldurchlauf versuchen, um dann nachher die anderen aufzurufen, bei denen wir debattieren wollen.

10

Bewerbung der Landeshauptstadt Düsseldorf für die UEFA Women's EURO 2029

RAT/381/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ja, es wird Debatte gewünscht.

11

Umsetzung des strategischen Ausbaus des SAP-Systems in der zentralen Verwaltung sowie der Führungs- und Steuerungsebene

ADIG/032/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Einführung von SAP S/4HANA in der Verwaltung unter folgenden Voraussetzungen:

- 1. Die Umsetzung/Implementierung der Teilprojekte erfolgt – gemäß ihrer Dringlichkeit – in der vorgeschlagenen Reihenfolge.*
- 2. Die Gesamtprojektleitung des Umsetzungsprojektes liegt bei der Landeshauptstadt Düsseldorf und wird schrittweise an die Düsseldorf - Digitalagentur GmbH übertragen.*
- 3. Die Umsetzung des Teilprojekts „Finanzen“ erfolgt mit der ITK Rheinland als Implementierungspartner.*
- 4. Nach technischer und rechtlicher Prüfung sollten auch cloudbasierte Erweiterungen der SAP-Welt genutzt werden.*
- 5. Für das Umsetzungsprojekt werden nach externer Einschätzung für das TP Finanzen insgesamt 8,5 VZÄ benötigt. Die erforderlichen Stellen werden bei Bedarf und befristet für die Projektdauer eingerichtet. Die Konkretisierung erfolgt durch das Amt 10¹ in Abstimmung mit den Fachbereichen.*
- 6. Das Teilprojekt Immobilien² wird in ein eigenes Projekt überführt werden, in dem neben der Betrachtung einer geeigneten, in die SAP-Landschaft integrierbaren Softwarelösung auch die Optimierung und Harmonisierung der Geschäftsprozesse in den Fachämtern durchgeführt wird.*
- 7. Die Umsetzung des Teilprojekts „Logistik“ wird zu Beginn 2025 evaluiert und eine Gremienbeteiligung durchgeführt.*

¹ Stelleneinrichtungen gemäß notwendigen Verfügbarkeiten im Projekt

² Der Begriff „Teilprojekt Immobilien“ bezieht sich auf das Konglomerat aus Hochbauämtern, Tiefbauämtern (inklusive Straßen- und Brückenbau) sowie flächenverwaltenden und liegenschaftsverwaltenden Ämtern

12

Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Durchführung der Beihilfesachbearbeitung

ADIG/033/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt den Oberbürgermeister, mit der Stadt Frechen eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung zur Übernahme der Beihilfesachbearbeitung durch das Competence Center Beihilfe Düsseldorf abzuschließen und die hierfür notwendige Personalressource zu schaffen.

13

Digitalisierungsoffensive 2.0: Bereitstellung von zusätzlichen finanziellen Mitteln zur Umsetzung von Digitalisierungsprojekten in der Landeshauptstadt Düsseldorf für 2025

ADIG/041/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ja. Dann rufen wir das wieder auf.

14

Gebührenkalkulation Abfall für 2025

AÖE/036/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ja.

15

35. Satzung zur Änderung der Gebührensatzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf (Abfallgebührensatzung)

AÖE/037/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das können wir eigentlich nicht verabschieden, ohne die Kalkulation vorher besprochen zu haben. Dann rufen wir das gleich im Block noch einmal auf.

16

15. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf

AÖE/038/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier müssen wir es genauso handhaben.

17

Gebührenkalkulation Straßenreinigung für 2025

AÖE/039/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegenstimmen von AfD, Tierschutz/Freie Wähler und der Ratsfraktion Die Linke. Wer enthält sich? – SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dafür? – Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und der Oberbürgermeister. Das ist die Mehrheit. Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat beschließt die Gebührenkalkulation für die Straßenreinigung für 2025.

18

39. Satzung zur Änderung der Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen in der Landeshauptstadt Düsseldorf

AÖE/040/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Die Linke, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Enthaltungen? – SPD. Dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und der Oberbürgermeister. Damit ist das mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die vorgelegte 39. Änderung der Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen in der Landeshauptstadt Düsseldorf (Straßenreinigungssatzung) vom 13. Dezember 1991 (Ddf. Amtsblatt Nr. 51 vom 21. Dezember 1991), zuletzt geändert durch Satzung vom 09. November 2023 (<https://www.duesseldorf.de/bekanntmachungen.html> veröffentlicht am 25. November 2023 - nachrichtlich Ddf. Amtsblatt Nr. 48 vom 02. Dezember 2023).

19

Aufhebung der Entgeltordnung für Sonderleistungen zur Entsorgung von Abfällen aus privaten Haushaltungen in der Landeshauptstadt Düsseldorf

AÖE/042/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – SPD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und der Oberbürgermeister. Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt gemäß § 41 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Juli 1995 (GV NRW S.666/SGV NRW 2023) die Aufhebung der Entgeltordnung für Sonderleistungen zur Entsorgung von Abfällen aus privaten Haushaltungen in der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 16. Dezember 2002 (Ddf. Amtsblatt Nr. 51/52 vom 28.12.2002), zuletzt geändert durch Ordnung vom 28.04.2005 (Ddf. Amtsblatt Nr. 18 vom 07.05.2005).

20

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/022 – Uerdinger Straße 67

APS/068/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? – Ja, hierzu wird Debatte gewünscht.

21

Erarbeitung von Sozialen Erhaltungssatzungen in der Landeshauptstadt Düsseldorf

APS/091/2024/1

21.1

Ergänzungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/385/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es gibt einen Ergänzungsantrag, daher wird es nochmals aufgerufen.

22

Rotterdammer Straße 141, Stadthalle – Brandschutzsanierungsmaßnahmen – Änderungsbeschluss

BAU/016/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt Mehrkosten in Höhe von 5.489.000 Euro zur Finanzierung des Projekts „Rotterdammer Straße 141, Stadthalle – Brandschutzsanierungsmaßnahmen“.

Die Deckung erfolgt aus gesamtstädtischen Mitteln.

Die aktualisierten Gesamtkosten betragen 11.758.000 Euro.

23

Rotterdamer Straße 141, Stadthalle – Instandhaltungsmaßnahmen und Ersatzbeschaffungen – Bedarfsbeschluss

BAU/017/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt ein Maßnahmenpaket zur Modernisierung und Attraktivitätssteigerung in der Stadthalle Düsseldorf.

Für die Finanzierung der weiteren Planung bis zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss werden voraussichtlich Planungsmittel in Höhe von 420.000 Euro benötigt. Die Deckung erfolgt aus gesamtstädtischen Mitteln.

24

Aufhebung der Wettbürosteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf

HFA/028/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die Linke. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Aufhebung der Wettbürosteuersatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf.

25

Bereitstellung von überplanmäßigen Haushaltsmitteln zur Finanzierung von Hilfen zur Erziehung

JHA/053/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat stimmt zu, dass der bis zum Jahresende 2024 im Bereich Hilfe zur Erziehung erwartete Mehrbedarf von 38,5 Millionen Euro durch Frau Stadtkämmerin Schneider überplanmäßig bereitgestellt wird (Produkt: 3636303 Hilfe zur Erziehung).

26

Zielkonzept Stadtbahn/Straßenbahn

OVA/116/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Es wird Debatte gewünscht.

27

Barrierefreier Umbau des DB-Bahnhofs Düsseldorf Gerresheim – Variantenentscheidung

OVA/128/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ja, es wird Debatte gewünscht. Das rufen wir wieder auf.

28

Änderungen der Taxenordnung und Taxentarifordnung

OVA/144/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu wird Debatte gewünscht.

29

Bestellung eines Prüfers für das Rechnungsprüfungsamt

RPAU/018/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann machen wir das einstimmig so.

Beschluss

Der Rechnungsprüfungsausschuss empfiehlt dem Rat der Stadt gemäß § 101 Absatz 4 Gemeindeordnung NRW

Verwaltungsangestellten Agostino Seminara

als Prüfer zu bestellen.

30

Änderung der Rechnungsprüfungsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf

RPAU/032/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die als Anlage beigefügte Neufassung der Rechnungsprüfungsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf.

31

Änderung der Entgeltordnung für die Entleerung, Reinigung und Kontrolle von Fettabscheideranlagen zum Schutz der öffentlichen Abwasserbeseitigung in der Landeshauptstadt Düsseldorf – Beschluss

SEBD/028/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

1. *Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf nimmt die Kalkulation der Entgelte für die Entleerung, Reinigung und Kontrolle von Fettabscheideranlagen zum Schutz der öffentlichen Abwasserbeseitigung in der Landeshauptstadt Düsseldorf (LHD) für den Zeitraum 01.01.2025 – 31.12.2025 zur Kenntnis. (Anlage 1)*
Er beschließt die Anpassung der Entgelte für die Entleerung, Reinigung und Kontrolle von Fettabscheideranlagen zum Schutz der öffentlichen Abwasser-beseitigung in der Landeshauptstadt Düsseldorf ab 01.01.2025 um durchschnittlich 3,50 % sowie die Neufestsetzung der Zuschlagsätze für Sonderreinigungen.
2. *Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die 3. Änderung der Entgeltordnung für die Entleerung, Reinigung und Kontrolle von Fettabscheideranlagen zum Schutz der öffentlichen Abwasserbeseitigung in der Landeshauptstadt Düsseldorf. (Anlage 3)*

32

Verwaltungsrat der Werkstatt für angepasste Arbeit GmbH – Ersatzwahl

RAT/337/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

*Der Rat der Stadt beauftragt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW die/den städtische*n Kapitalvertreter*in in der Gesellschafterversammlung der Werkstatt für angepasste Arbeit GmbH, unter Abberufung von*

Frau Anke Müller

Stellv. Leiterin des Amtes für Soziales

Herrn Stephan Glaremin

Leiter des Amtes für Soziales und Jugend

als persönlich stellvertretendes Mitglied für Herrn Stadtdirektor Hintzsche in den Verwaltungsrat der Werkstatt für angepasste Arbeit Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu bestellen.

Die Beauftragung gilt bis zur neuen Beschlussfassung durch den Rat in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung beziehungsweise eines anderslautenden Beschlusses. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Verwaltungsrates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Verwaltungsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt dieser Beschluss auch für die dann anstehende Neuwahl des Verwaltungsrates.

33

Aufsichtsrat der Stadtwerke Düsseldorf AG – Ersatzwahl

RAT/344/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Drei Gegenstimmen von der AfD. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beauftragt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW die/den städtische/-n Kapitalvertreter/-in, darauf hinzuwirken, dass die Holding der Landeshauptstadt Düsseldorf GmbH der EnBW Energie Baden-Württemberg AG die Entsendung von Rats Herrn Lukas Mielczarek
in den Aufsichtsrat der Stadtwerke Düsseldorf AG vorschlägt.

Die Beauftragung gilt bis zur neuen Beschlussfassung des Rates in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung bzw. eines anderslautenden Beschlusses. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat somit bis zu einer neuen Entsendung weiter aus.

Endet die Amtszeit des Aufsichtsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt diese Beauftragung auch für die dann anstehende Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat.

34

Aufsichtsrat der Neue Schauspiel – Gesellschaft mit beschränkter Haftung – Ersatzwahl RAT/380/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Dann ist das mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW, mit sofortiger Wirkung unter Abberufung von Herrn Peter Knäpper

Herrn Dr. Christoph Laugs

in den Aufsichtsrat der Neue Schauspiel-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu bestellen.

Die Bestellung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Aufsichtsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt diese Bestellung auch für die dann anstehende Konstituierung des Aufsichtsrates.

35

Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien RAT/343/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Möchte jemand nicht zustimmen oder sich enthalten? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat der Stadt wählt für folgende Ausschüsse Nachfolger/-innen für folgende Ausschussmitglieder:

Ausschuss für Gesundheit und Soziales:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Frankenhauser, Angela (B)

CDU

Hümmerich, Ines (B)

CDU

2. Stellvertretung:

anstelle von

Hümmerich, Ines (B)

CDU

Tauschke, Karl (B)

CDU

Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, Stadtökologie, Abfallmanagement und Bevölkerungsschutz:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Soll, Stephan (B)

Bündnis 90/Die Grünen

Pansky, Paul (B)

Bündnis 90/Die Grünen

Ordnungs- und Verkehrsausschuss:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Meißler, Kerstin (B)

FDP

N.N.

FDP

Bortloff, Oliver (B)

AfD

Dunkelmann, Karin (B)

AfD

Sportausschuss:

1. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.

Bündnis 90/Die Grünen

Hampeter, Lilli (B)

Bündnis 90/Die Grünen

Schlemmer, Christian (B)

CDU

Deling, Moritz (B)

CDU

2. Stellvertretung:

anstelle von

Deling, Moritz (B)

CDU

Bartels, Max (B)

CDU

Ausschuss für Wirtschaftsförderung, internationale und regionale Zusammenarbeit:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Bortloff, Oliver (B)

AfD

Franosch, Joel (B)

AfD

36

Beschlusskontrolle des Rates

RAT/346/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ja. Dann rufen wir das wieder auf.

37

Mitgliederversammlung des Vereins Digitale Stadt Düsseldorf – Ersatzbestellungen
RAT/357/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bestellt

Frau Theresa Winkels anstelle von Herrn Alexander Smolianitski

zum ordentlichen Mitglied und

Frau Katja Riese anstelle von Frau Theresa Winkels

zum stellvertretenden Mitglied

in die Mitgliederversammlung des Vereins Digitale Stadt Düsseldorf.

38

Wahl eines Delegierten in die Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der Abfallwirtschaft Region Rhein-Ruhr-Wupper e. V.

RAT/360/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Drei Gegenstimmen bei der AfD. Enthaltungen? – Dann ist das mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat wählt Ratsherrn Mark Schenk zum 21.11.2024 als Nachfolger für Herrn Philip Heinz in die Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der Abfallwirtschaft Region Rhein-Ruhr-Wupper e. V.

39

66. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf

RAT/362/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Möchte dem jemand nicht zustimmen oder sich enthalten? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt mit der Mehrheit der gesetzlichen Zahl seiner Mitglieder die 66. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf gemäß Anlage 1.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann steht der Weihnachtsmarkteröffnung nichts mehr im Wege. TOP 41 ziehen wir vor, um ihn vor den Anträgen zu beraten. Ich rufe ihn jetzt auf, obwohl wir noch Verwaltungsvorlagen haben.

41

Aufsichtsrat der Holding der Landeshauptstadt Düsseldorf GmbH – Ersatzwahl

RAT/384/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Möchte hierzu diskutiert werden? – Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW, mit Wirkung zum 22.11.2024 unter Abberufung von Ratsherrn Manfred Neuenhaus,

Herrn Thomas Nicolin

in den Aufsichtsrat der Holding der Landeshauptstadt Düsseldorf GmbH zu entsenden.

Die Entsendung gilt bis zur Neubesetzung des Gremiums in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung durch den Rat. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die bisherigen Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Aufsichtsrates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Aufsichtsrates aufgrund gesetzlicher oder gesellschaftsvertraglicher Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt dieser Beschluss auch für die dann anstehende Neuwahl des Aufsichtsrates.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das war das Ende des Schnelldurchlaufes.

10

Bewerbung der Landeshauptstadt Düsseldorf für die UEFA Women's EURO 2029

RAT/381/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu hatte sich als Erster Ratsherr Dr. Graeßner gemeldet. Es folgen Ratsfrau Bednarski, Ratsfrau Vorspel und Ratsfrau Lehmhaus. – Bitte, Ratsherr Dr. Graeßner.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte eigentlich gar nicht darüber debattieren, aber ich habe meine Hand gehoben, um einfach mal etwas dazu zu sagen. Denn wenn man etwas Gutes macht, kann man auch gern darüber sprechen.

Wir hatten in diesem Jahr unser Sommermärchen hier in Düsseldorf mit der Männer-EURO 2024. Daher ist es tatsächlich konsequent, dass wir uns jetzt auch für die Frauen-Europameisterschaft 2029 bewerben. Leider ist unsere Bewerbung für die Weltmeisterschaft der Frauen 2027 fehlgeschlagen. Ich denke aber, dass wir zur UEFA als DFB eine etwas bessere Beziehung haben und wir uns Chancen ausrechnen können, 2029 auch Host-City zu werden.

Ich finde es genau richtig, dass wir in dem Zuge den Frauen- und Mädchensport sowie den Fußball noch ein wenig fördern. Wir haben einige ambitionierte Fußballvereine hier in Düsseldorf. Ich würde mich freuen, wenn es bis 2029 einer dieser Vereine in die 2. Liga schafft. Das wäre doch mal eine Aufgabe für die Vereine hier, sich anzustrengen.

Ich finde es sehr gut, dass wir uns bewerben. Ich denke auch, dass die Kosten nicht in dem Rahmen wie bei der Männer-Europameisterschaft liegen werden. Die Merkur Spiel-Arena ist zudem jetzt auch saniert worden. Dort wurde viel gemacht. Ich finde, das ist eine sehr gute Bewerbung, daher findet sie unsere Zustimmung. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Dr. Graebner. – Ratsfrau Bednarski, bitte. – Es folgen Ratsfrau Vorspel, Ratsfrau Lehnhaus und Ratsherr Sültenfuß.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren draußen und hier drin! Die SPD-Fraktion begrüßt die Bewerbung für die UEFA Women's Euro 2029 als Host-City Düsseldorf außerordentlich. Ich kann auch begründen, warum – im Gegensatz zu Ratsherrn Graebner habe ich mir vorher schon einige Gedanken gemacht.

(Heiterkeit bei der SPD)

2024 hatten wir die Männer-EURO hier. Das war wunderbar. Ich glaube, alle haben es genossen. Aber es ist eigentlich viel dringender und wichtiger, dem Frauen-Fußball mal eine große Bühne zu bieten. Denn im Gegensatz zu den Männern sind die Frauen auf Rang 4 der internationalen Liste; die Männer schaffen es dagegen nur auf den elften Platz. Zudem haben sie auch eine Reihe von Titeln gewonnen: zweimal WM, achtmal EM – und das, obwohl der Frauen-Fußball erst seit 1970 vom DFB überhaupt erlaubt ist. Vorher war er sogar 15 Jahre lang strikt verboten. 100 Jahre weniger gibt es Frauen-Fußball, aber die Frauen sind wesentlich erfolgreicher – jedenfalls in Deutschland.

(Beifall von der SPD)

Deshalb ist es umso wichtiger, dem Frauen-Fußball hier Platz zu bieten.

Wir freuen uns natürlich auch, wenn wir die Unterlagen anschauen, die uns für die Beschlussvorlage vorliegen, dass die Initiativen aus der Ampelkooperation, in der wir nämlich sehr viel für Frauen- und Mädchen-Fußball und Breitensport getan haben, hier für die Bewerbung herangezogen werden, um unsere Chancen zu verbessern. Das ist auch wichtig, denn es gibt insgesamt schon 31 Städte in Deutschland, die gern Ausrichtungstadt werden wollen.

Wir hoffen natürlich auch auf weitere Effekte für den Breitensport. Denn wenn so eine EURO eine Sogwirkung hat und mehr Mädchen und Frauen Fußball spielen, brauchen sie auch mehr Plätze, mehr Umkleidekabinen, also mehr Infrastruktur. Das heißt, wir wollen nicht nur wieder eine schöne Party feiern, sondern brauchen dann auch den Platz für die Sportlerinnen. Deshalb sage ich: Düsseldorf kann EURO! Das haben wir dieses Jahr im In- und Ausland gezeigt. Deswegen begrüßen wir das außerordentlich, hoffen, dass es klappt, und drücken alle Daumen, dass wir wieder zum Zug kommen. – Danke schön.

(Beifall von SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel, bitte. – Es folgt Ratsfrau Lehnhaus.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Der Anregung von Ratsherrn Graebner, den Frauen-Fußball zu fördern, folge ich jetzt schon. Ich bin Fördermitglied des TUSA 06 und schaue regelmäßig die Spiele. Ich sehe selten jemand von Ihnen dort auf dem Platz, aber ich kann sehr empfehlen, dort hinzugehen. Das ist immer sehr spannend.

Jetzt aber zur Bewerbung für die UEFA-Spiele. Die Stadt Düsseldorf hat sich dazu verpflichtet, die 17 Nachhaltigkeitsziele einzuhalten. Zu diesen 17 Zielen gehören – drei davon nenne ich jetzt hier einmal – eine verbindliche Quote von mehr als 30 Prozent Frauen bis 2024 in Aufsichtsräten, Vorständen, Präsidien oder Geschäftsführungen, die Besetzung eines jeden Vorstandes mit mindestens einer Frau bis 2024 sowie – das ist jetzt ein schöner Punkt – Gehaltstransparenz und vor allem gleiche Bezahlung für den gleichen Job. Soweit ich weiß, sind Frauen-Fußballspiele auch 90 Minuten lang. Man könnte also auch vom gleichen Job reden. Dann ist auch noch ein Punkt die konsequente Sanktionierung jeder Form von Sexismus und Diskriminierung.

Von daher muss ich feststellen, dass Düsseldorf noch nicht bereit ist für eine Frauen-Fußball-EM. Das sieht man zum Beispiel an der Berichterstattung in den Medien. Gerade einmal 11 Prozent des Anteils an Sportangeboten ist an Frauen gerichtet. Der Rest ist nur Männern vorbehalten. Diese 11 Prozent kommen vielleicht auch erst dadurch zustande, dass Düsseldorf aktuell regelmäßig über Frauen-Fußball berichtet. Auch von gleicher Wettbewerb/gleiche Bezahlung und Prämie sind Düsseldorf und natürlich die UEFA weit entfernt. Deshalb kann man der Bewerbung nicht zustimmen. Die Gender-Pay-Gap im Fußball ist krass unterschiedlich.

Dann ist hier in Düsseldorf auch das Ziel gewesen, dass es eine Verbesserung der Infrastruktur der unterschiedlichen Sportarten, wie Fußball, Handball et cetera, gibt. Wir sind dabei noch weit entfernt von dem Erreichen der Ziele. Von daher lehnt Die Linke die Bewerbung ab und möchte gern, dass das Geld für die Bewerbung in die Förderung des Frauen-Fußballs hier in der Stadt Düsseldorf gesteckt wird. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann, bitte. – Den vorläufigen Abschluss macht dann Ratsherr Sültenfuß.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke] meldet sich.)

– Nein, doch nicht.

Ratsfrau Lehmann (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir schließen uns natürlich diesem Antrag an. Wir finden es großartig, dass große Sportevents nach Düsseldorf kommen. Fußball ist der Mainstream-Sport generell, und wenn die Frauen jetzt auch in diesem Bereich engagierter sind, als sie es früher waren, ist das großartig.

Ich habe von Anfang an nicht immer ganz so zu den Befürwortern gehört, muss aber wirklich zugeben, dass die Erfolge, die wir inzwischen haben, nicht nur auf deutscher, sondern auch auf internationaler Ebene unglaublich viele Mädchen motivieren, Fußball zu spielen.

Trotzdem muss ich mich meiner Kollegin Claudia Bednarski anschließen und das hier auch vehement vertreten: Wir brauchen eine nachhaltige Förderung des Frauen-Fußballs hier in Düsseldorf. Das ist ein Riesenproblem, weil wir beim Fußball eben die Plätze brauchen. Deshalb bitte ich darum – es wurde schon über einen Sportatlas nachgedacht, zudem ist bei Neuplanungen immer zu berücksichtigen, dass wir weitere Plätze brauchen –: Wir brauchen vor allem dringend eine gesamtheitliche Unterstützung. Ich habe immer den Antrag gestellt, einen Manager gerade für diese Veranstaltungen zu beauftragen, die Nachhaltigkeit nicht nur aufzusetzen, sondern zu überprüfen, damit sie auch umgesetzt wird. Denn wir hatten, ehrlich gesagt, leider zu häufig den Fall, auch bei der EM, dass wir zwar Plätze gebaut haben, die aber vorher bereits beschlossen waren. Es ist nichts wirklich Neues hinzugekommen. Es muss eine Bewegung in den Breitensport und in die Schulen geben. Dafür werden zumindest wir als FDP-Fraktion die entsprechenden Anträge im Sportausschuss stellen. Ich wollte es nur noch einmal angekündigt haben, damit die Kolleginnen und Kollegen, wenn sie A sagen, später auch B sagen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Sültenfuß. Es folgt Ratsfrau Lehmann. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Sültenfuß (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen Dank. Auch die CDU-Fraktion wird natürlich diese fantastische Vorlage unterstützen. Das ist nämlich eine Riesenchance für den Düsseldorfer Sport – nicht nur, dass wir damit ein Superereignis haben, sondern es schafft sowohl einen Mehrwert für die Landeshauptstadt Düsseldorf als auch für die Sportstadt Düsseldorf. Lassen Sie uns gemeinsam den Weg freimachen! Ich habe gehört, meine Vorredner sind auch alle dafür. Das freut mich natürlich kolossal.

(Zuruf von der Linken)

– Oder fast alle; das werden wir mal abwarten.

Düsseldorf, meine Damen und Herren, hat einen richtig großen Vorteil. Wir hatten eine sehr gute EURO. Wir haben Strukturen geschaffen. Deshalb können wir auch sagen, wir können nachhaltig werden. Wir haben sehr viel Performance nach vorn gebracht. Wir werden also das Düsseldorfer Sommermärchen auch in 2029 fortsetzen können.

Meine Damen und Herren, wir freuen uns natürlich auch, dass wir dann die Nationalmannschaft hier vor Ort haben. Eben wurde der Frauen-Fußball in Düsseldorf angesprochen. Meine Damen und Herren, wir sind recht gut aufgestellt. Wir haben über 40 Sportvereine, die wirklich in verschiedenen Ligen Frauen-Fußball spielen. Insgesamt sind über 2.900 Spielerinnen aktiv. Wir haben einen Arbeitskreis Frauen-Fußball beim Kreisverband des Fußballbundes. Wir haben eine Koordinierungsstelle. Wir haben als CDU und Bündnis 90/Die Grünen Mittel bereitgestellt – und hinterher auch beschlossen durch den Rat – von über 100.000 Euro zur Förderung von Mädchen im Sport, davon profitiert auch der Frauen-Fußball.

Meine Damen und Herren, natürlich werden wir noch mehrere Projekte nach vorn bringen. Auch dies gehört zum Breitensport. Wir wollen die Breite und die Spitze fördern. Deshalb freuen wir uns riesig auf das neue Sommermärchen in 2029, und ich freue mich, dass wir hoffentlich gleich alle gemeinsam den Weg dafür freimachen. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann hat das Wort. – Bitte, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke, Herr Oberbürgermeister – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörende! Ich möchte noch einen Aspekt aus der Realität hinzufügen, was die Nachhaltigkeit anbetrifft. Die Stadt Düsseldorf hatte bei der Männer-EM damit geworben, dass sie die Spiele sehr nachhaltig gestaltet. Durch Foodsharing Düsseldorf wissen wir, dass das im Bereich der Ernährung nicht so erfolgt ist. Sie haben sogar Zahlen genannt. Deshalb sollte sich die Stadt Düsseldorf fragen, wenn Sie denn alle gleich – bis auf uns – zustimmen, wie das denn gestaltet wird, ob es dann der Wirklichkeit entspricht, wenn sie mit Nachhaltigkeit wirbt, aber letztlich Tausende Kilo von Lebensmitteln vor der Tonne gerettet werden müssen. – Danke.

(Beifall von der Linken und Ratsherrn Fix [Die Partei-Klima-Fraktion])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Der Dezernent möchte dazu noch etwas sagen. – Bitte, Herr Stadtdirektor.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich freue mich, dass sich eine breite Mehrheit abzeichnet. Ich will aber trotzdem noch etwas klarstellen. Zuvor ist gesagt worden, unsere Bewerbung für die Frauen-Fußballweltmeisterschaft sei nicht erfolgreich gewesen. Das ist falsch. Sie war erfolgreich. Wir sind in die DFB-Kulisse aufgenommen worden. Die Bewerbung des DFB war nicht erfolgreich. Deshalb wollte ich sagen, dass wir uns noch im Stadium des nationalen Bewerbungsverfahrens befinden. Dabei wollen wir gemeinsam erfolgreich sein, und es zeichnet sich dafür auch eine breite Mehrheit ab.

Wir sind als Verwaltung nicht der Meinung, dass wir uns immer erst dann bewerben sollten, wenn wir bestimmte Ziele erreicht haben, sondern wir wollen mit der Bewerbung auch Ziele verfolgen, wie sie in den 10 Zieldimensionen in der Vorlage dargestellt wurden. Die Verwaltung – wenn ich das an der Stelle noch erwähnen darf, weil das gerade von Ratsfrau Lehmann gesagt worden ist; ich habe es auch in der Etatrede im Sportausschuss angekündigt – arbeitet an weiteren sportorganisatorischen Maßnahmen und auch an einer beschleunigten Umsetzung durch eine Zusammenarbeit zwischen Sportamt und IPM.

(Beifall von Ratsherrn Hartnigk [CDU])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Jetzt sehe ich wirklich keine weiteren Wortmeldungen mehr. Deshalb kommen wir zur Abstimmung. Ich darf fragen: Wer ist für diese Bewerbung? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD, Tierschutz/Freie Wähler, der Oberbürgermeister und Ratsherr Schulte. Wer enthält sich? – Ratsfrau Mirus. Wer ist dagegen? – Die Linke und Ratsherr Fix. Damit ist das mit großer Mehrheit so beschlossen. Dann werden wir den Weg weiter beschreiten. Vielen Dank.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf begrüßt, dass sich die Sportstadt Düsseldorf als Host City für die UEFA Women's EURO 2029 bewirbt und beauftragt D.LIVE/D.SPORTS mit der Abgabe einer entsprechenden Bewerbung.

13

Digitalisierungsoffensive 2.0: Bereitstellung von zusätzlichen finanziellen Mitteln zur Umsetzung von Digitalisierungsprojekten in der Landeshauptstadt Düsseldorf für 2025
ADIG/041/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu war Debatte gewünscht worden. – Ratsherr Rehne, Ratsherr Speit und Ratsherr Cardeneo melden sich. – Bitte, Ratsherr Rehne, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rehne (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Diese Vorlage bietet in dieser Form eigentlich eine Menge Gründe, sie abzulehnen. Sie liefert eigentlich keine konkreten Hinweise darauf, wofür das Geld verwendet werden soll. Ja, für offene Digitalisierungsvorhaben. Sie geben eigentlich keine konkreten Hinweise, wie die Summe 2 Millionen Euro zustande gekommen ist. Wir haben immerhin 300 offene IT-Vorhaben. Warum sind es nicht 10 oder 50 Millionen Euro? Die Vorlage gibt auch einen Hinweis darauf: Ja, wir haben eine Projektliste, die auch im ADIG mal beraten worden ist, da sind im Ansatz Prioritätssetzungen vorgenommen worden, aber sie zeigt eben auch, dass wir bis heute kein Controlling-Instrument haben, keine Gesamtübersicht, kein Projektmanagement, das darüber Auskunft gibt, in welchem Zeitrahmen, in welcher Größenordnung wir in welche IT-Projekte investieren wollen.

Worüber reden wir hier? – Wenn wir im Bauausschuss die Bauvorhaben der IPM beraten, dann bekommen wir einen exakten Plan, in welcher Größenordnung und in welchem Zeitrahmen diese Bauvorhaben stattfinden sollen. Es wird regelmäßig eine Gesamtliste aller Vorhaben aufgestellt, die auch die Kosten noch einmal in einer Gesamtschau präsentieren. Wir bekommen im Bauausschuss exakte Zahlen darüber, inwieweit es Planungsabweichungen gibt, die Pläne also überschritten oder sogar unterschritten werden. Wir erhalten regelmäßig Hinweise darauf, wenn Planabweichungen schon während des Projektes festgestellt werden. Das ist das, worum es hier eigentlich gehen muss.

Ich will dafür hier heute gar nicht die Schuld ausschließlich bei der Verwaltung abladen, denn da ist sicherlich schon eine Menge bewegt worden, sondern dass wir das hier heute nicht haben, hat politische Gründe, da nämlich für Schwarz-Grün das Thema Digitalisierung überhaupt keinen Stellenwert hat. Man hat den Eindruck, die Arbeit im ADIG ist eingestellt worden. Das ist natürlich eine Katastrophe angesichts der Herausforderungen. Wir wissen von der demografischen Entwicklung; der zuständige Dezernent informiert darüber. Wir wissen, dass da ein Tsunami auf die Verwaltung zurollt, der uns verpflichtet, durchgehend zu digitalisieren.

Man braucht auch kein Digitalisierungsexperte zu sein, wenn man in den Ausschüssen die Augen aufmacht: Wir haben im Amt 54 einen sehr umfassenden Umstrukturierungsprozess. Dabei fehlt sicherlich Personal. Aber dass wir die gewünschten Ergebnisse noch nicht erreicht haben, hat auch mit der fehlenden Digitalisierung zu tun. Im Amt für Wohnungswesen wird über die Hälfte des Personals für die Bewilligung des Wohngeldes benötigt. Die IT-Lösung, die wir dort haben, ist zwar

eine Landeslösung, aber warum geht die schwarz-grüne Mehrheit nicht einmal auf die schwarz-grüne Mehrheit im Land zu und sagt: „Liebe Leute, das kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein; wir müssen doch mal eine IT-Lösung hinbekommen, die mit wenigstens der Hälfte des Personals auskommt!“?

Meine sehr verehrten Damen und Herren, man weiß nicht, wie die Summe zustande kommt. Die SPD-Fraktion hat heute eine Anfrage zu den Sonderbudgets gestellt. Ich vermute, der Oberbürgermeister wird bald sagen, er habe doch ein Digitalisierungssonderbudget in Höhe von 2 Millionen Euro eingeholt, um uns damit sozusagen zu beschwichtigen. Ich glaube nicht, dass das reicht, sondern es braucht eine echte Debatte auf einer umfassenden Grundlage im Ausschuss. Ich bin der Meinung, jeder, der sich die 300 Projekte ansieht, weiß, dabei sind keine Wunschprojekte, die keine Relevanz hätten, sondern diese Dinge sind alle wichtig. Deshalb, meine ich, sollten wir uns auch konkret über die Prioritäten unterhalten, und dann werden wir in der Gesamtschau auch feststellen, dass wir beim Thema Digitalisierung nach wie vor unterfinanziert sind. Deshalb – das kündige ich schon einmal an – werden wir als Freie Demokraten auch in der nächsten Haushaltssitzung wie so oft beantragen, dass wir beim Thema Programmmanagement in der Gesamtübersicht besser werden und auch zu einer besseren Ausstattung für die Digitalisierungsvorhaben in Düsseldorf kommen müssen. – Danke schön.

(Beifall von Ratsfrau Lehmhaus [FDP])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe Ratsherrn Speit und Ratsherrn Cardeneo auf der Redeliste, und vielleicht mag der zuständige Beigeordnete auch noch einmal ein wenig über den Stand der Beratungen im Ausschuss und in der Verwaltung berichten. – Bitte, Ratsherr Speit, Sie haben das Wort.

Ratsherr Speit (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Wortmeldung der FDP-Fraktion verwundert mich nicht, weil wir das schon öfter hatten. Gut ist, dass das Thema Digitalisierung hier in der Ratssitzung so einen großen Stellenwert bekommt. Schlecht finde ich, dass Sie Ihre Wortmeldung, die Sie bereits im ADIG Ende letzten Monats gemacht haben, wiederholen. Denn wenn Sie sich den Livestream einmal anschauen, hat der Beigeordnete Wagner genau darauf geantwortet, was Sie gerade gefragt haben. Ich gebe Ihnen den Tipp: Schauen Sie sich das noch einmal an. Vielleicht werden dann Ihre Fragen auch eingehend beantwortet.

Ich finde es eine Unverschämtheit, wie Sie nicht nur Schwarz-Grün, sondern auch die Arbeit der Verwaltung, insbesondere die Arbeit unseres Beigeordneten Olaf Wagner und seines Teams, hier diskreditieren. Ich bin sehr froh, dass Sie den Halbsatz weggelassen haben, den Die Linke im Ausschuss noch angehängt hat. Dann wäre Herr Dr. Keller hier wahrscheinlich aus dem Anzug gesprungen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das kann noch kommen.

(Heiterkeit)

Ratsherr Speit (CDU): Wir haben in Düsseldorf eine Neuausrichtung der Digitalstrategie. Herr Beigeordneter Wagner hat alle Mitglieder des Digitalisierungsausschusses auf diese Reise mitgenommen. Er hat uns permanent eingebunden. Es wurden über 330 Projekte herausgefunden, festgelegt und priorisiert. Für die Umsetzung im Jahr 2025 wurden nicht 2 Millionen Euro, sondern 5,6 Millionen Euro veranschlagt. Das haben Sie wahrscheinlich vergessen. Das ist nämlich unser Digitalisierungsbudget.

Dann haben wir im Januar 2024 die Digitalagentur gegründet. Frau Mötting hat dort so viel Fahrt aufgenommen, dass es im Jahr 2025 möglich ist, zusätzliche Projekte zu denen, die in der Pipeline sind, umzusetzen. All diese Fragen hat Herr Beigeordneter Wagner im letzten ADIG beantwortet. Aufgrund dieser Mehrprojekte benötigt er genau 2.065.828 Euro und nicht irgendwie so um die

2 Millionen Euro. Er hat das genau festgelegt und Ihnen auch erklärt, warum diese Summe so zustande kommt und wie er sie einsetzen will.

Für diejenigen, die nicht dabei waren: Es gibt Projekte, die jetzt schneller umgesetzt werden können. Es gibt Projekte, die im Bereich der künstlichen Intelligenz jetzt erst auf das Tapet gekommen sind und die wir im Jahr 2025 auch realisieren wollen.

Jetzt komme ich zu der Antwort auf die Frage: Warum nicht mehr Geld? – Die habe ich nämlich auch im ADIG beantwortet. Ich habe gesagt, wir können auch 20 Millionen Euro da hinschreiben. Wenn aufgrund der Ressource Personal in der Landeshauptstadt aber maximal Projekte für 2.065.828 Euro umgesetzt werden können, ist es doch nur redlich von Herrn Beigeordneten Wagner, auch nur diese Summe zu beantragen. Denn mehr Geld heißt nicht mehr Projekte. Es muss auch irgendwie umgesetzt werden. Es müssen Menschen diese Projekte auch durchführen. Deshalb hatte ich Sie damals darum gebeten, als FDP-Fraktion mit uns zu stimmen. Das haben wir dann im Ausschuss auch getan, indem wir gesagt haben: Lassen Sie uns dieses Sonderbudget auf den Weg bringen, damit Herr Wagner mit seinem Team die Projekte umsetzen kann und wir dann nächstes Jahr einen erheblichen Schritt weiter sind. Wenn es einen Bereich gibt, in dem die Landeshauptstadt in den letzten zwei Jahren ordentlich Gas gegeben hat, dann ist das der Bereich der Digitalisierung. Das muss man wirklich sagen.

(Beifall von der CDU – Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Zwei Jahre!)

– Ja, vorher war es auch nicht besser.

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Sie sind seit fünf Jahren im Amt!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir sprechen jetzt vielleicht nicht über die Verwaltungsaufstellung in der Zeit vor Olaf Wagner. Ich bin froh, dass wir jetzt dort eine Aufstellung gewählt haben, die für Engagement, Zielstrebigkeit und strategischen Weitblick bei diesem Thema sorgt – zum ersten Mal seit vielen, vielen Jahren in dieser Stadt, was das Thema IT angeht.

(Beifall von der CDU)

Ratsherr Cardeneo, bitte.

Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Daran kann ich sofort anschließen. Ratsherr Rehne, ich weiß nicht, ob Sie es mitbekommen haben: Wir sind nicht im Bauausschuss, wir sind im Digitalisierungsausschuss. Wenn Sie da aufgepasst hätten, hätten Sie gar nicht diese Fragen zu stellen brauchen. Wenn wir noch einmal betrachten – das gehört auch zur Wahrheit –: Wenn wir die ganzen Jahre, nicht nur in dieser Wahlperiode, sondern auch in der letzten Wahlperiode, nicht so viel Zeit verloren hätten, sondern wirklich mal vorangekommen wären, hätten wir nicht so einen Nachholbedarf. Deutschland hat sowieso einen Nachholbedarf, das weiß jeder – das ist eine Binsenweisheit –, aber in Düsseldorf ist es besonders schlimm.

Ich kann mich erinnern: Unter Professor Meyer-Falcke, FDP, hätte man sechs Jahre lang wirklich einmal Projekte vorantreiben können. Wir haben damals den Dezernenten gezwungen, eine Digitalstrategie zu erstellen – 2017 bis 2021 oder 2022. Diese ist auch erstellt worden, das ist alles gemacht worden. Was darin steht, könnte ich auch heute noch zu 90 Prozent unterschreiben. Davon wurde aber nichts umgesetzt.

Wenn wir jetzt mit dem neuen Dezernenten Herrn Wagner die Fahrt aufgenommen haben, können wir ihm wirklich danken und froh sein, dass wir richtige Schritte nach vorn machen. Es hat noch nie so viele Beteiligungsformate gegeben wie in der letzten Wahlperiode. Es war nicht nur innerhalb der Verwaltung, dass Workshops durchgeführt worden sind, sondern auch mit der Politik wurden mehrfach Workshops durchgeführt. Wir haben auch dafür gesorgt, dass wir Exkursionen nach

Berlin machen, wo wir uns treffen und noch einmal Best Practices anschauen können. Das haben wir alles gemacht, und das ist jetzt auch möglich.

Ratsherr Speit hat es eben schon gesagt: Für diese 2 Millionen Euro über dem normalen Budget hinaus können wir doch wirklich dankbar sein, weil sie auch quasi in Kongruenz stehen zu den Personalressourcen, die wir haben. Es nützt nichts, einfach mehr Geld zu haben, wenn dort nicht Personal sitzt, das es umsetzen kann. Deshalb ist es auch vernünftig, und wir können dankbar sein, dass wir diese 2 Millionen Euro mehr haben, um dort noch einen weiteren Schritt nach vorn zu machen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt habe ich noch einmal Ratsherrn Rehne, und dann folgt der Beigeordnete Wagner. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsherr Rehne.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich will zwei Punkte nennen. Zum einen habe ich sowohl im ADIG als auch hier sehr wohl die Dinge anerkannt, die sich zum Besseren gewandt haben und die auch dem neuen Dezernenten sicherlich zugeschrieben werden müssen, dass es hier in vielen Punkten organisatorisch schon viel besser geworden ist. Aber wir sind noch lange nicht am Ziel. Das muss eben auch klar sein.

In diesem Zusammenhang will ich noch einmal darauf hinweisen: Wir haben nach dem Vorbild der IPM eine externe Agentur gegründet mit dem Ziel, gerade die zahlreichen Digitalisierungsvorhaben auch in der Breite zu skalieren, um Gas zu geben. Deshalb habe ich hier vorhin auch gesagt: Der Hauptvorwurf geht gar nicht in Richtung der Verwaltung, sondern in Richtung derjenigen, die jetzt politisch verantwortlich sind, weil da nicht richtig Gas gegeben wird. Wir hätten jetzt ein Setup, in dem wir die externe Agentur auch entsprechend finanziell ausstatten könnten, damit es bei den einzelnen Projekten schneller vorangeht. Unter der Liste der offenen 300 Projekte werden sich zahlreiche Baustellen finden, die es verdient hätten, entsprechend priorisiert zu werden, und zwar auch in diesem Haushalt. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Verwaltung hat das Wort. – Herr Kollege Wagner, bitte.

Beigeordneter Wagner: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Ratsherr Rehne, ich kreuze ganz gern mal die Florettklingen, aber ich steige mal mit dem folgenden Hinweis ein: Sie sagten gerade, der ADIG habe weitestgehend seine Arbeit eingestellt. Wenn es sich so anfühlt, die Arbeit einzustellen, habe ich doch schwere Sorgen, wie es sich anfühlen muss, wenn man arbeitet. Ich empfinde es durchaus so, dass die Produktivität nicht ganz unspürbar ist. – Teil 1, das war jetzt der vielleicht nicht ganz sachliche, aber durchaus emotionale und mir wichtige Teil.

Der zweite Teil ist: Tatsächlich haben wir – und daran waren die Politik, der ADIG, wir alle, da waren 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 2,93 Workshops pro Woche beteiligt – erstmals in der zumindest aufgeschriebenen Geschichte der Landeshauptstadt nicht nur eine Digitalstrategie gemacht, sondern wir haben zusammen eine Kategorisierung, eine Priorisierung vorgenommen in die Kategorien 0 bis C oder sogar D. Das ist nichts anderes als eine Priorisierung von mittlerweile 403 Maßnahmen. Über diese Priorisierung von 403 Maßnahmen haben wir in einer Informationsvorlage im August dieses Jahres im ADIG, wie ich finde, umfangreich berichtet.

Wir haben dann Folgendes gemacht: Wir haben diese 403 Maßnahmen nach ihrer Kategorisierung oder Priorisierung mit Preisschildern behangen und haben danach unsere erste Haushaltsplanung gemacht, und zwar in der Form, was tatsächlich resourcentechnisch leistbar ist. Wir haben diesen Haushalt eingebracht, haben dann weitergerechnet und nicht kameralistisch unser Management eingestellt und gesagt: „Na ja, gut, was wir haben, das haben wir“, sondern wir haben weitergerechnet und festgestellt, wir können eben durch die von Ihnen benannte GmbH und durch

den deutlich schnelleren Aufbau der GmbH, den wir vorgenommen haben, auch mehr Projekte voranbringen, und haben dann eben jeden Nachtrag von 2,089 Millionen Euro eingebracht und gesagt: Das können wir auch noch verarbeiten oder – um in Ihrem Bild zu bleiben – verbauen.

Dass wir in dieser zweiten Vorlage nicht jede Maßnahme konkret benannt haben, ist auch dem geschuldet, dass wir zum Teil Überschriften gebildet haben. Die Maßnahmen sind noch nicht ausgeschrieben und vergeben – wir gehen von Marktpreisen aus –, sodass wir die Konkretisierung der Maßnahmen auch mit den genauen Kosten tatsächlich im nächsten Jahr nachreichen werden. Ich glaube, wenn wir uns tief in die Augen schauen, dann haben Sie es im letzten Jahr erlebt, und Sie werden es auch im nächsten Jahr erleben, dass wir die Transparenz herstellen und exakt sagen, welche Maßnahmen wir anstoßen, in welchen Maßnahmen wir welchen Meilenstein erreicht haben und welche Maßnahmen wir abgeschlossen haben.

Das heißt, wenn ich einen – ich nenne es jetzt mal „Hinweis“ und nicht „Vorwurf“ – Hinweis hier in diesem Raum nicht stehen lassen kann, dann ist das der Hinweis auf Intransparenz und ein Nichtwissen um unseren Fortschritt bei den Digitalisierungsmaßnahmen. Das ist ein Hinweis, der so gerade im ADIG des letzten Jahres, den wir gemeinsam bestritten haben, dermaßen an den Realitäten vorbei geht, dass es wirklich ein bisschen schmerzt, und das ist etwas – das muss ich auch deutlich sagen –, was ich in dieser Form tatsächlich auch als zuständiger Beigeordneter nicht akzeptieren kann.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Dass wir eine Planung gemacht haben, die jetzt mit neuen Maßnahmen bei knapp 8 Millionen Euro liegt, ist eine Planung, die sich exakt an unseren Ressourcen und Möglichkeiten inklusive der GmbH orientiert. Ich lehne mich aus dem Fenster und sage: Dieses Geld werden wir auch Ende des nächsten Jahres ausgegeben haben. Und sollten darüber hinaus Bedarfe sein, müssen wir uns darüber unterhalten. Aktuell gehe ich aber davon aus, dass das genau unser Fahrplan ist, und das wäre noch einmal ein deutliches Mehr, als wir im letzten Jahr geschafft haben. Das wäre, so muss ich sagen, dann schon einmal ein guter Fortschritt, den wir gemacht haben. Von daher gestatten Sie mir diese deutlichen Hinweise, was Intransparenz, Geschwindigkeit und Arbeit angeht. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Wagner. – Jetzt hat sich noch einmal Ratscherr Droste gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratscherr Droste.

Ratscherr Droste (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Herr Wagner, Sie sind jetzt seit einigen Monaten im Amt. Wir haben einen zunehmenden Fachkräftemangel in der Verwaltung der Stadt Düsseldorf. Wir können die Verwaltungsaufgaben nur leisten durch eine adäquate Digitalisierung. Können Sie mir versprechen, dass wir unsere Verwaltungsaufgaben auch in Zukunft ordentlich ausführen können mit Hilfe der Digitalisierung? Sind wir auf einem guten Weg?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich hätte auch eine Antwort darauf, aber zunächst einmal der Dezernent.

Beigeordneter Wagner: Es gehört zu meinen Persönlichkeitseigenschaften, dass ich nur das verspreche, was ich auch mit hundertprozentiger Sicherheit halten kann. Da ist natürlich dieses Thema so komplex, dass ich nicht bis in jede Ecke schauen kann. Das, was ich Ihnen versprechen kann, ist, dass wir gerade als Düsseldorf auf dem Weg sind, so viele Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz, der Digitalisierung zu nutzen, um Aufgaben, die aktuell noch von Kolleginnen und Kollegen gemacht werden, die wir an anderer Stelle deutlich dringender gebrauchen können, zu ersetzen und genau auf dem Weg auch weitermachen werden. Allerdings muss man auch sagen: Wir sind mit der KI noch nicht so weit, dass es einfach nur eines Knopfdrucks bedarf. Das heißt, als Strategie haben wir das genau im Blick und wollen das auch erreichen. Ob es uns in der Geschwindigkeit gelingt, sage ich Ihnen, ohne dass ich es an ein Versprechen binde: Ja.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr zum Tagesordnungspunkt 13. Dann können wir in die Abstimmung eintreten. Ich darf fragen: Wer ist gegen diese Vorlage? Wer möchte das Geld nicht bereitstellen? – Die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Kurze Gegenprobe: Wer ist dafür? – Das ist dann der Rest des Hauses. Vielen Dank. Dann ist das mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt, das IKT-Budget (Produkt 11 111 20) im Sachkonto 52910000 im Jahr 2025 um 2.065.828,00 EUR für Digitalisierungsprojekte zu erhöhen.

14

Gebührenkalkulation Abfall für 2025

AÖE/036/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu war Debatte gewünscht worden. Wer hat als Erster den Finger oben? – Ratsfrau Lehmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte wiederholt erklären, dass Die Linke nicht damit einverstanden ist, dass die Gebühren erhöht werden. Im Bereich der Straßenreinigung haben wir eine Erhöhung von 18 Prozent – es kommt später als Thema, aber ich erwähne es hier –, das ist die höchste aller Erhöhungen. Damit können ganz viele Bürgerinnen und Bürger Düsseldorfs einfach nicht mitgehen, die finanziell schwächer gestellt sind. Deshalb finden wir das auch nicht zumutbar. Finanziert wird wahrscheinlich auch die Sauberkeitsoffensive. Das heißt, die Straßen sollen noch sauberer werden. Das ist natürlich kostenintensiv.

Wir sind der Auffassung, dass die Stadt die Kostensteigerung allein tragen sollte. Sie kann ihren Finanzierungsanteil von 25 Prozent erhöhen. Außerdem hat sie verhandelt, dass es letztendlich zur AWISTA Kommunal kommt. Dort hätte sie unserer Meinung nach einen größeren Einfluss haben können, um die Gebühren sozial zu gestalten. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir an dieser Stelle zur Abstimmung kommen. Ich frage: Wer ist gegen die Vorlage AÖE/036/2024? Das ist die Gebührenkalkulation. Wer ist dagegen? – Die Linke, AfD und Ratsherr Lemmer. Wer enthält sich? – Die SPD-Fraktion. Wer ist dafür? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und der Oberbürgermeister. Damit ist das mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat beschließt die Gebührenkalkulation für die Abfallentsorgung für 2025.

15

35. Satzung zur Änderung der Gebührensatzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf (Abfallgebührensatzung)

AÖE/037/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu weitere Wortmeldungen? – Das ist offenbar mit dem Tagesordnungspunkt davor erledigt. Gibt es Gegenstimmen? – Die Linke, AfD und Ratsherr Lemmer. Enthaltungen? – Die SPD-Fraktion. Dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und der Oberbürgermeister. Damit ist das mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die vorgelegte 35. Änderung der Gebührensatzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf (Abfallgebührensatzung –AGS-) vom 15. Dezember 1994 (Ddf. Amtsblatt Nr. 51 vom 24. Dezember 1994), zuletzt geändert durch Satzung vom 09. November 2023 (<https://www.duesseldorf.de/bekanntmachungen> veröffentlicht am 25. November 2023 - nachrichtlich Ddf. Amtsblatt Nr. 48 vom 02. Dezember 2023).

16

15. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallentsorgung der Landeshauptstadt Düsseldorf

AÖE/038/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu noch einmal pro forma die Frage: Wortmeldungen? – Gegenstimmen? – Die Linke, AfD und Ratsherr Lemmer. Enthaltungen? – Gleiches Bild: SPD-Fraktion. Zustimmung? – Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und der Oberbürgermeister. Damit haben wir das mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die vorgelegte 15. Änderung der Satzung über die Abfallentsorgung in der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 24. Februar 2000 (Ddf. Amtsblatt Nr. 13 vom 01. April 2000), zuletzt geändert durch Satzung vom 13. Dezember 2018 (Ddf. Amtsblatt Nr. 51/52 vom 29. Dezember 2018).

20

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/022 – Uerdinger Straße 67

APS/068/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu war das Wort gewünscht, und zwar von Ratsfrau Vorspel. – Ratsfrau Vorspel, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Die Linken lehnen dieses Projekt ab. Für die Zuhörerinnen und Zuhörer an den Streams eine kurze Erklärung, worum es geht: Wir haben hier in Düsseldorf 800.000 Quadratmeter Leerstand bei Büro- und Gewerbegebäuden, und hier wird weiterer Leerstand geplant. Dieses Hochhaus soll 91 Meter hoch werden. Wenn man sich nicht so genau vorstellen kann, wie hoch das ist: Das in direkter Nachbarschaft liegende Hochhaus von Pricewaterhouse ist 60 Meter hoch. Also, wer das so ein bisschen im Auge hat, weiß, um wie viel höher dieses Hochhaus werden soll.

(Ratsherr Schwenk [Bündnis 90/Die Grünen]: 31 Meter!)

– Ja, genau, exakt 31 Meter, danke. Aber es ist halt für die Vorstellung einfacher, wenn man keine Zahl hat, sondern weiß: Dieses Gebäude und dann ein Drittel drauf, das ist dann das, was dort hinsoll.

Die Sache ist einfach: Wir haben diese 800.000 Quadratmeter Leerstand, und wir produzieren weiteren Leerstand – und das in Zeiten der Klimakatastrophe, in der jeder Bau unnötige Ressourcen verschwendet. Ich weiß nicht, wie man dem zustimmen kann. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen zu dieser Vorlage unter TOP 20? – Das ist nicht der Fall. Dann stellen wir das zur Abstimmung. Ich frage zunächst: Wer ist dagegen? – Das ist die Fraktion Die Linke. Enthält sich jemand? – Ratsherr Lemmer. Wer ist dafür? – Das sind dann alle anderen. Damit ist das aber mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

- I. *Der Rat der Stadt stimmt der Behandlung der Äußerungen gemäß § 3 Absatz 1 BauGB sowie der Behandlung der Stellungnahmen nach § 4 BauGB gemäß Vorlage Nr. APS/023/2024 zu (zustimmender Beschluss des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung sowie Beschlussempfehlung an den Rat vom 25.04.2024, Anlage 3 zur vorliegenden Vorlage).*
- II. *Der Rat der Stadt nimmt Kenntnis von den zum Bebauungsplan der Innenentwicklung Nr. 01/022 (Entwurf) – Uerdinger Straße 67 - während der Veröffentlichung im Internet und der öffentlichen Auslegung abgegebenen Stellungnahmen und entscheidet hierüber gemäß § 3 Absatz 2 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung entsprechend Anlage 1 zur vorliegenden Vorlage.*
- III. *Der Rat der Stadt beschließt gemäß § 10 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der derzeit gültigen Fassung,
für das Grundstück an der Uerdinger Straße 67 (Flurstück 94, Flur 1, Gemarkung 053461 Derendorf)
- maßgebend ist die Festsetzung des räumlichen Geltungsbereiches gemäß § 9 Absatz 7 BauGB im Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/022 – Uerdinger Straße 67 –
den am 25.04.2024 aufgestellten Bebauungsplan der Innenentwicklung Nr. 01/022 – Uerdinger Straße 67 – als Satzung mit der Begründung vom 01.08.2024 (siehe Anlage 2).*

21

Erarbeitung von Sozialen Erhaltungssatzungen in der Landeshauptstadt Düsseldorf

APS/091/2024/1

21.1

Ergänzungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/385/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor, Ratsfrau Dr. Proschmann, Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Rehne. Ich habe Sie alle gesehen.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die CDU-Fraktion wird dieser Erhaltungssatzung mit unserem Änderungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zustimmen. Eigentlich ist es schade, dass wir überhaupt so eine Erhaltungssatzung brauchen, weil die Erhaltungssatzung dazu dient, gewisse Auswüchse zu verhindern. Bisher war es nicht nötig, weil Luxusmodernisierungen in einfachen Wohnlagen eigentlich selten vorkamen. Wir sehen das an mehreren Stellen in der Stadt, und es gibt nicht viele Möglichkeiten, außer der Erhaltungssatzung, dies einzudämmen.

Ziel der Erhaltungssatzung ist es, die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung zu erhalten. Die dort lebenden Menschen sollen nicht durch Luxusmodernisierungen verdrängt werden. Auch wenn Modernisierung erfolgt, sollen die Menschen dort weiterhin wohnen können. Wir tun uns nicht ganz leicht mit der Erhaltungssatzung, weil sie sehr, sehr viele Einschränkungen in der Freiheit hinsichtlich des Eigentums hat. Wir bitten auch die Verwaltung, dies mit sehr viel Fingerspitzengefühl durchzuführen und insbesondere auch die Eigentümer sehr gut zu informieren. Wenn eine Modernisierung durchgeführt werden soll, müssen die Eigentümer erst einmal informiert werden, damit sie überhaupt wissen, dass sie diese beantragen müssen. Danach sollte relativ schnell eine Bescheidung erfolgen. Wichtig ist deshalb die gute Kommunikation.

Wir möchten aber auch, dass durch diese Erhaltungssatzung diese Stadtteile beziehungsweise Bereiche, die wir jetzt vorsehen, in der Entwicklung nicht zurückbleiben. Deshalb, wie gesagt, mit Augenmaß! Auch die Klimaneutralität, die wir erreichen wollen und von der eben gesprochen wurde, sollte nicht durch zurückbleibende Modernisierung infrage gestellt werden. Wir möchten

auch nicht, dass diese Bereiche zu einem einfachen Standard zurückkehren. Also, mit Fingerspitzengefühl!

Ich denke auch, dass wir mit dem ersten Bereich die ersten Erfahrungen machen werden, auch in der Praktikabilität. Manche anderen Städte haben einige oder mehrere Satzungen und dadurch teilweise auch Einschränkungen, die man sehr stark hinterfragen könnte, zum Beispiel, dass eine Grundrissänderung durch Trennwände, wenn man aus drei Zimmern vier macht, nicht genehmigungsfähig wäre. Im Einzelfall muss also ganz konkret geprüft werden: Sind das Regelungen, die man nicht doch zulassen sollte, weil sie den Mietern dienen und kein Luxus im eigentlichen Sinne sind? Manchmal ist die Verwendung von nachhaltigen Materialien vielleicht teurer, aber sie ist auf Zeit angelegt und dann eigentlich nicht als Luxus anzusehen.

Eine weitere Einschränkung ist natürlich, dass die Eigentümer – auch aus Gründen der Gleichstellung; auch das kann man hinterfragen – daran gebunden sind, die ihre Wohnung selbst nutzen. Das halten wir als CDU-Fraktion schon für sehr bedenklich. Auch dort sollten wir Erfahrungen sammeln, weil die eigengenutzte Wohnung eigentlich nicht diejenige ist, die dem Markt schädlich zur Verfügung gestellt wird, wenn sie auf längere Zeit weiterhin genutzt wird. Also, wir sehen dieses Instrument schon als erforderlich an, aber wir sehen auch eine Menge Schwierigkeiten in der Anwendung und in den Eingriffen in das Eigentum.

Wir bitten daher, den Instrumentenkasten wirklich vernünftig zu gestalten und auch vernünftige Einzelfallentscheidungen zu treffen, damit dieses Instrument nicht zu sehr einschränkt und letztlich dazu führt, dass bestimmte Bereiche über die Jahre ganz zurückbleiben. Das wäre auch nicht unser Wunsch. Daher bitte ich um Zustimmung zu der Erhaltungssatzung mit unserem Änderungsantrag, der eine Evaluierungsphase von sechs Monaten vorsieht, bevor weitere geplante Satzungen umgesetzt oder vorbereitet werden. Es soll auch entsprechend geschaut werden, in welchen Bereichen Düsseldorfs die nächsten Satzungen wirklich erforderlich sind. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor, wenn ich das kurz richtigstellen darf: Es gibt keinen Änderungsantrag der CDU. Es gab den im APS; er ist im APS beschlossen worden. Daraufhin haben wir eine /1-Vorlage gemacht. Das heißt, er ist verarbeitet. Richtig? Also, mir liegt kein Änderungsantrag der CDU für heute vor. – Ja, so ist es. Es gibt einen Ergänzungsantrag der SPD-Ratsfraktion. Dazu wird Ratsfrau Dr. Proschmann jetzt wahrscheinlich etwas sagen. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte einmal damit anfangen, dass wir uns sehr, sehr freuen, dass es an diesem Punkt weitergeht. Die SPD-Ratsfraktion ist froh, dass es diese Vorlage gibt, dass es dort weitergeht. Wir hätten uns natürlich gewünscht, dass wir nach dem Initialbeschluss in der Bezirksvertretung 3 nicht bis zum ersten Quartal 2025 warten müssen, bis die Satzung tatsächlich kommt. Dennoch möchte ich an dieser Stelle betonen, da hier gerade an das Fingerspitzengefühl der Verwaltung appelliert worden ist, dass es, wenn man die Vorlage liest, uns schon so erschienen ist, dass hier sehr genau und sehr detailliert gearbeitet worden ist.

Ich bin auch ein wenig überrascht, nachdem ich die Sharepics des CDU-Instagram-Accounts der letzten Woche gesehen habe, dass jetzt hier doch nur ganz kurz kommt, dass Sie dem zustimmen werden, und dann sehr lang, warum Sie eigentlich doch dagegen sind. Ich hatte die Sharepics ein wenig anders verstanden. Aber lassen wir das mal an dieser Stelle so stehen, wie es ist.

Was ich auch anders verstanden habe – darauf bezieht sich unser Ergänzungsantrag –, war das, worüber im APS und im AWM schon gesprochen worden ist. Denn zur Wahrheit gehört auch: Wir stellen einige Teile dieses Antrags hier nochmals, weil wir schlicht und ergreifend nicht mit der Schlagkraft zufrieden sind, mit der es jetzt weitergehen soll. Ich hatte es so verstanden, dass der Antrag jetzt so umgearbeitet worden ist, dass eben nicht sechs Monate evaluiert wird, bevor überhaupt an weiteren Satzungen gearbeitet wird, sondern dass die Arbeit jetzt sofort weitergeht.

In aller Ernsthaftigkeit: Die Situation ist doch so ernst, dass uns selbst das eigentlich zu kurz erscheint. Warum können wir nicht, wenn wir mit weiteren Satzungen fertig sind, diese auch in die Umsetzung bringen, ohne dass wir warten müssen, bis die sechs Monate evaluiert sind?

Ich würde an dieser Stelle auch zu bedenken geben: Es gibt andere Städte mit sehr vielen Sozialen Erhaltungssatzungen. Dass in diesen Städten weder saniert noch neu gebaut wird, wäre mir ganz, ganz neu. Also, weder München noch Berlin geht in nichtsanieren Gebäuden unter. Aber wir wollen das angehen. Deshalb schlagen wir heute im Ergänzungsantrag ein Sanierungsprogramm vor, damit die Mieterinnen und Mieter damit nicht so sehr belastet werden. Wir glauben, dass es sehr dringend notwendig ist, hier schneller zu handeln. Ich bitte Sie deshalb, dem Ergänzungsantrag zuzustimmen. – Danke.

(Beifall von der SPD und Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Als Nächster hat sich Ratsherr Rehne gemeldet. Es folgen die Ratsherren Thämer und Jörres, danach Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsherr Rohloff und Ratsfrau Frey.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Ich war eigentlich schon vorher!)

– Das ist richtig. Dann vor Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Eigentlich jetzt! – Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Sie hatten vorher nach Ratsfrau Dr. Proschmann gesagt!)

– Ja, und ich habe gesagt: Ich habe Sie alle gesehen. Aber das waren dahinten schon die Stimmen. Sie kommen alle an die Reihe, das verspreche ich. – Bitte, Ratsherr Rehne.

Ratsherr Rehne (FDP): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Diese sogenannte Soziale Erhaltungssatzung, die heute hier beschlossen werden soll, gibt ein Versprechen, von dem alle, die sich tiefergehend und fachlich damit befassen, wissen, dass es nicht eingehalten werden kann. Diese Satzung ist in München gescheitert. Das Instrument ist in Berlin gescheitert, und es wird auch hier in Düsseldorf viele Enttäuschungen produzieren, weil es nicht funktioniert.

(Vereinzelt Beifall von der FDP)

Es ist ein Placebo mit gewaltigen Nebenwirkungen, auch das muss man sagen. Es führt zu einer Überforderung der Verwaltung. Wir haben das schon im Ausschuss besprochen.

Dazu ist zunächst einmal das komplexe statistische Regelwerk zu nennen, das durch die Verwaltung erstellt werden muss, um die Gebiete zu bezeichnen oder zu umgrenzen. Im zweiten Schritt ist zu benennen, dass jedes Fenster, jede Treppe, jeder Bodenbelag, jeder Balkon von der Verwaltung einzeln geprüft werden muss – und das von einer Verwaltung, die schon am Limit operiert; das muss man ja sagen. Die aktuellen Demonstrationen rund um die Bankstraße und die Mauerstraße haben gezeigt, dass es zum Beispiel bei der Leerstandüberwachung durchaus noch Luft nach oben gibt; und wir legen jetzt noch etwas drauf. Das wird in dieser Form nicht funktionieren.

Nebenwirkung Nummer 2 sind die Klagen, die zu erwarten sind. Denn wenn man so eine Grenzziehung macht, kommt es dazu, dass bei dem Haus auf der rechten Seite umfassend reguliert und in den Sanierungsmaßnahmen eingeschränkt wird, aber derjenige auf der anderen Straßenseite hat freie Wahl.

Nebenwirkung Nummer 3 ist, dass genau dies zu Verdrängungseffekten führen wird. Diejenigen Immobilienbesitzer, die nicht in einer Satzung sind, werden sich dann sagen: Oh, bevor die hier auch noch eine Satzung erlassen, lege ich erst richtig los, damit wir mit der Sanierung noch

rechtzeitig durchkommen. Hier geht sozusagen der Schuss im wahrsten Sinne des Wortes nach hinten los.

Wir werden natürlich auch neue Ungerechtigkeiten produzieren. Wir werden der einen Person in Bilk, die vielleicht gut verdient, die Mieterhöhungen um 30 Prozent reduzieren können, weil der Vermieter den Fehler gemacht hat, den Balkon 10 Zentimeter zu breit zu machen. Aber der 90-jährigen Rentnerin in Gerresheim, deren Haus seit 40 Jahren unsaniert ist und bei dem jetzt losgelegt wird, müssen wir sagen: Wir können leider nichts für Sie tun. Deshalb gebietet es eigentlich die politische Aufrichtigkeit, dass man den Mut haben muss, auch in dieser schwierigen Situation – ich möchte das anerkennen; ich weiß, worunter die Menschen dort leiden – zu sagen: Dieses Instrument funktioniert nicht. Dann muss man sagen: Wir müssen uns darauf fokussieren, wie Wohnraum geschaffen werden kann. Wir brauchen nicht mehr Bürokratie, sondern wir brauchen neue Wohnungen.

(Beifall von der FDP)

Nur über diesen Weg werden wir es schaffen, eine tatsächliche Entlastung am Wohnungsmarkt zu bekommen. Deshalb lehnen wir dieses Instrument ab. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsherr Thämer hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsherr Jörres und Ratsfrau Marmulla.

Ratsherr Thämer (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich muss vorwegschicken: Ich spreche in diesem Fall nicht für meine Fraktion, sondern ausschließlich für mich selbst.

Ich werde diese Verwaltungsvorlage ablehnen. Die Soziale Erhaltungssatzung dient dazu, die Luxussanierungen einzuschränken. Sie soll die Verdrängung der Bevölkerung verhindern. Dabei ist sie nicht ein bisschen, wie hier dargestellt wurde, das Allheilmittel. Sie ist ein Baustein, der wirklich helfen kann. Genauso wichtig ist aber auch eine gut aufgestellte Wohnungsaufsicht, die entsprechend gegen die sogenannten Entmietungen vorgehen kann. Die Soziale Erhaltungssatzung kann helfen; es kommt darauf an, wie man sie umsetzt.

Die Verwaltung schlägt hierzu einen Umsetzungspfad vor. Dieser hat aber aus meiner Sicht einige Probleme. Zum einen soll das selbstgenutzte Eigentum mit einbezogen werden. Das ist grundsätzlich falsch, weil man niemanden schützt. Der Eigentümer, der selbst in der Wohnung wohnt, entmietet sich nicht selbst. Die Soziale Erhaltungssatzung ist ein großer Eigentumseingriff. Sie kann gerechtfertigt sein; im selbstgenutzten Eigentum ist sie das meiner Meinung nach nicht.

Ratsherr Rehne hat es schon angesprochen: Es soll jede Modernisierung – das Beispiel, das die Vorlage benutzt, ist die Elektrifizierung der Rollläden – einzeln geprüft werden anhand einer Matrix, die anhand des nicht definierten bundeseinheitlichen Ausstattungsstandards zwischen „eher genehmigungsfähig“/„eher nicht genehmigungsfähig“ differenziert. Das hilft einem Eigentümer überhaupt nicht in Sachen Transparenz: Was kann denn genehmigt werden? Die Wahrheit ist: Es hilft auch dem Verwaltungsmitarbeiter nicht, der anhand dieser Kriterien, die doch sehr vage sind – zumindest stellt sich die Verwaltung das so vor –, die Entscheidung treffen muss. Das wird zu einer Überlastung des Bauaufsichtsamtes führen, das – das muss man leider feststellen – nicht gerade für Schnelligkeit bekannt ist. Wir wollen ja in Zukunft noch weitere Soziale Erhaltungssatzungen einführen. Das Bauaufsichtsamt wird am Ende nicht hinterherkommen.

Das nächste Problem ist die energetische Sanierung. Wir wollen die Energiewende, wir wollen die Wärmewende. Das sind alles wichtige, richtige Punkte. Aber dafür müssen wir die Sanierungsquote im Bestand erhöhen. Das hört man bei allen Reden, die um dieses Thema gehen: Sanierungsquote erhöhen. Jetzt schaffen wir eine Regelung, die genau das nicht macht. Nötig wären entsprechende Ausnahmebestände. Ich habe die Hoffnung, dass die Verwaltung dann im Verfahren noch

Entsprechendes vorsieht. Wie sie es jetzt vorgestellt hat, ist es nicht geplant. Daher werde ich das für mich ablehnen.

Ich werde weiterhin das Verfahren positiv begleiten. Ich glaube, die Soziale Erhaltungssatzung ist richtig. Sie kann das richtige Instrument sein. Deswegen will ich mich dem nicht verschließen. Ich weiß, es gibt im Moment Probleme, aber der Umsetzungsweg der Verwaltung ist nicht der richtige. Deshalb werde ich das ablehnen. – Danke.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke schön. – Ratsherr Jörres. Es folgen Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Holtmann-Schnieder. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsherr Jörres.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Auch unsere Fraktion wird die Einführung der Sozialen Erhaltungssatzung in Düsseldorf ablehnen.

Uns ist sehr wohl bewusst, dass das Thema Wohnen eines der großen sozialen Themen unserer Zeit ist und wir gerade in den Ballungsgebieten – und speziell hier in Düsseldorf – vor großen Herausforderungen stehen. Wir verschließen uns auch grundsätzlich nicht pragmatischen Lösungsansätzen. Eine Soziale Erhaltungssatzung ist aber in unseren Augen kein geeignetes Instrument, weil es ein zu starker Eingriff in die Eigentumsrechte ist. Wir wissen ja, der Grundsatz „Eigentum verpflichtet“ gilt. Aber es ist eben schon vieles gesagt worden, wie weit das dann überhaupt umgesetzt wird. Die Verwaltung ist dann in einer schwierigen Lage: A) Personelle Ressourcen sind nicht vorhanden. B) Das ganze Prüfverfahren, das Monitoring, ist so aufwendig, es muss ständig aktualisiert werden, wenn jemand zum Beispiel sagt: Ich will eine behindertengerechte Wohnungen bauen. Oder: Ich will sie entsprechend umbauen und muss dafür einen Fahrstuhl oder einen Aufzug einbauen. Dabei gibt es Zielkonflikte, was auch in der Sachdarstellung ausführlich beschrieben wird, weil die Stadt Düsseldorf anstrebt, 2035 klimaneutral und barrierefrei zu sein. Wenn ein Marktteilnehmer sagt: „Ich werbe jetzt meine Wohnung auf, baue einen Aufzug ein“, wird dann gesagt: Halt, du hast halt Pech; du wohnst in einem Gebiet, in dem die Soziale Erhaltungssatzung gilt. – Das ist nicht zielführend.

Es wird ein neues bürokratisches Monstrum geschaffen, welches Ressourcen bindet und in vielen Fällen wahrscheinlich auch zu Rechtsstreitigkeiten führen wird. Die überbordende Bürokratie hemmt unser Land ohnehin schon sehr stark und ist auch ein Grund für unseren wirtschaftlichen Niedergang. Das alles zusätzlich noch zu verschärfen und weiter zu verkomplizieren, ist überhaupt nicht zielführend. Teilweise kann die Stadt ja nichts dafür, weil der Gesetzgeber, der Bund, seine Hausaufgaben nicht gemacht hat, durch das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts, was zum Beispiel das Vorkaufsrecht anbelangt, dass das nur noch in ganz speziellen Fällen greifen darf. Auch das Land ist in der Bringschuld beim Baulandmobilisierungsgesetz. Da kommt auch nichts.

Die Stadt sollte vielmehr ganz andere Lösungsansätze verfolgen, und zwar durch den gezielten Aufkauf von Grundstücken, und vielleicht auch selbst – durch ihre städtischen Töchter – als Teilnehmer am Markt auftreten. Die ganze Wohnungsbaugeschichte muss generell umgedacht werden. Es gibt zum Beispiel auch immer Kritik vonseiten der SPD, dass kleinteiliger Wohnraum nicht gebaut werden soll. Wir haben aber das Problem, dass zum Beispiel Azubis und Lehrlinge hier keinen bezahlbaren Wohnraum finden. Warum nicht in dieser Hinsicht kleinere Apartments bauen?

Generell ist das Investitionsklima ja ohnehin schon schwierig, wenn man als Eigentümer beziehungsweise Vermieter investieren will. Man ist völlig verunsichert durch die unsägliche Politik unseres Bundeswirtschaftsministeriums, federführend unter Herrn Habeck. Die Verunsicherung ist riesengroß. Ich gebe Ihnen einmal ein Beispiel: Mein Vermieter hat zum Beispiel vor drei Jahren Gaszentralheizungen für Zehntausende Euro einbauen lassen. Solche Investitionen werden ja über 30, 40, 50 Jahre abgeschrieben. Das Problem wird sein: Es gibt schon die ersten Städte, die die Gaszufuhr sperren. Das wird irgendwann wahrscheinlich auch in Düsseldorf kommen. Dann kommt die Umstellung auf Fernwärme. Also, insgesamt ist die Verunsicherung auf dem Markt riesengroß.

Wenn man nun durch eine Soziale Erhaltungssatzung zusätzlich noch Verunsicherung schafft, wird das Investitionsklima sicherlich nicht besser werden.

Das sind die Hauptgründe, warum unsere Fraktion das ablehnen wird. Ich kündige dazu Initiativen an, die wir auch zur Haushaltssitzung einbringen werden. – Danke sehr.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla ist jetzt dran. Es folgen Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsherr Rohloff, Ratsfrau Frey und Ratsherr Droste.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Danke schön. – Wir werden uns zu der Vorlage der Verwaltung der Stimme enthalten, und dem Ergänzungsantrag der SPD-Fraktion werden wir zustimmen.

Man muss, glaube ich, sehr differenziert schauen. Das Erste ist: Es stimmt, wenn bundesweite, greifbare Maßnahmen getroffen werden würden, um die Mieter*innen besser zu schützen, dann bräuchte man vielleicht die kleinteiligen Sozialen Erhaltungssatzungen nicht. Ein Instrument wäre zum Beispiel ein wirksamer Mietendeckel. Das würde viele Probleme lösen. Dabei sehen wir aber gleichzeitig die FDP, die sich hier so vehement gegen den bürokratischen Aufwuchs wehrt, und auf Bundesebene verweigern Sie solche Mittel. Also ist das kein Argument gegen die Soziale Erhaltungssatzung, solange Sie bundesweit so agieren, wie Sie agieren.

Das Zweite ist: Ich glaube, es war Ratsfrau Penack-Bielor, die gesagt hat: Jetzt wird es langsam notwendig, so eine Satzung hier einzuführen. – Das ist natürlich Humbug. Die Zivilgesellschaft hat schon 2019 gesagt: Wir brauchen diese Soziale Erhaltungssatzung.

(Zuruf von der CDU)

– Doch, die Zivilgesellschaft hat das gesagt.

(Weitere Zurufe von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir kommen mal zurück. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Danke schön. – Genau aus diesem Grund, weil wir dort seit 2019 dran sind, ist es natürlich viel zu wenig, dass jetzt ein kleines Satzungsgebiet im Stadtgebiet 3 erkoren wird und eventuell dann mühsam an weiteren Gebieten gearbeitet wird. Wir bräuchten jetzt endlich einen Durchschlag, damit wesentliche Stadtgebiete unter eine solche Satzung fallen, um die Verdrängung und Mieterhöhungen zu stoppen. Punkt.

(Beifall von der Linken und SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder, bitte. Danach folgt Ratsherr Rohloff. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ergänzend zu dem, was Ratsfrau Dr. Proschmann eben schon zu unserem Ergänzungsantrag gesagt hat, möchte ich in besonderer Weise noch einmal auf den Punkt 3 eingehen. Ratsherr Thämer hat eben zu Recht gesagt: Wir müssen auch im Bestand sanieren. – Ja, ganz genau. Das ist der Punkt. Wir müssen im Bestand sanieren. Aber mit der Erhaltungssatzung wollen wir ja auch dafür sorgen, dass die bisherigen Mieterinnen und Mieter in ihren Wohnungen wohnen bleiben können.

Um das sicherzustellen, schlagen wir zum Ersten ein Beratungskonzept zur energetischen Sanierung dieser Bestandsimmobilien innerhalb der Satzungsgebiete vor, und zusätzlich zu dem, was beispielsweise die SAGA beitragen kann, möchten wir, dass die Verbraucherzentrale und der Mieterverein involviert sind, um sicherzustellen, dass auch die Nebenkosten für die Mieterinnen und

Mieter nach der Sanierung auch weiterhin bezahlbar sind. Dazu gibt es ein gutes Modellprojekt in Bottrop im Rahmen von Innovation City. Dort kann man sich das anschauen.

Um auch die Sanierungen für die Vermieter*innen attraktiv zu machen, schlagen wir vor, dass es ein Impulsprogramm „Energetische Sanierung von Mietwohngebäuden“ geben soll, das in diesen Fällen über die Möglichkeiten, die bis jetzt über unser Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“ laufen, hinausgehen, Sanierungen in diesen Satzungsgebieten unterstützt, sodass sich die Vermieter*innen sehr umfangreich in die Lage versetzt fühlen, diese alten Gebäude sanieren zu können. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe das Sharepic der CDU gesehen, aber ich habe auch das Instagram-Reel der SPD gestern gesehen, in dem Ratsfrau Dr. Proschmann und der OB-Kandidat Fabian Zachel von alten Menschen mit Rollator sprechen, denen stillgelegte Aufzüge in Golzheim abgeschaltet werden. Das ist ein Fall, den diese Satzung überhaupt nicht regelt. Das ist ein Fall für den Mieterschutz oder den Rechtsschutz oder von mir aus auch die Wohnungsaufsicht. Aber eine Soziale Erhaltungssatzung – und das wissen Sie – schützt nicht vor Mieterhöhungen, weil diese nicht gedeckelt werden können. Sie schützt auch nicht vor Entmietungen. Es ist ein wohnungspolitisches Placebo für die Öffentlichkeit, was Sie heute hier verabschieden.

Das Gegenteil ist der Fall: Ein barrierefreier Umbau altersgerechter Wohnungen, energetische Sanierungen und Dachgeschossausbauten sind vielfach nicht mehr möglich. Das sieht man in der Tat in Berlin, München und Frankfurt. Beispiel Frankfurt: Dort hat man verboten, eine Fassade zu dämmen, Fenster auszutauschen und eine Solaranlage zu installieren. Die Nebenkosten der Mieterinnen und Mieter steigen in diesem Haus ins Unermessliche.

Wir befinden uns mitten in einer Baukrise in dieser Stadt, das wissen Sie. Der Wohnungsbau erliegt. Wir müssten dringend Investitionen in den Wohnungsbau und Sanierungen anstoßen und es dem Wohnungsbau eher vereinfachen, hier in dieser Stadt mehr zu bauen, denn Bauen ist der beste Milieuschutz, meine Damen und Herren.

(Beifall von der FDP)

Die SPD schlägt uns heute noch ein riesiges Beratungskonzept vor, sprach eben von Einzelfallentscheidungen. Man hört schon heraus, dass diese ganze Konzeption ein riesiger Papiertiger wird, der die Verwaltung lähmen wird, und Bauanträge werden noch länger brauchen, weil sich das Personal in der Bauverwaltung mit diesen Einzelfallentscheidungen beschäftigen wird, wie der Kollege Rehne es gesagt hat, ob der Balkon fünf Zentimeter breiter sein darf oder nicht, anstatt dass die Bauwirtschaft hier vorankommt. Es ist ein großer Aufwand und ein geringer Ertrag. Wir wären beim liberalen Konzept eher dabei, es der Wohnungswirtschaft zu erleichtern, in dieser Stadt zu bauen. Dafür gibt es viele Möglichkeiten; auch das zeigen die Beispiele aus anderen Städten. Deshalb werden wir das in der Tat ablehnen.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe jetzt noch Ratsfrau Frey, Ratsfrau Klinke, Ratsherrn Raub auf der Redeliste. Anschließend würde ich auch Frau Zuschke bitten, einige Worte für die Verwaltung zu sagen. – Aber zunächst einmal Ratsfrau Frey, Frau Bezirksbürgermeisterin Klinke und Ratsherr Raub.

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin schon sehr irritiert über die ganzen Apokalypse-Beschreibungen, die es hier gibt. Als würde die Stadt demnächst zusammenbrechen und man könnte nicht mehr bauen. Ich betone: Es geht

hier um eine Erhaltungssatzung, nicht um eine Neubaussatzung. Also, worüber reden wir hier eigentlich? – Wir wissen, dass es in einigen Bezirken und einigen Wohnquartieren eine Verdrängungsgefahr gibt, und dieser wollen wir natürlich gegenüberreten. Dafür ist die Soziale Erhaltungssatzung die einzige Möglichkeit, die wir zurzeit im Wesentlichen haben. Sie ist schon sehr beschränkt, deshalb kann ich die ganzen, wie gesagt, Apokalypse-Beschreibungen hier überhaupt nicht nachvollziehen. Es geht um Luxussanierung. Ratsfrau Penack-Bielor hat es auch noch einmal verdeutlicht, was da alles abgewogen wird.

Ich begrüße daher für Bündnis 90/Die Grünen eindeutig die Verwaltungsvorlage /1, in der auch im APS der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen eingeflossen ist und der auch deutlich macht, dass wir natürlich mit der Pilotsatzung, die im Frühjahr hoffentlich dann wirklich beschlossen wird, schon während des Prozesses weitere Satzungen in Arbeit haben. Darüber freuen wir uns sehr, dass das jetzt in Absicht ist.

Man muss auch noch einmal deutlich machen: Diese Satzung ist wirklich in feinsten Kleinstarbeit seitens der Verwaltung erarbeitet worden. Hier ist sehr gut abgewogen worden, wie man vorgeht. Hier sind Millionen Indikatoren tatsächlich entstanden. Es ist sehr genau geschaut worden, was hier wie passieren darf, und man hat auch wirklich das Beste aus allem, was andere Kommunen machen, exzerpiert. Es ist hier, denke ich, wirklich eine sehr gute Arbeit gelungen. Wenn hier auch dieses Tempo noch ein Stück weit hineinkommt, was wir im APS beschlossen haben, sind wir sehr zufrieden, wie es jetzt läuft. Aber wie gesagt, wir hoffen auch sehr, dass dann im Frühjahr zack-zack, eins nach dem anderen passiert; denn die Menschen warten darauf, darüber können wir jetzt nicht hinwegreden und hinwegphilosophieren. Ich bitte also sehr darum, dieser Vorlage so zuzustimmen, wie sie jetzt verändert hier vorliegt. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Klinke das Wort. Es folgt Ratsherr Raub. – Bitte.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ratsherr Rohloff, ich möchte Ihnen widersprechen. Es geht nicht nur um Wohnungsbau. Natürlich geht es auch um Wohnungsbau, aber wir müssen die Wohnungen, die wir haben, auch erhalten; und wir müssen sie für die Menschen erhalten, die jetzt darin wohnen. Wir können nicht davon ausgehen, dass eine 80-Jährige, so wie es im Rahmen der Bankstraße vorgeschlagen worden ist, doch einen schönen Platz in Duisburg haben könnte – so dachte sich der Investor das dort –, sondern wir müssen schauen, dass unsere Quartiere so bleiben, und alles dafür tun, damit wir das so halten können.

Natürlich müssen wir die Interessen miteinander abwägen. Aber wir stehen auch hilflos vor der Situation, wenn wir, wie in der Mauerstraße, einen Investor haben, der sagt: Ich könnte mehr aus dem Gebäude herausholen, wenn ich es abreiße und eine Wohnung mehr aufbaue. Dann haben wir eine Wohnung mehr gewonnen, aber wir haben 10 Parteien, die schauen können, wo sie bleiben. Das müssen wir, denke ich, miteinander abwägen.

Ich hatte in der letzten Sitzung in der BV 1 am Freitag das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum dort. Sie haben uns das berichtet, und ich finde es schon traurig, wenn gerade im Bereich der FDP vor allem von den Investoren geredet wird. Wir müssen auch auf die Menschen schauen, die dort wohnen. Gleichzeitig muss ich feststellen, dass wir – sie haben auch von dem Gespräch mit Ihnen, Herr Dr. Keller, gesprochen und fühlten sich da auch sehr unterstützt – mit dem, was wir jetzt vor uns liegen haben, auf einem richtigen Weg sind. Wir haben herausgenommen, dass wir erst die Evaluation abwarten und dann eine weitere Erhaltungssatzung machen, sondern wir wollen das parallel entwickeln. Ich denke, wir tun alles dafür, die so veränderte Verwaltungsvorlage jetzt ohne weitere Ergänzungsanträge auf den Weg zu bringen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Klinke. – Ratsherr Raub hat das Wort und dann die Verwaltung. – Bitte.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich eigentlich nahtlos dem anschließen, was Kollegin Frey gerade gesagt hat: Wenn man hier einmal zuhört, was uns allen angeblich droht, wenn wir diese Vorlage heute Abend beziehungsweise heute Nachmittag beschließen, da fehlen mir wirklich die Worte. Was Sie da an Popanz aufbauen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP-Fraktion, geht so gar nicht. Sie haben gesagt, Ratsherr Rehne, in München, in Berlin und in Münster und welche Städte Sie alle noch genannt haben, wäre alles gescheitert. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass Sie sich eigentlich mit diesen Erhaltungssatzungen, wie sie in München, in Berlin und in Münster existieren, überhaupt nicht auseinandergesetzt haben. Es gibt in München 36 Soziale Erhaltungssatzungen, und Sie wollen uns hier weismachen, die wären alle gescheitert, beziehungsweise die letzten sind noch dieses Jahr beschlossen worden, und weil die alle gescheitert sind, machen die auch noch weitere hinterher? Das glauben Sie doch wohl selbst nicht. So einen Unfug müssen Sie hier nicht erzählen.

(Beifall von der SPD)

Ich glaube, wir müssen gerade mit den beschränkten Mitteln, die die Lokalpolitik an dieser Stelle hat, alle Mittel nutzen und in die Hand nehmen, die uns zur Verfügung stehen, und das ist nun einmal der § 172 Baugesetzbuch. In einer Stadt wie Düsseldorf, wo Wohnraum, das wissen wir alle – ich glaube, es wird niemand sagen, dass das nicht der Fall sei –, knapp ist, müssen wir gerade auch den Wohnraum schützen, der von Verdrängung, Luxusmodernisierung und anderen merkwürdigen Maßnahmen betroffen ist, um ihn zu erhalten. Das ist das Ziel, und deswegen werden wir dieser Vorlage zustimmen. Wir sagen aber auch: An einigen Stellen könnte sie noch etwas ambitionierter sein, deshalb auch unser Ergänzungsantrag.

Ich möchte auch an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, dass die Tatsache, dass es eine /1-Vorlage gibt, in die der Änderungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen im APS eingeflossen ist, auch erkennbar das Ergebnis unseres Druckes durch unsere Anträge im Wohnungsausschuss und im APS gewesen ist.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ah!)

– Ich weiß, dass Ihnen das nicht gefällt; richtig ist es trotzdem. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt die zuständige Beigeordnete, bitte, auch noch einmal zur Frage der Vorgehensweise der Verwaltung.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielen Dank auch noch einmal für die Debatte. Beim sehr, sehr aufmerksamen Zuhören in dieser Debatte ist doch eines deutlich geworden: Es gibt Befürchtungen, es gibt Hoffnungen, und es prallt alles in der Realität der Stadtgebiete, die wir identifiziert haben, aufeinander. Was braucht es? – Es braucht eine Evaluierung. Deshalb ist es noch einmal sehr deutlich geworden, dass dieses Thema der notwendigen Evaluierung richtig war, es auch richtig war, es in unseren Zeitplan mitaufzunehmen.

Wir sind auch sicher, dass es richtig ist, Ihnen das vorzulegen, um ganz einfach zu zeigen, was diese Satzung kann und was sie nicht kann, um auch realistisch mit diesem Werkzeug umzugehen, aber auch – das ist auch noch einmal deutlich geworden – all die beteiligten Ämter, Behörden oder diejenigen, die es etwas angeht, zusammenzubringen. Das ist auch ein Ziel unserer Evaluierung, dass wir die Menschen bei der Stadtverwaltung, aber auch darüber hinaus, die sich mit dem Thema Mieterschutz oder auch Bestandsschutz beschäftigen oder es weiterentwickeln, zusammenbringen.

Das wird auch im Kriterienkatalog dieser Satzung deutlich. – Dies noch einmal als Bestätigung dieser Diskussion, die gezeigt hat: Eine Evaluierung ist erforderlich.

Ratsfrau Dr. Proschmann, an dieser Stelle vielleicht auch noch einmal die Klarstellung: Selbstverständlich hat auch uns die Diskussion im APS bewegt; man sieht es auch anhand der /1-Vorlage. Wir werden selbstverständlich vom ersten Tag an evaluieren. Wir werden auch vom ersten Tag an die Ergebnisse zusammentragen. Aber es macht keinen Sinn, Ihnen nach einem Monat ein Ergebnis zu versprechen. Deswegen wird Evaluierung mit Weiterbearbeitung und auch Vorbereitung weiterer Gebiete parallel laufen. Es ergibt aber keinen Sinn, das innerhalb von Wochenfristen zu versprechen, denn es muss dann eben auch zusammenlaufen und entsprechend gemacht werden. Von daher sind wir, glaube ich, im Doing gar nicht so weit auseinander.

Ratsfrau Marmulla meldet sich schon, aber gestatten Sie mir auch einen kurzen Hinweis darauf, was Sie eben gesagt haben: Da wäre nichts passiert. Jeder, der unserem Vortrag im APS und auch im AWM aufmerksam gelauscht hat, jeder, der sich damit beschäftigt hat, wie wir zu dem Ergebnis dieser Satzung gekommen sind, hat gesehen, dass wir nicht mal eben ein kleines Gebiet herausgesucht haben und eine Satzung darübergerlegt haben. Wir haben das gesamte Stadtgebiet gescannt. Wir haben im gesamten Stadtgebiet alle Indikatoren aufeinandertreffen lassen. Wir haben die statistischen Daten ausgewertet. Wir haben all das zusammengetragen und es mit den drei großen Indikatorenfamilien verschnitten und den Möglichkeiten, die uns der Gesetzgeber mit dieser Satzung gibt, zusammengetragen, um dieses eine Gebiet, basierend auf dem Beschluss, auszurufen. Das möchte ich an dieser Stelle noch einmal deutlich machen. Was daraus folgt, werden weitere Gebiete sein, so wie wir es auch besprochen haben. Aber sie folgen auch dieser sorgfältigen Analyse. Diese sorgfältige Analyse ist nötig, um gerichtsfest mit diesen Satzungen umzugehen.

Ein weiterer Punkt, wofür ich dankbar bin: Ratsfrau Penack-Bielor, ich habe Sie nicht so verstanden, als ob Sie sozusagen den Schrecken der Satzung schildern wollen, sondern Sie haben das diffizile Kleingeschäft geschildert. Das hat noch einmal deutlich gemacht: Ja, es wird eine diffizile Einzelentscheidung geben. Jedes Vorhaben wird einzeln auf den Prüftisch kommen und einzeln abgewogen werden müssen. Das ist viel Arbeit, aber es ist auch richtig so, weil unterschiedliche Kontexte unterschiedliche Entscheidungen erforderlich machen. Wir werden uns selbstverständlich bemühen, die Balance zu halten, um den Wohnraum entsprechend weiterzuentwickeln.

Vielleicht ein letzter Punkt. Es ist die Frage aufgeworfen worden, warum wir das Eigentum nicht einfach herausgenommen haben. – Das geht nicht. Die Rechtsprechung sagt ganz klar, dass eine Satzung auf die baulichen Anlagen abhebt und nicht auf Eigentümerinnen oder Eigentümer, auf Menschen, nicht personengebunden, sondern dann ist sozusagen der Gleichbehandlungsgrundsatz in diesem Satzungsgebiet verletzt.

Das vielleicht noch einmal zur Klarstellung einiger Argumente, die Sie jetzt aufgebracht haben. Es gibt natürlich noch viel mehr dazu zu diskutieren, aber deswegen evaluieren wir ja. – Bis dann.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke. – War das noch eine Wortmeldung?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Eine Rückfrage!)

– Eine Rückfrage. – Ratsfrau Marmulla, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich wollte ganz konkret rückfragen, wovon Sie ausgehen, von welchem Zeitpunkt, wann es mindestens eine zweite Satzung geben wird. Können Sie also einen Zeitrahmen nennen?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Noch einmal Frau Kollegin Zuschke, bitte.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank für das Wort. – Das haben wir an sich, Ratsfrau Marmulla, um auf Ihre Frage zu antworten, im APS sehr deutlich beantwortet. Wir brauchen das erste Halbjahr des nächsten Jahres, um uns mit dem Satzungsvollzug und der Evaluation zu beschäftigen, und dann legen wir Ihnen einen Zeitplan vor. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Wir haben die Verwaltungsvorlage in Form der /1-Vorlage, und wir haben einen Antrag der SPD-Ratsfraktion. Das ist aus meiner Sicht ein klassischer Ergänzungsantrag, weil er weiter geht. Deshalb würde ich zunächst über die Verwaltungsvorlage abstimmen lassen. Sollte sie keine Mehrheit finden, wäre auch der Ergänzungsantrag weg. Sollte sie eine Mehrheit finden, kommt der Ergänzungsantrag zur Abstimmung.

Deshalb rufe ich jetzt die Vorlage APS/091/2024/1 auf, „Erarbeitung von Sozialen Erhaltungssatzungen in der Landeshauptstadt Düsseldorf“, und frage: Wer ist gegen diese Vorlage? – Das sind AfD, FDP, Ratsherr Thämer und Ratsfrau Böcker. Enthält sich jemand? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und Fraktion Die Linke. Wer ist dafür? – Das sind die CDU ohne Ratsfrau Böcker und Ratsherrn Thämer, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Damit ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 21.1, das ist der Ergänzungsantrag der Ratsfraktion der SPD mit der Vorlagennummer RAT/385/2024. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und SPD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das ist dann der Rest: FDP, AfD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist der Ergänzungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss

Der Rat der Stadt stimmt der in der Sachdarstellung beschriebenen Vorgehensweise zu und beauftragt die Verwaltung mit der Durchführung und Umsetzung der beschriebenen Maßnahmen.

26

Zielkonzept Stadtbahn/Straßenbahn

OVA/116/2024/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu hatte sich Ratsherr Volkenrath die Debatte gewünscht und als Erster die Hand gehoben.

(Unruhe)

Bitte, Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath. – Ich darf um ein wenig Ruhe bitten.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Ja, wunderbar, die Ruhe! Ich bin begeistert. – Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Stichwort „Zielkonzept Stadtbahn/Straßenbahn“. Wir hatten dazu durchaus schon eine vitale Diskussion im OFA; aber ich glaube, weil sie das Leben in Düsseldorf ganz wesentlich bestimmen wird, ist es sinnvoll, innerhalb der Ratssitzung noch einmal einige Gedanken dazu loszuwerden. Genau das werde ich in der notwendigen Kürze versuchen.

Unbestritten ist sicherlich, dass die Schiene das leistungsfähigste Instrument für den ÖPNV in einer Großstadt wie Düsseldorf ist. Deshalb sagen wir auch Ja zu der weiteren Planung. Plant Weiterverwaltung möglichst schnell und möglichst umfassend. Das ist sicherlich auch in unserem Sinne. Es gibt ein Problem: Die Leistungsfähigkeit korrespondiert auch mit den sehr hohen Investitionskosten bei der Schiene, gerade im Vergleich zu Bussen. Bei Bussen kann man Linien einrichten. Wenn die nicht ganz stimmig sind, kann man sie verändern. Das heißt also, die Reifensituation – –

(Unruhe)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Entschuldigung, Ratsherr Volkenrath. – Ich habe das eben ernst gemeint. Könnten wir die Nebengespräche vielleicht einstellen, sowohl auf der Verwaltungsbank als auch unter den Ratsleuten?

Ratsherr Volkenrath (SPD): Die Dezernentinnen und Dezernenten sind da so ein bisschen vital, nicht?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Oder Dezernenten und Ratsleute, Politik und Verwaltung. Aber es ist einfach laut, und das wollte ich dem jeweiligen Redner oder der Rednerin nicht zumuten.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Ja, jetzt dauert es doch wieder länger. Schade eigentlich.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es geht nicht auf Ihre Redezeit, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Gut. – Also, ich spreche die Investitionskosten an. Sie sind natürlich sehr hoch und besonders dramatisch im Bereich von Tunnelbauten und U-Bahn; das ist unbestritten. Das sind andere Qualitäten. Einzelne Projekte sind da ganz schnell im dreistelligen Millionenbereich und bei Laufzeiten von 10, 15, 20 Jahren. Das ist das Problem. Wir haben zurzeit ein riesiges Problem in der Bundesrepublik, in Nordrhein-Westfalen und auch in Düsseldorf, nämlich einen Investitionskostenstau. Der DGB hat das einmal für NRW allein auf 180 Milliarden Euro hochgerechnet. Wir hatten bei uns in der Fraktion jetzt mehrfach die Situation, dass wir uns über den aktuellen Brückenbau intensiv unterhalten haben, und wir stellen fest, dass das Amt 69 mittlerweile kaum noch weiß, wo es die Fachkräfte und die Zeit hernehmen soll, um die Defizite, die sich im Brückenbau darstellen, überhaupt noch in den Griff zu bekommen. Wir drücken die Daumen. Das ist also mit Priorität anzugehen.

Aber gerade weil es mit Priorität anzugehen ist, stellt sich in der Tat die Frage, inwiefern dann weitere Zukunftsprojekte realistisch sind. Von wem sollen diese eigentlich geplant und umgesetzt werden? Im Konzept ist auch richtig dargestellt, dass mit Blick auf die Südanbindung aus Kostengründen auf die weitere Planung zunächst einmal verzichtet wird. Das finden wir okay. Ich frage allerdings: Was macht denn der Norden? Da gibt es auch Tunnelbauprojekte bei der U81, bei der U80, Messe, die genau mit diesen von mir gerade dargestellten Zeit- und Kostenproblemen agieren müssen. Es ist am Stammtisch sicherlich sehr einfach zu sagen: Wir werden unseren Stadtteil anbinden mit Tunnel, das geht wunderbar. – Real heißt das aber, wenn wir ein solches Projekt planen, dass dann faktisch die nächsten 10, 15, 20 Jahre nichts läuft, denn etwas zu überplanen, wenn anschließend ein Tunnel gebaut wird, wäre grotesk und ist auch nicht machbar.

Deshalb ist also die Perspektive eindeutig, wenn wir Veränderungen zeitnah wollen, dass wir über intelligente Oberflächengestaltungen nachdenken. Dazu gibt es in Europa ganz viele Modelle, wo das in der Tat möglich ist. Das ist mein Petition: den Blick zu schärfen, auch hier in Düsseldorf: Was bietet sich an, wo können wir was realisieren? Ich wäre gern bereit, das am Beispiel der Kaiserswerther Straße zu diskutieren. Das ist realisierbar. Man kann eine Haltestelle im Mittelbau-Bereich machen. Wir haben leistungsfähige Straßen links und rechts. Aber bitte, wir planen da einen Tunnel. Real läuft die nächsten 20 Jahre dadurch dort nichts. Insofern mein Petition: intelligente Oberflächengestaltung, dadurch Kürzung von Kosten und von Zeitschienen. Alles andere sind meiner Einschätzung nach Schaufensteranträge, und diese gehen zulasten der Zukunft für die nächsten 10, 15 Jahre.

Wir haben auch eine durchaus leistungsfähige Wehrhahn-Linie gesehen, wie dort die Kosten gesteigert worden sind und wie lange es gedauert hat, obwohl das im Vergleich zu anderen rheinischen Städten noch schnell ging. Aber auch das als Beispiel genommen, hat die Nord- und Südanbindung im Tunnelbau leider keine Chance. Ich bitte das zur Kenntnis zu nehmen. – Ich bedanke mich für die Ruhe, auch auf den Bänken der Dezernenten. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. – Doch, Ratsherr Czerwinski, Entschuldigung. – Sie haben das Wort, Ratsherr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Konzept heißt „Zielkonzept Straßenbahn/Stadtbahn“. Wir können über Finanzen reden. Wir können über Fördermittel für die Betriebshöfe reden. Das können wir alles machen; das haben wir schon gesagt. Bei anderen Stellen wäre es das Richtige. Hier nicht. Da müssen wir noch mal schauen. Egal, ob wir neue Linien machen oder nicht, wenn wir mehr Personal haben wollen, brauchen wir Betriebshöfe et cetera. Dafür brauchen wir Fördermittel.

Hier geht es darum, dass wir etwas planen, was in 10, 15 Jahren vielleicht einmal Realität wird. Wir haben die Verantwortung, zu schauen: Was bedeutet 2035, 2040? Dafür haben wir ein Konzept erarbeitet. Wir geben es jetzt mit auf den Weg, und wir werden noch einige Sachen üben. Wir sind auch nicht mehr in Projekten als Frankfurt, Stuttgart oder Hannover, die ähnliche Projekte haben. Das müssen wir auf den Weg bringen. Bitte die anderen Sachen zu den anderen Themen hineinbringen. Wir brauchen jetzt ein Konzept für die nächsten Jahre. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Jetzt sehe ich aber in der Tat keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Tagesordnungspunkt 26, die Vorlage OVA/116/2024/1, „Zielkonzept Stadtbahn/Straßenbahn“. Ich darf fragen: Wer ist gegen diese Vorlage? – Zaghafte Gegenstimmen bei der Fraktion Die Linke. Enthaltungen? – Gegenprobe: Wer ist dafür? – Das sind dann alle anderen: Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, CDU, AfD, Tierschutz/Freie Wähler und der Oberbürgermeister. Damit ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

Beschluss

1. *Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf nimmt die Ergebnisse der Bewertungen im Rahmen des Zielkonzepts Stadtbahn/Straßenbahn zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung mit der vorrangigen Bearbeitung folgender Projekte im Rahmen von **sechs** Machbarkeitsstudien (Prüfung der technischen und wirtschaftlichen Machbarkeit):*
 - *Nordtangente (Maßnahmen 01.1 und 01.2); Priorität aufgrund des Ersatzneubaus Theodor-Heuss-Brücke*
 - *Gesamtkonzept Rath/Unterrath/Lichtenbroich/Flughafen Terminal für die Linien 701/705/707 im Zusammenhang mit der Anbindung eines möglichen neuen Niederflurbahn-Betriebshofs im Bereich Rath (Maßnahmen 14.1 bis 14.3)*
 - *Schlesische Straße - Nachbarschaftspark Lierenfeld (in Verbindung mit dem barrierefreien Haltestellenumbau Eller (...)) (Maßnahmen 04.1 bis 04.06)*
 - *Netzerweiterungen Südpark – Uni West (Maßnahme 07.1) und Korridor Uni Ost – Münchener Straße – Niederheid – Hassels / Benrath – Garath - Hellerhof (Maßnahmen 8.2.3, 8.2.4 und 10)*
 - *Südtangente (Maßnahmen 06.02 und 06.04)*
 - *Osttangente (Maßnahmen 09.1, 09.2 und 09.3.1)*

Darüber hinaus wird im Zusammenhang mit der barrierefreien Haltestellenplanung für den Bereich Schloss Jägerhof/Rochusmarkt folgende Maßnahme weiterverfolgt:

 - *Linientausch 704/707 zwischen Pempelfort und Hbf (Maßnahme 15)*

Im Zusammenhang mit der weiteren städtebaulichen Entwicklung im Hafengebiet wird zudem folgende Maßnahme weiterverfolgt:

 - *(...) Straßenbahnverbindung vom Stadttor über den Erftplatz in den Medienhafen beziehungsweise in Richtung Hamm (Maßnahmen 05 und 12)*
2. *Die Festlegung der Bearbeitungsprioritäten der übrigen Maßnahmen erfolgt nach einer zusammenhängenden Netzbetrachtung und unter Berücksichtigung städtebaulicher Entwicklungen im Rahmen der anstehenden Neuaufstellung des Nahverkehrsplans.*

Ungeachtet dessen dient das Zielkonzept Stadtbahn/ Straßenbahn mit den als sinnvoll identifizierten Netzerweiterungen der Trassensicherung und als Impulsgeber für die zukünftige Stadtentwicklung.

3. Die eingegangenen Hinweise und Anregungen der Bezirksvertretungen (siehe Anlage 5) werden in die Erarbeitung der Machbarkeitsstudien und weiteren Prüfungen miteinbezogen.

27

Barrierefreier Umbau des DB-Bahnhofs Düsseldorf Gerresheim – Variantenentscheidung OVA/128/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor hatte die Debatte gewünscht. – Ratsfrau Cordes, Ratsfrau Fobbe, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsherr Jörres melden sich.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Weniger Debatte als zunächst einmal Lob für die Verwaltung, dass sie uns diese Möglichkeiten eröffnet und uns zwei vernünftige Varianten vorgelegt hat.

Wir in der BV 7 haben uns für die Variante 1, die Tunnellösung, entschieden, ebenso der OVA. Ich spreche für meine CDU-Fraktion auch dafür, dass wir gern diese – wie heißt es hier? – „Personenunterführung mit integrierter Radfahrerführung als Stadtteilverbindung“ haben möchten, weil es derzeit so ist, dass die Menschen in Gerresheim-Süd – das Motto heißt eigentlich „Gerresheim-Süd verbinden“, und das schon seit vielen Jahren – abgeschnitten sind, insbesondere diejenigen, die Barrierefreiheit brauchen. Es ist also sehr schön, dass wir eine vernünftige Personenunterführung mit entsprechendem Ausmaß bekommen, dass die Radfahrer nicht wie bei der Überführungslösung sehr weit umgeleitet und in die Höhe geführt werden. Wir halten diese Variante 1 für die bessere, auch wenn sie deutlich teurer ist. Aber wir bauen ja auch nicht für die nächsten 10 Jahre, sondern für viel längere Zeit, und wünschen uns das auch in Verbindung zum Glasmacherviertel, bei dem sich jetzt auch etwas getan hat. Ich sage mal, es ist eine Win-Win-Situation. Wir würden uns freuen, wenn der Rest des Rates auch Variante 1 bevorzugen würde. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Cordes, bitte. – Es folgen Ratsfrau Fobbe und Ratsfrau Dr. Rachner. Danach kommt Ratsherr Jörres.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Keine Sorge, ich mache es kurz. Ich schließe mich im Wesentlichen inhaltlich der Vorrednerin an und auch den Kolleginnen und Kollegen in der BV 7. Ich möchte aber noch kurz anfügen, dass wir als Bündnis 90/Die Grünen eigentlich gern eine Variante A plus B hätten, also jedenfalls plus den zweiten Teil der Variante B. Es wäre dann keine Umfahrung, sondern ein Anschluss. Man erkennt das in der Anlage Nummer 2. Diese Führung ist auch schön bunt eingezeichnet. Sie wäre sehr sinnvoll, erstens, damit Radfahrende, die nicht unbedingt durch diese Unterführung müssen, es auch nicht nutzen, weil dann noch gegebenenfalls Konflikte mit Fußgängerinnen und Fußgängern entschärft würden beziehungsweise es gar nicht erst dazu kommt. Zweitens wäre das auch ein sehr sinnvoller Anschluss an die Radroute in Richtung Erkrath/Wuppertal, die wir ja perspektivisch planen. Darum sollte man diesen Ansatz unserer Ansicht nach auf jeden Fall parallel auch weiterverfolgen. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Fobbe, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Fobbe (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Ich freue mich, dass es, wie es aussieht, eine breite Mehrheit für die Variante A gibt. Noch mehr hätte ich mich gefreut, wenn wir die Entscheidung schon vor zwei Jahren getroffen hätten. Aber, bitte schön, lieber spät als nie.

Zu dem Radweg: Ich freue mich auch über jeden Radweg, der gebaut wird. Aber ich denke, wir sollten das nicht mit dem S-Bahnhof Gerresheim verknüpfen, sondern mit dem Radleitwegkonzept, und dann sollte man prüfen: Was ist die beste Variante, einen guten qualitativen Radweg zu machen? Der gehört für mich jetzt hier nicht hin.

Ich möchte nicht alles wiederholen, was ich schon im OVA gesagt habe, aber ich möchte noch zwei Fragen an die Verwaltung stellen. Im Nachgang, ganz zum Schluss der Diskussion, hatte die Verwaltung gesagt, dass die Bauausführung bei der Bahn liege. Das war für mich neu, weil in früheren Diskussionen noch unter dem alten Oberbürgermeister immer gesagt wurde: Die Stadt wird bauen. Deshalb wäre für mich interessant, wie es jetzt zu diesem Wechsel gekommen ist. Zweitens. Wird der Rat, noch bevor der Baustart mit der Bahn ist, noch mal in diesen ganzen Prozess involviert? – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir hören zunächst noch Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsherrn Jörres und dann die Verwaltung zum vorläufigen Abschluss. – Ratsfrau Dr. Rachner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch ich wundere mich ein wenig über diese große Einigkeit, die wir hier haben. Aber ich glaube, der Erfolg hat eben viele Väter und Mütter. Das hätten wir natürlich alles schon etwas eher haben können. Dennoch ist das heute ein bedeutender Moment für Gerresheim und die Lösung, für die wir uns aussprechen. Wir als FDP werden uns natürlich auch für die Tunnellösung aussprechen. Das ist ein Projekt, das seit Jahren auf eine Lösung gewartet hat, nämlich der barrierefreie Ausbau des Gerresheimer Bahnhofs. Über viele Jahre hinweg hat es Versprechungen, Diskussionen, aber auch Enttäuschungen gegeben. Von daher freue ich mich beziehungsweise freuen wir uns, dass sich nun doch auch der Bürgerwille durchsetzt und wir hier eine Lösung finden, die vor allem von den Bürgern mitgetragen wird.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, ich muss hier ganz kurz unterbrechen. Dort oben auf der Bühne wird gefilmt oder fotografiert. Das ist nach unserer Geschäftsbeziehungsweise Hausordnung nicht erlaubt. – Danke, dass Sie das respektieren. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Die Bezirksvertretung hat sich fraktionsübergreifend für die Tunnellösung ausgesprochen. Das ist ein starkes Signal für den Stadtteil Gerresheim, der eigentlich bekannt dafür ist, einen großen Zusammenhalt und eine klare Orientierung an den Bedürfnissen der Menschen dort zu haben. Wir unterstützen das, vor allem den Tunnel, nicht nur als technische Entscheidung, sondern auch eine barrierefreie Situation, eine nachhaltige städtebaulich integrierende Verbindung nach Gerresheim-Süd-Süd, was vor allem die Lebensqualität im Stadtteil entscheidend beeinflusst.

Wir als FDP im Stadtteil, aber auch im Rat haben diese Lösung immer wieder für die beste Lösung gehalten. Wir freuen uns, dass das jetzt umgesetzt wird, und werden weiterhin darauf achten, dass vor allem die Umsetzung effektiv und zügig stattfindet, damit das lange Warten nun ein Ende hat.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres, bitte. Sie hatten sich gemeldet. – Sie müssen nicht, wenn Sie nicht wollen.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Auch unsere Fraktion wird dem zustimmen. Wir begrüßen das auch gerade für Gerresheim als Stadtteil – nach 20 Jahren. Was lange währt, wird endlich gut. Wir präferieren natürlich auch die Tunnellösung. Das ist in unseren Augen die viel bessere Lösung, als eine Personenüberführung zu bauen. Wir werden darauf drängen, dass dies jetzt zügig umgesetzt wird. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann gibt es zwei Fragen, die an die Verwaltung gerichtet worden sind. Ich darf Herrn Beigeordneten Kral bitten, sie zu beantworten.

Beigeordneter Kral: Das sind ja vorwärts gerichtete Fragen, insoweit sind es gute Fragen. Wir freuen uns auch, dass wir jetzt an dieser Stelle weiterarbeiten können. Die eine Frage lautete: Wird der Rat noch einmal betraut? – Natürlich, wir haben ja jetzt noch keine abschließenden Unterlagen, die das gesamte Kostenvolumen beinhalten. Wir werden auch ein wenig schauen, mit welchen Maßnahmen wir dann noch genau den Radfahrer und den Fußgänger in diesem Tunnel organisieren müssen. Das müssen wir alles mit Ihnen abstimmen. Deshalb wird es natürlich noch eine Ratsberatung zu der Thematik geben.

Die andere Frage, warum die Bahn baut, kann man grundsätzlich erst einmal so beantworten: Es geht ja im Kern darum – der Ursprung des Projektes ergibt sich daraus –, einen Bahnsteig zu erschließen. Die Erschließung von Bahnsteigen ist originäre Bahnaufgabe. Deshalb hätte auch die Bahn eine Personenüberführung allein gebaut. Hier haben wir jetzt ein gemischtes Projekt, deshalb ist es auch zu gemischten Verantwortlichkeiten gekommen. Wir beginnen mit der Planung, damit wir in der Lage sind, die städtebaulichen und verkehrspolitischen Prozesse zu integrieren, und wir geben das Projekt dann irgendwann an die Bahn, weil die Bahn natürlich im Bauablauf deutlich besser in der Lage ist, die unterschiedlichen Belange, die sie auch aus dem Betrieb heraus entwickelt, was Sperrpausen betrifft, zu koordinieren.

Wenn wir als Fremdbauherr auf eine Bahnstrecke gehen, ist natürlich die Bereitschaft der DB, auf unsere Belange zu reagieren, deutlich geringer, als wenn die Deutsche Bahn das macht. Sie ist auch deutlich eher bereit, noch mal in Qualitäten und Ausführungsvarianten gemeinsam aktiv mitzusuchen und die beste Lösung zu finden. Wobei ich sagen muss: Das haben die im letzten Jahr schon sehr gut gemacht. Insoweit lässt dieser Punkt nichts zu wünschen übrig. Aber das sind natürlich die Vorteile, wenn die Deutsche Bahn baut. Deshalb ist dieser Ansatz bei einem gemeinsamen Projekt – die einen fangen an und die anderen übernehmen – eigentlich eine gute Lösung. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über diese Vorlage mit der Vorlagennummer OVA/128/2024, „Barrierefreier Umbau des DB-Bahnhofs Düsseldorf Gerresheim – Variantenentscheidung“. Ich würde jetzt aus der Vorlage zunächst die Variante A zur Abstimmung stellen. Das ist diejenige, die hier auch von allen Rednern, wenn ich es richtig sehe, präferiert worden ist. Das ist die Personenunterführung. Wenn das eine Mehrheit fände, hätte sich die Variante B erledigt und wir könnten die Abstimmung beenden.

Deshalb frage ich zunächst zur Vorlage OVA/128/2024 in der Variante A: Wer ist dagegen? – Enthält sich jemand? – Dann ist das einstimmig so beschlossen. Damit erübrigt sich eine weitere Abstimmung. Dann haben wir an dieser Stelle eine Variantenentscheidung getroffen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, die Planungen der Stadtteilverbindung in Gerresheim Süd im Zusammenhang mit dem barrierefreien Umbau des DB-Bahnhofs Düsseldorf-Gerresheim für eine Personenunterführung mit integrierter Radfahrerführung als Stadtteilverknüpfung fortzusetzen.

28

Änderungen der Taxenordnung und Taxentarifordnung

OVA/144/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu war Debatte gewünscht worden. Ich darf als Ersten Ratsherrn Volkenrath aufrufen. – Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Auch dieser Tagesordnungspunkt ist im OVA bereits diskutiert worden. Aber hinsichtlich seiner Bedeutung und seiner weiteren Konsequenzen ist es meiner Meinung nach notwendig, ihn auch im Rat zu thematisieren. Die letzte Taxipreiserhöhung hat 2015 stattgefunden. Das sind beachtliche neun Jahre her. Vor diesem Hintergrund und der realen Situation des Taxigewerbes ist es richtig und notwendig, dass das Thema jetzt angegangen wird. Wir haben auch im OVA gesagt: Zukünftig sollte das sicherlich nicht in dieser Zeitschiene von neun Jahren passieren, sondern eher von drei oder vier Jahren, damit die Sprünge nicht so groß sind. – Das aber nur als ein Aspekt.

Die wesentliche Frage, die sich für uns stellt, ist folgende: Ich will jetzt nicht im Einzelnen darauf eingehen, ob es die richtigen Ansätze sind, die da sind. Der Messetarif wurde erhöht, sogenannte Korridore sind eingeführt worden, wo Verhandlungsmasse da ist. Das sind richtige Ansätze, und auch die Erhöhungen sind moderat; das halten wir für richtig. Deshalb haben wir dafür gestimmt. Aber die entscheidende Frage ist, ob sich das wirtschaftlich durchsetzt. Das heißt, wir haben höhere Tarife, aber weniger Kunden. Genau das ist das Problem, mit dem wir uns sehr aktiv auseinandersetzen müssen. Das bezieht sich in concreto auf das Stichwort „Mietwagenkonkurrenz“. Denn die Mietwagen wie Uber halten sich an keine Gesetze. Die machen, was sie wollen, und können allerdings auch sehr schwer kontrolliert werden. Wobei, ein Hinweis: ARD-Politmagazine sprechen bereits von organisierter Steuerhinterziehung und organisierter Kriminalität. Ich lasse das einmal so stehen. Aber es ist in der Tat eine sehr schwierige Sache.

Frage: Gibt es Lösungsmöglichkeiten, wenn man es nicht kontrollieren kann, Stichwort „Mindestpreis für Mietwagen“? – Wir hatten die Diskussion gestern schon, ich hatte das mal vorgeschlagen. Kollege Hartnigk hat mich auf Berlin verwiesen. Ich verweise auf Düsseldorf oder zunächst einmal auf Leipzig, denn Leipzig hat per Verwaltungsrichtlinie einen Mindestpreis eingeführt. Dieser ist vorletzte Woche vom Verwaltungsgericht in Leipzig bestätigt worden. Was gesagt worden ist: Der Mietpreis soll nicht höher als der Taxipreis sein, um eine Egalität im Wettbewerb herzustellen. Aber das ist statthaft, und das betrifft auch das EU-Recht. Auch das ist statthaft. Vor diesem Hintergrund sage ich mit dem Blick von Leipzig nach Düsseldorf: Ich fordere die Verwaltung auf, hier aktiv zu werden und einen Mindestpreis für Mietwagen konkret verwaltungstechnisch vorzubereiten. Wenn wir das nicht hinbekommen, dann werden wir das Taxigewerbe tendenziell in die Insolvenz jagen; das muss uns allen klar sein. Vor dem Hintergrund ein alter Grundsatz: „Es gibt nichts Gutes, außer, man tut es.“ Wenn die Verwaltung das macht: Wir sind dabei, sonst werden wir als SPD selbst aktiv. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk hat sich gemeldet.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kollege Volkenrath, ich habe es im OVA schon gesagt: Der Tagesordnungspunkt heißt „Taxi-Tarifordnung“ und nicht „Mindestpreis im Mietwagengewerbe“. Das können wir gern noch einmal im OVA diskutieren. Wir haben hier im Rat auch schon einmal von der damaligen Beigeordneten Zur gehört, dass sie es im Moment ausgesprochen schwierig findet, das rechtssicher zu machen. Sie haben Leipzig zitiert. Ja, aber ich denke auch, dass die Verwaltung darüber nachdenkt. Aber das ist ein ganz anderer Tagesordnungspunkt.

Darauf möchte ich jetzt wieder zurückkommen, denn dieser Tarif ist ja nicht von der Verwaltung ausgedacht worden, sondern er ist im Zusammenspiel mit den Marktteilnehmern vorbesprochen worden. Wir haben ja auch im OVA darüber diskutiert. Anders als Mietwagen sind Taxiunternehmen Teil der Daseinsvorsorge. Der ÖPNV ist verpflichtet, Menschen mitzunehmen. Das sind Mietwagenfahrer nicht; das ist ein ganz entscheidender Unterschied. Sie haben eben zu Recht gesagt, Kollege Volkenrath: 2015 haben wir zum letzten Mal den Tarif angepasst. Deshalb ist es wirklich an der Zeit, um hier auch Missbrauch entgegenzuwirken, dass wir das Taxigewerbe so auf eine vernünftige Basis bringen, dass es seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vernünftig entlohnen und kostendeckend arbeiten kann.

Das Taxigewerbe selbst, Kollege Volkenrath, wird für sich am besten entscheiden können, ob es mit diesem Tarif leben kann oder nicht. Damit das besser funktioniert, haben wir die Spreizung eingeführt. Auch dabei sind wir – neben München – Vorreiter in der Bundesrepublik Deutschland. Ich glaube, wir sollten das jetzt auf den Weg bringen und einmal schauen, wie sich der Taximarkt in Düsseldorf weiter entwickelt. Wir wissen alle, dass wir hier ein sehr volatiles Geschäft haben. Wir brauchen bei großen Messen und Großveranstaltungen mehr als alle Taxen und Mietwagenfahrer zusammen. Aber wir haben eben auch Zeiten, in denen das Angebot viel zu hoch ist. Mit der Spreizung bieten wir zumindest unseren Taxiunternehmern die Möglichkeit, den Preis nach unten zu korrigieren, um wettbewerbsfähig zu anderen Marktteilnehmern zu sein.

Im Übrigen glaube ich immer noch, Kollege Volkenrath, dass ein Unternehmer für sich selbst am besten entscheiden kann, ob er am Markt teilnehmen will oder nicht. Wir setzen hier die entsprechenden Rahmenbedingungen. Deshalb – das haben Sie übrigens auch im OVA als SPD-Fraktion – werden wir natürlich der Verwaltungsvorlage zustimmen und danken noch einmal für die ausgesprochen intensive Arbeit, die im Vorfeld durch die Verwaltung geleistet worden ist. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath hat sich noch einmal gemeldet.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich empfehle dringend: Wenn Sie mal mit dem Taxi fahren, sprechen Sie mit dem Taxifahrer, mit der Taxifahrerin. Sprechen Sie mit der Taxi-Innung. Es besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Erhöhung der Taxibereiche, die wir ja beschließen. Wir sind ausdrücklich dafür. Aber ich habe auch gesagt, wegen dieser Mietwagensituation besteht die enorme Gefahr, dass sich das wirtschaftlich nicht umsetzen lässt. Deshalb schlägt auch die Taxi-Innung vor, an die Kosten, an die Preissituation der Mietwagen zu gehen. Das ist keine Spinnerei von Ratsherrn Volkenrath. Ich habe mich intensiv mit denen unterhalten. Wir haben das nachrecherchiert. Genau das ist die Perspektive, und wie gesagt, auch die einzelnen Taxifahrer haben Angst um ihre Existenz. Die wissen, dass Uber links und rechts an ihnen vorbeifährt, dass die also mit den Preisen Dumpingpreise machen können. Genau deshalb besteht da ein unmittelbarer Zusammenhang, obwohl wir jetzt über die Taxigebühren beschließen, die wir, wie gesagt, befürworten. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski und Ratsherr Jörres. – Bitte.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben gestern Abend die Sitzung zum OVA gehabt. Es bringt nichts, die Diskussion hier noch einmal aufzumachen,

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und vereinzelt von der CDU)

und es bringt nichts, zu sagen: „Reden Sie mal mit der Taxi-Innung!“, nachdem die Verwaltung gesagt hat, dass sie intensiv mit denen diskutiert. Das geht nicht, liebe SPD, zu sagen: Ihr seid die einzigen Taxifahrer. Machen wir das bitte mit einem Thema auf, aber nicht diese Diskussion hier noch einmal halten. Wir reden auch mit der Taxi-Innung. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und vereinzelt von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Unsere Fraktion wird diese Vorlage ablehnen, weil wir nicht glauben, dass das zielführend ist. Es wird eher zum Verlust von weiteren Arbeitsplätzen führen. Die Taxibranche muss eher mal ihr Geschäftsmodell überdenken,

oder wir müssen hier generell einmal darüber nachdenken, ob wir nicht zu viele Lizenzen haben. Es wurde eben schon angesprochen: Es gibt Stoßzeiten, wie zu Messezeiten, da werden mehr oder gar alle Taxen benötigt, aber es gibt eben auch Zeiten, wo viele Taxen den ganzen Tag wartend herumstehen. Generell wird sich auch über den Service der Taxizentralen beklagt, über die Ausbildung der Fahrer, Ortskundepfahrungen und so weiter und so fort. Jetzt zu sagen: Wir heben die Tarife für die Taxiunternehmen an und gleichzeitig den Wettbewerber zu Mindestpreisen zwingen, das ist nicht zielführend. Es ist klar, dass die Taxi-Innung das möchte; Ratsherr Volkenrath hat das gerade gesagt, dass sie es natürlich am liebsten hätten, Mindestpreise einzuführen, was aber in unseren Augen den Wettbewerb behindert. Wir machen uns dann eher Sorgen darum, dass noch mehr Taxifahrer ihre Arbeitsplätze verlieren werden, weil der Kostendruck noch größer wird. Das ist auch der Grund, warum wir diese Vorlage ablehnen werden. – Danke sehr.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Taxitarif, die Vorlage OVA/144/2024 unter TOP 28, „Änderung der Taxenordnung und Taxentarifordnung“. Ich frage: Wer ist gegen diese Vorlage? – Die AfD. Wer enthält sich? – Die Fraktion Die Linke und Ratsherr Schulte. Wer ist dafür? – Zwei Stimmen bei Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Änderung der Taxentarifordnung und der Taxenordnung.

36

Beschlusskontrolle des Rates

RAT/346/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf den Ersten Bürgermeister bitten, mich hier oben in der Sitzungsleitung abzulösen. Ratsherr Schwenk hat sich schon als Erster gemeldet. Alles Weitere regelt der Bürgermeister.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 17.18 Uhr den Vorsitz.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister, und viel Freude auf dem Weihnachtsmarkt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Rat der Stadt, Verwaltung, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Zu TOP 36, RAT/346/2024, wurde eine Debatte gewünscht. Ratsherr Schwenk hat als Erster die Wortmeldung. – Ratsherr Schwenk, ich bitte Sie, zu uns nach vorn zu kommen. Sie haben auch direkt das Wort.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Ich beziehe mich hierzu auf Seite 57. Das ist der Beschluss aus dem Mai 2022 des Rates, als die Verwaltung beauftragt wurde, eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme für das ehemalige Glashütten-Gelände beziehungsweise Nirosta-Gelände in Benrath in die Wege zu leiten. Wir haben hierzu eine Mitteilung aus 11/2024: Das Glasmacherviertel hat einen neuen Eigentümer, mit dem die Bereitschaft zur Aktivierung der Fläche und Realisierung von Wohnbauvorhaben auszuloten ist. – Das ist nicht ganz zutreffend. Einen neuen Eigentümer hat die ehemalige Glashütte nicht. Nach wie vor ist die Brack Capital Properties NV Eigentümerin des Glasmacherviertels. Das ist eine Aktiengesellschaft nach niederländischem Recht. Es haben lediglich die Mehrheitsanteile gewechselt. Das heißt, wir sprechen hier von einem klassischem Share Deal.

Dann komme ich zu dem nächsten Beschluss. Dieser ist auf der Seite 60 aus 11/2023, das heißt vor einem Jahr, als der Rat die Verwaltung beauftragt hat, sich damit zu befassen, wie wir unsere Vorkaufsrechte auch bei einem Share Deal sicherstellen können. Der Gesellschafterwechsel bei der Brack Capital Properties NV ist ja ein klassischer Share Deal. Meine Frage lautet jetzt: Ist die Stadt bei dem Gesellschafterwechsel der besitzenden Grundstücksgesellschaft konsultiert worden? Das würde die Dringlichkeit, gerade diesen Beschluss intensiver zu verfolgen, noch einmal aufzeigen. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Schwenk. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich Frau Zuschke um die Beantwortung der Frage. – Liebe Frau Beigeordnete, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsherr Schwenk, wenn Sie „vorher“ meinen: Nein.

Zum Thema Share Deal: Ich glaube, dazu haben wir uns, was die Rechtslage betrifft, sehr ausführlich ausgetauscht. Es ist immer noch die Rechtslage des Share Deals im Sinne von Vorkaufsrechten, dass er nur dann als zu behandelnder Vorgang anerkannt wird, wenn eine Gesellschaft nur zum Zwecke der Einlage dieser einen Fläche gegründet wird und diese Fläche sozusagen dann im Portfolio abbildet, um sie dann weiterzugeben. Das ist hier leider nicht der Fall. Insofern passt das nicht in die mögliche Share-Deal-Handhabung – dieses kleine Stückchen Handhabung, das es gibt.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Zuschke. – Dann schreiten wir jetzt zur Abstimmung. Wer gegen die Verwaltungsvorlage stimmt, den bitte ich um das Handzeichen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wir nehmen das zur Kenntnis!)

– Das ist eine Kenntnisnahme. Entschuldigung, dann nehmen wir das damit einstimmig **zur Kenntnis**.

Wir stellen fest: Die Verwaltungsvorlagen sind zu einem Ende gekommen, und wir beginnen jetzt mit den Anträgen.

40 Anträge

Bürgermeister Hinkel (CDU): Hierzu der Hinweis: Lasst uns zügig daran arbeiten, dass wir heute möglichst alle Restanten und weiteren Anträge behandeln können.

40.1

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Treibhausgasbilanzen für Kantinenessen

RAT/267/2024 (Restant)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ich bitte um Einbringung des Antrags. – Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Das ist ein Restant vom letzten Mal. Sie hatten also alle Zeit, ihn zu studieren.

(Ratsherr Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen] meldet sich zu Wort.)

– Lukas, kannst du die Hand runternehmen? Das irritiert mich, sorry. – Danke schön.

Wir haben vor langer Zeit eine Anfrage bezüglich des Kantinenessens in Tochtergesellschaften und städtischen Betrieben gestellt, also zum generellen Lebensmittelangebot vor Ort. Die Antwort war sehr ernüchternd, dass es nämlich nicht besonders viele städtische Tochtergesellschaften gibt, die überhaupt veganes Essen anbieten, und es auch nur in sehr geringen Teilen vegetarische Angebote gibt. Eine Tochtergesellschaft hat geantwortet, es gebe Gerichte mit pflanzlichem Anteil, was alles Mögliche heißen kann, wie die Kartoffel zum Schnitzel – wie auch immer.

Generell war die vorherrschende Auskunft, dass es gar nicht erfasst wird. Es gibt gar keine Informationen darüber, wie viel angeboten wird beziehungsweise wie viel gekauft wird. Dementsprechend wissen wir nicht, wie groß die Marge ist, in der wir dort CO₂ einsparen könnten. Deshalb haben wir diesen Antrag geschrieben – verbunden mit der Hoffnung, dass alle Tochtergesellschaften und Kantinen das einfach so umsetzen, wie die Rheinbahn es sowieso schon macht, so wie sie auch die Anfrage beantwortet hat, nämlich ungefähr abzuschätzen, wie viel das ist und wie viel CO₂ minimal beziehungsweise maximal eingespart werden kann. Das wäre eigentlich kein großer Mehraufwand. Ich meine, die Rheinbahn hat das in der Anfrage so genau beantwortet, ohne dass wir um diese genaue Antwort gebeten haben. Das heißt, es müsste ja eigentlich sehr leicht sein. Deshalb würden wir uns über eine Zustimmung freuen. Dann wissen wir auch, welches Potenzial wir eigentlich in dieser Gegend haben und wie viel Kraft wir aufwenden sollten, uns in Richtung veganer, vegetarischer beziehungsweise pflanzlicher Ernährung in der Stadt zu bewegen. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Fix. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Holtmann-Schnieder. – Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben uns als SPD-Fraktion natürlich mit eurem Antrag beschäftigt – das ist klar – und darüber auch intensiv diskutiert. Wir können diesem Antrag aber leider nicht zustimmen. So einfach ist es nämlich doch nicht, diese ganzen Daten zu erheben. Das ist relativ aufwendig. Es ist okay, wenn die Rheinbahn das macht. Wir möchten aber nicht alle anderen Gesellschaften dazu verpflichten; denn das ist relativ viel Aufwand, aber wenig Nutzen fürs Klima an dieser Stelle. Da helfen keine Zahlen, sondern da hilft nur, wenn Menschen ihr Verhalten ändern und nicht mehr fleischbasiert essen oder wenigstens nicht mehr so viel tierische Produkte zu sich nehmen, sondern eher zu pflanzlichen Lebensmitteln greifen. Wir wissen auch aus anderen Bereichen – ich nenne nur einmal den individuellen Autoverkehr und das Fliegen –, dass nur das Wissen, dass bestimmtes Verhalten klimaschädlich ist, nicht dazu führt, dass Menschen im großen Stil ihr Verhalten ändern. Das ist aber das, was wir an dieser Stelle brauchen. Daher: Dieser Antrag nein.

Richtig finden wir den Ansatz unter dem Tagesordnungspunkt 40.9 – ich spreche auch sofort zu diesem Antrag sowie zum Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen –, die Gesellschaften dazu zu verpflichten, pflanzenbasierte, vegane oder vegetarische Essen anzubieten. Denn das ist genau der Hebel. Menschen müssen eine Chance haben, diese Gerichte zu probieren. Sie müssen merken, da gibt es total leckere Sachen. Sie müssen merken, dass es ihnen selbst auch guttut und gesund für sie ist. Deshalb sind wir an dieser Stelle dabei. In welchem Umfang das dann ist, ob es um ein Gericht pro Mahlzeit geht, wie im Antrag von Bündnis 90/Die Grünen, oder um mehr, wie im Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion, werden wir sehen. Wir können beidem zustimmen, werden das dann auch gleich tun und hoffen, dass das durchkommt. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Holtmann-Schnieder. – Ratsherr Mielczarek, Sie haben als Nächster das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Ratsleute! Lukas, das war gerade ein klassischer Interessenskonflikt mit dem Melden: dein

Interesse, eine Rede zu halten, und mein Interesse, drangenommen zu werden und darauf zu reagieren. Ich wollte dich natürlich nicht irritieren.

Wir von Bündnis 90/Die Grünen werden gleich dem Antrag nicht zustimmen. Wir werden ihn ablehnen, und ich erkläre auch gern, warum. Das liegt ähnlich, wie Ratsfrau Holtmann-Schnieder es gerade erklärt hat, daran, dass die Zahlen schon vorliegen und die Erkenntnisse klar sind. Es ist bekannt, dass vegane oder tierreduzierte Kost Treibhausgase im Vergleich zu konventioneller nicht veganer beziehungsweise fleischhaltiger Ernährung einspart. Der WWF hat 2021 zum Beispiel ermittelt, dass sich mit einem veganen Lebensstil ungefähr 38 bis 52 Prozent der Treibhausgase im Vergleich zu konventioneller Ernährung einsparen lassen. Damit ist auch klar: Jedes einzelne Gericht, bei dem ich mich gegen das Schnitzel und für den Linseneintopf entscheide, spart CO₂ ein.

Wir sehen nicht, dass wir durch diese Erkenntnisse und der Ermittlung nennenswert vorankommen, sondern wir müssen im Gegenteil – daher finde ich es gut, dass vonseiten Die Partei-Klima-Fraktion der Antrag unter TOP 40.9 gestellt wurde – darüber diskutieren, was wir aus den Erkenntnissen machen. Was machen wir mit dem Wissen, dass es klimaschonender ist, vegane Kost anzubieten und zu nutzen? Das ist eine gute Debatte, die auch angebracht ist. Ich werde mich dazu gleich noch einmal melden. Ich glaube, damit sollten wir uns beschäftigen und nicht damit, Dinge zu ermitteln, die bereits klar sind. Der Handlungsauftrag ist bekannt. Wir würden ihn gern annehmen. Ich glaube, das ist die wichtige Botschaft und nicht, kostspielige Ermittlungen zu starten. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (Bündnis 90/Die Grünen): Ratsherr Mielczarek, herzlichen Dank. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Fix. – Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Ich kann die Punkte verstehen. Aber zum einen kann man ohne eine Datenlage in den meisten Fällen eben nicht wirklich etwas unternehmen oder es fehlen die Argumente, um etwas zu tun.

Zum Zweiten: Natürlich ist es für mich offensichtlich, dass pflanzenbasierte Ernährung CO₂-ärmer und dementsprechend vorzuziehen ist, aber die Fakten zumindest dazu, wie die städtische Ernährung vonstattengeht, sind nun einmal so, dass es laut Auskunft auf unsere Anfrage quasi keine pflanzliche Ernährung oder nur zum geringsten Teil diese gibt. Das beißt sich mit dem Beschluss der Stadt, Klimaneutralität 2035 zu erreichen, denn danach müssten alle Maßnahmen, die irgendeinen wahrnehmbaren Mehrwert in Richtung CO₂-Neutralität haben, angegangen werden. Aber das wird vollkommen ignoriert. Zumindest ist an der Stelle nach meinem Wissen nicht viel vonseiten der Stadt geschehen. Natürlich unternimmt die Verwaltung weniger, solange sie nicht sieht, dass es da eine große Einsparmöglichkeit gibt, wie es sie eigentlich bei pflanzlicher Ernährung schon gibt. Es ist auch allgemein bekannt, dass tierische Ernährung ein sehr großer Treibhausgastreiber ist, und zwar einer der drei größten neben Energie und Gebäude. Die Fakten sind eigentlich vorhanden, aber sie reichen noch nicht. Deshalb haben wir gehofft, dass es durch unseren Antrag noch eine bessere Argumentationsgrundlage gibt, damit auch mal etwas passiert, auch wenn ich die Argumente verstehen kann. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Fix. – Ich sehe keine weitere Wortmeldung. Damit kommen wir zur Abstimmung über den Tagesordnungspunkt 40.1, RAT/267/2024: „Treibhausbilanzen für Kantinenessen“. Ich bitte um das Handzeichen, wer für diesen Antrag stimmt. – Die Partei-Klima-Fraktion, zwei Stimmen bei den Linken und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich der Stimme? – Niemand. Wer stimmt dagegen? – Das ist der ganze Rest. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

40.2

Antrag der Ratsfraktionen Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Die Linke: Corneliusplatz autofrei

RAT/292/2024 (Restant)

40.2.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/330/2024 (Restant) – zurückgezogen –

40.2.2

Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/333/2024 (Restant)

40.2.3

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/382/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ich bitte um die Einbringung des Antrages. – Ratsherr Fix, kommen Sie zu uns nach vorn. Sie haben auch direkt das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Da bin ich wieder.

Wir haben im OVA einen sehr schönen Antrag beschlossen, und zwar, dass der Corneliusplatz autofrei wird, weil das sowohl einen Mehrwert für die Stadt und für die Bürger*innen der Stadt als auch für die Königsallee als schöne Spitze bringt. Man sieht auch am Weihnachtsmarkt, dass es möglich ist. Leider ist aus der Presse mehrfach zu erfahren gewesen, dass in nächster Zeit dort keine Veränderung geplant ist. Das war das Statement, das man dazu aus der Verwaltung gehört hat. Deshalb haben wir uns genötigt gesehen, das Ganze noch einmal hier in den Rat zu bringen, um klarzumachen: Das soll jetzt umgesetzt werden, das kann nicht so lange dauern, und es kann auch nicht so schwer sein, sodass es im Frühjahr des nächsten Jahres vielleicht endlich passiert. Am besten wäre es natürlich, wenn man es direkt im Anschluss an den Weihnachtsmarkt einfach weiter so handhabt. Deshalb ist der Antrag hier und bitten wir um Ihre Zustimmung – so, wie im OVA auch. Vielleicht wäre es auch schön, von der Verwaltung zu hören, wie weit die Arbeit bis jetzt eigentlich ist. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Fix. – Für den Ergänzungsantrag spricht jetzt Ratsherr Rohloff zu uns. – Ratsherr Rohloff, kommen Sie bitte zu uns nach vorn. Sie haben auch direkt das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Tat, der Corneliusplatz ist ein Kleinod und hat mehr verdient als Auto-Poser und Parkplatz-Sucher. Es ist gute Tradition hier im Haus, dass wir durchaus Anwohnerinnen und Anwohner, aber auch die anliegenden Gewerbetreibenden dort mitnehmen. Deshalb schlagen wir Ihnen in unserem Änderungsantrag vor, vorab einen öffentlichen Dialog durchzuführen und das Ganze nicht gegen die Betroffenen, sondern mit den Betroffenen zu entwickeln.

Die Kolleginnen und Kollegen von Bündnis 90/Die Grünen werden Ihnen gleich eine Testphase mit mobiler Begrünung und Möblierung vorschlagen, also im Prinzip ein Provisorium mit Baustellenbaken, Blumenkübeln und Bretterbuden. Wir sind hier aber auf der Königsallee. Dort ist, denke ich, eine höherwertige Gestaltung im Dialog mit den Anwohnerinnen und Anwohnern durchaus gerechtfertigt.

Erlauben Sie mir, Herr Bürgermeister Hinkel, eine letzte Bemerkung: Diese Intensität und Leidenschaft, die hier für den Corneliusplatz entwickelt wurde, würde ich mir, ehrlich gesagt, auch 200 Meter weiter für die Schadowstraße wünschen. Dort ist es seit drei Jahren für Fußgängerinnen und Fußgänger fast lebensgefährlich, weil wir dort einen Radweg haben, der nicht sichtbar ist. Anstatt diesen Radweg einfach rot zu markieren, werden wissenschaftliche Analysen, Gutachten,

Passantenzählungen und Befragungen der Bevölkerung vorgenommen und seit drei Jahren ein riesiges Verfahren entwickelt. Wenn Sie dort diese Intensität, diese Dynamik entwickeln würden wie für den Corneliusplatz, wäre uns sehr geholfen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP und Ratsfrau Kraljic [AfD] – Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion]:
Machen Sie das doch!)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Rohloff, herzlichen Dank für die Wortmeldung. – Ratsfrau Cordes bringt für Bündnis 90/Die Grünen den nächsten Änderungsantrag ein. Ich bitte um das Einbringen des Änderungsantrages. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Interessant, dass die FDP-Fraktion unseren Änderungsantrag schon so gut kennt. Zunächst einmal: Ich ziehe es dann doch vor, den selbst hier vorzustellen und selbst zu sagen, was darin steht und was nicht. Von Bretterbuden ist darin zum Beispiel nicht die Rede. Übrigens ist darin gar nicht so viel die Rede davon, was wir konkret wollen, sondern wir machen Vorschläge. Das tun wir als Bündnis 90/Die Grünen auch viel öfter, als man denkt; aber gut, das ist ein anderes Thema.

Vielleicht ein wenig zu dem Grund, warum wir diesen Änderungsantrag stellen. Wir haben vernommen, so ein Teileinziehungsverfahren, das für eine dauerhafte Umgestaltung nötig wäre, wie sie Beschlusslage ist, braucht Zeit. Wir reden hier übrigens über ein Thema, das bereits Beschlusslage ist.

(Unruhe)

Hier werden vielleicht oft Themen diskutiert, die einzelne Menschen nicht so wichtig finden. Das geht mir manchmal auch so. Ich finde, dann aber einfach Nebengespräche zu führen, ist nicht der beste Stil. Das kann man machen; ich finde es nicht so gut.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Man kann wenigstens den Respekt besitzen, dann hinauszugehen. Die leeren Bänke sind zwar auch nicht so schön, aber das ist dann so. Ich glaube, wir alle hören hier manchmal Themen zu, die wir nicht sehr wichtig finden. Wenn man dazu nicht in der Lage ist – na ja, wie auch immer.

Wir stellen diesen Änderungsantrag, weil uns klar ist, dass ein Teileinziehungsverfahren gegebenenfalls eine gewisse Zeit braucht. Manchmal geht es auch erstaunlich schnell, wie wir an anderen Stellen gesehen haben, aber es kann auch dauern. Wir möchten, dass sich am Corneliusplatz schnell etwas tut. Es wurde schon gesagt, das ist ein sehr schöner Platz in dieser Stadt. Zurzeit läuft wieder der Verkehrsversuch, der schon mehrmals erfolgreich abgeschlossen wurde, ob man eigentlich diese Umfahrung und diese sechs Parkplätze dort braucht. Wir würden gern die Chance nutzen und vielleicht nicht direkt im Anschluss, weil auch die Vorbereitung braucht, aber dann doch zur nächsten Open-Air-Saison schauen, welche Möglichkeiten dieser schöne Platz für die Düsseldorfer Stadtgesellschaft noch bietet. Ja, natürlich bietet sich eine zusätzliche Begrünung dort an, aber es könnten zum Beispiel auch Flächen für die Außengastronomie genutzt werden, was auch immer. Das soll im Zuge dieses Vorschlags erarbeitet werden.

Ich würde gern noch etwas sagen. In dem Zusammenhang ist in den Medien zum Teil oftmals das Ende der Kö, wie wir sie kennen, herbeibescrien oder auch herbeigeschrieben worden. Dazu ist es ganz interessant, dass wir das eigentlich schon auf der letzten Ratssitzung diskutieren wollten. Die war am 19. September. Am 17. September ist bekannt geworden, dass in London die Oxford Street – die Menschen kennen sie vielleicht, da es keine so unbekannte Shoppingstraße ist – autofrei gemacht werden soll. Sie ist schon verkehrsberuhigt, aber jetzt sollen auch die bekannten Londoner Doppeldecker und Taxis aus dieser Straße verschwinden. Da habe ich gedacht: Super, da schaut du mal in die entsprechende Medienberichterstattung, da gibt es bestimmt Argumente zum

Thema Stadtklima, Aufenthaltsqualität, Stadtbegrünung et cetera. Das Problem ist nur: Das steht da gar nicht, sondern der Bürgermeister, der gefragt wird, warum er das macht, sagt:

„[...] to once again become the leading retail destination in the world.“

Und dann folgen viele Zitate von Unternehmerinnen und Unternehmern, Selfridges, was weiß ich – Sie kennen, glaube ich, viele Marken, die dort ansässig sind und das unterstützen. Die sagen: Wir finden es sehr gut, dass dieses innovative und wichtige Konzept vorgeschlagen wird. Wir wollen wettbewerbsfähig bleiben im Vergleich mit anderen europäischen Städten. – Ich kann die Zitate gern zur Verfügung stellen.

Nun kann man sagen, das ist ideologische Verkehrspolitik, oder man kann sagen: Hier macht sich jemand Gedanken um die Stadt und trifft Entscheidungen für die Zukunft. Ich bin ziemlich klar, wie ich das sehe, und würde mich freuen, wenn das hier auch eine breite Unterstützung findet. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Cordes. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Lehmann. – Herzlich willkommen! Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ich wollte eigentlich schon viel eher. Ich wollte nach Lukas, aber das macht nichts, das ist nicht schlimm.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine Verkehrswende kommt in Düsseldorf einfach nicht richtig voran; das wissen wir. Der Ausbau des Umweltverbundes muss richtig vorangehen. Ja, manche finden das nervig, aber es ist einfach so. Es passiert nichts. Radwegeausbau findet in diesen Jahren – nächstes Jahr wird Bilanz gezogen werden – nur über 11 Kilometer laut aktuellem Stand statt. Das reicht einfach nicht.

Ein großes Kriterium für die Verkehrswende ist die Erhöhung der Aufenthaltsqualität, das heißt, dass dort, wo sich Menschen nicht kommerziell treffen können, einfach mal gute Luft einatmen können und so weiter. Wir wissen auch, dass die wenigen Parkplätze – Ratsfrau Cordes, es sind, glaube ich, ein paar mehr als sechs, aber es ist eine geringe Zahl – vielleicht gar nicht hätten gebaut werden müssen. Was sollen diese Parkplätze dort? Es gibt Parkhäuser in der Gegend. Diesen Verkehr auch noch zu generieren, und zwar an einem Ort, der sich eigentlich für Aufenthaltsqualität anbietet, ist verkehrsplanerisch nicht zu verstehen. Deshalb wird dieser alte Antrag quasi in veränderter Form noch einmal reaktiviert, weil wir das wirklich als sinnvoll erachten.

Die Erzählung von den Geschäften, die kaputtgehen, wenn es Fuß- und Radverkehr gibt, ist wirklich von vorgestern. Alle Studien belegen das Gegenteil. Vielen Dank für London. Das Beispiel von London zeigt, dass man das genießen kann. Man kann auch nach Paris gehen, das ist etwas näher als London. Dort kann man das sehen und auch mit den Geschäftstreibenden, wenn man das denn will, in Verbindung treten und von ihnen erfahren, wie gut das ist. Wir würden es sehr begrüßen, wenn dieses Verkehrsprojekt endlich einmal vorangetrieben wird. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Lehmann. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Volkenrath. Es folgen Ratsherr Fix und Ratsherr Rütz. – Ratsherr Volkenrath, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ich muss sagen, ich war schon zart entsetzt über den Grund des Antrages, den wir hier gemeinsam eingebracht haben, weil es ja so war, dass der Ordnungs- und Verkehrsausschuss – ein durchaus bekannter Ausschuss in dieser Stadt – einen Beschluss gefasst

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Genau!)

und die Verwaltung beauftragt hat. Das hat aber anscheinend niemanden interessiert.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Was?)

Das finde ich schon erstaunlich. Mir ist nicht klar, welches Demokratieverständnis dahintersteht. Wir können gern einmal über die Geschäftsordnung sprechen, wir können über alles Mögliche sprechen, oder wir machen es so, wie wir es jetzt gemacht haben: eine Etage höher, ab in den Rat. Aber ich möchte keine Serie daraus machen, um das deutlich zu sagen. Es kann nicht sein, dass wir Beschlüsse fassen, die von der Verwaltung nicht wahrgenommen werden, und wir dann den Rat damit beauftragen, die Beschlussumsetzung nach vorn zu bringen. Gut, wir haben es jetzt gemacht, aber ich hoffe, das war einmalig, wobei wir bestimmte Bereiche in den Stadtteilen haben, in denen wir ähnliche Erfahrungen gemacht haben.

Das Zweite ist: Wir haben jetzt auch einen Platz, der nicht irgendwie abstrakt ist, sondern der auch in der aktuellen, unserer wunderschönen Weihnachtszeit eine ganz besondere Rolle spielt, nämlich dass dieser Platz autofrei ist, und zwar, weil er kommerziell massiv genutzt wird. Die Weihnachtszeit ist – wenn ich richtig informiert bin – für die Düsseldorfer Geschäftswelt *die* Zeit schlechthin. Wenn in dieser Zeit eine autofreie Situation möglich wird, dann fragt sich natürlich der interessierte Zuschauer: Wieso soll das dann in anderen Zeiten – in den Ferienzeiten oder zu sonstigen Zeiten –, in denen das Gewerbe nicht so richtig blüht, nicht möglich sein? – Das hat mir noch keiner erklärt.

(Beifall von der SPD)

Vor dem Hintergrund denke ich auch, dass die Information der dortigen Anlieger eindeutig ist. Ich habe nie gehört, dass sie sich über Füchschen Alm, Eisbahn, Grillbuden, Glühweinstände und Sonstiges beschwert haben. Insofern bietet es sich tatsächlich an. Die einfache Praxis in Düsseldorf hat gezeigt: Es sieht so aus, als ob alle das wollen. Es ist also auch möglich; es sei denn, man folgt jetzt einigen ideologischen Gedankengängen. Ich will keine Fraktion anschauen, aber verdammt noch mal, lassen Sie es uns machen, denn es ist gut!

Ich bin auch Bündnis 90/Die Grünen durchaus dankbar, dass sie jetzt eine modifizierte Form haben, die wir natürlich mittragen. Ich habe gehört, die anderen Antragsteller tun das auch. Dann bekommen wir auch eine Mehrheit hin und haben dort eine wunderbare Aufenthaltsqualität, die für die Zukunft dieser Stadt, glaube ich, sehr gut ist. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Volkenrath. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Fix. – Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Gerade, weil es schon im April beschlossen worden ist – ich habe gerade noch einmal nachgeschaut –, wollte ich einmal fragen, wie weit wir denn da sind, und ein Statement von der Verwaltung hören. Denn es gibt eigentlich nur dieses Statement aus der Presse, in dem – sinngemäß wiedergegeben – gesagt wurde, dort werde gar nichts passieren. Revidieren Sie das doch bitte einmal.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wer hat das denn gesagt?)

– Das hat man so in der Zeitung gelesen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Aber nicht alles, was in der Zeitung steht, stimmt!)

– Deswegen frage ich nach der Meinung der Verwaltung.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Danke für den Wortbeitrag, sehr geehrter Ratsherr Fix. – Ratsherr Hartnigk, Sie haben die nächste Wortmeldung und auch direkt das Wort.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Bürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben uns ein bisschen über diesen Antrag und dann auch über den Änderungsantrag gewundert, weil wir diese Diskussion in der Tat schon einmal im OVA sehr intensiv geführt haben. Deshalb kann ich für die CDU-Fraktion auch sagen: Unsere Argumentation ist heute immer noch die gleiche. Ich will sie auch gar nicht wiederholen. Wir stimmen dem Antrag nicht zu. Aber in der Tat wäre es interessant, von der Verwaltung zu hören, weil auch das nach dem Beschluss im OVA schon einmal angedeutet worden war, dass das nicht ganz so einfach sei. Im Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen steht etwas von Teileinziehungsverfahren. Das ist nichts, was man irgendwie über drei Tage macht.

Mich würde auch interessieren, wie die Verwaltung den Wunsch des Antragstellers Bündnis 90/Die Grünen einschätzt, dass bis zum Frühjahr vor der Umsetzung ein Konzept vorgelegt wird – angesichts der anderen Aufgaben, die wir mit der Verkehrswende in Düsseldorf hier sicherlich zu tun haben. Ich halte dieses Projekt aus Sicht der Antragsteller durchaus für richtig – Sie haben das auch mit Mehrheit im OVA beschlossen –, aber nicht als das Wesentlichste für die Verkehrswende in Düsseldorf. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Hartnigk. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ansonsten bitte ich jetzt Herrn Beigeordneten Kral um die Beantwortung der einen oder anderen Frage. – Herr Beigeordneter Kral, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Thema bewegt uns alle, wie wir merken. Auch uns in der Verwaltung hat es bewegt. Es ist nicht so, dass wir nach dem Beschluss einfach die Sachen haben liegen lassen, sondern wir haben natürlich als Erstes einen Check veranlasst, der sich mit der Frage auseinandersetzt, welche verkehrlichen Vorteile, Nachteile und Risiken mit dem Vorhaben verbunden sind, weil wir auch andere Aufträge im Bereich des Verkehrs haben. Wenn wir diese nicht erledigen, kommen auch die Fragen: Warum sind die nicht erledigt? Diese Fragen stellen Sie überall, und es ist unsere Aufgabe, sie untereinander zu priorisieren.

Deshalb haben wir uns das auch noch einmal angeschaut – das war die erste Stufe – und haben zwei Fragen gestellt: Wie hoch ist der akute Druck? – Ich glaube, da sind wir uns alle einig: Es ist kein Unfallschwerpunkt an dieser Stelle. Es ist keine Situation wie die Sicherung einer Querung für Schulwege und Kinder. Es ist auch keine Situation, dass wir Radfahrer sichern müssen. Trotzdem ist es ein wichtiger Ort in der Stadt. Das ist unbestritten an dieser Stelle. Es ist auch ein wichtiger Ort für die Identität und Struktur dieser Stadt. Deshalb sind wir auch nicht untätig geblieben, aber wir haben auch nicht alles stehen und liegen gelassen, weil jetzt ein Antrag zum Corneliusplatz gestellt worden ist.

Wir haben dann die Methodik aufgearbeitet – das wurde hier in dem Bereich auch schon eingestellt –: Können wir einfach ein Schild aufstellen? Welche rechtliche Wirkung hat das Schild? Ist das Schild beklagbar oder nicht? – Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass wir sehr dicht an einer Situation dran sind, die wir auch in der Mühlenstraße haben. Dort haben wir ein Teileinziehungsverfahren gemacht.

(Unruhe)

Vorhin war der gute Hinweis, dass, wenn alle quatschen, es nicht mehr sinnvoll ist, von hier vorn zu reden.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ich bitte um jedermanns und jedefrau Gehör.

Beigeordneter Kral: Danke schön. – Wir haben das Teileinziehungsverfahren untersucht und festgestellt: Wir müssen es für diesen Fall einrichten. Das heißt, das Teileinziehungsverfahren läuft so, dass man als Erstes prüft, was die nächste verkehrsrechtliche Anordnung ist. Das bedeutet, auf Basis dieser verkehrsrechtlichen Anordnung werden bestimmte Verkehre dann ausgeschlossen. Das wird dann in ein entsprechendes Bekanntmachungsverfahren gesteckt. Dieses Bekanntmachungsverfahren gibt den Bürgern die Möglichkeit, Einspruch zu erheben. Wenn das abgeschlossen ist, können wir den Akt der Einziehung vollziehen, und danach können wir die verkehrsrechtliche Ausweisung machen.

Das heißt, wir müssen wissen, wie wir den Verkehr einschränken. Wenn wir den Verkehr einschränken, schauen wir natürlich nicht nur auf den Status quo, sondern auch darauf, was sich am Corneliusplatz entwickelt. Wir wissen alle, dass wir im Bereich der Heinrich-Heine-Allee die Situation der Umstrukturierungen mit dem Taxigewerbe haben, die auf den Platz einstrahlen. Diese Aspekte müssen wir untersuchen. Wir sind jetzt dabei, all die Grundlagen zusammenzutragen, die für das Teileinziehungsverfahren notwendig sind.

Das müssen wir – insoweit ist der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen auch richtig – nicht so in der Form machen, wenn wir einen Verkehrsversuch durchführen. Wir werden mit dem Verkehrsversuch keine dauerhafte Strukturierung hinbekommen, sondern wir werden erst einmal eine Versuchsphase einleiten können, in der man vieles lernen kann. Ich habe mir jetzt im Vorfeld noch keinen Ablaufplan von der Fachverwaltung geben lassen, welchen Zeitraum wir dafür benötigen werden. Das haben wir an dieser Stelle nicht ausgearbeitet. Es ist aber so, dass Begrünungsmaßnahmen natürlich auch einige Wochen oder Monate Vorlauf brauchen. Zum Thema Außengastronomie: Das kann spannend werden, wenn man versucht, das auf der Ebene zu sortieren – nach dem Motto: Nehmen wir an einem bestimmten Betrieb Außengastronomie dazu? Also, mit dem Außengastronomiekonzept werden wir uns sicherlich länger beschäftigen müssen, wenn das weiter im Vordergrund stehen bleibt. – Danke schön.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Ich habe noch drei Wortmeldungen. Als Erster erhält Christian Rütz das Wort. – Ratsherr Rütz, kommen Sie bitte zu uns nach vorn und erfreuen Sie uns. Sie haben das Wort.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Wortmeldungen von Herrn Kral und Mirja Cordes veranlassen mich doch noch einmal zu einer Replik und einer Frage. Sie wissen, ich bin in vielen Punkten mit einer modernen Verkehrspolitik d'accord, aber glauben Sie wirklich, dass der Corneliusplatz der Platz ist, wo sich erfolgreiche Verkehrspolitik in Düsseldorf beweisen wird? Wir sprechen hier über einen 50 oder 100 Meter großen Platz, auf dem es – bevor diese Debatte entstanden ist – kein signifikantes Problem gab. Es gab keine Fußgängerbeschwerden, es ist einer der Plätze, die einen Radweg haben. Die Verweilqualität dort wurde von den Menschen als sehr hoch empfunden. Genau diesen Platz nehmen Sie sich jetzt heraus, um symbolisch irgendetwas zu erreichen oder zu versuchen, was Ihnen in vielen Teilen leider oder in manchen Teilen auch Gott sei Dank nicht gelungen ist. Die Verkehrswende wird nicht am Corneliusplatz entschieden!

Ich finde es bei diesem Punkt auch völlig abstrus, wenn das Beispiel Oxford Street genannt wird. Auf der Oxford Street fahren sehr viele Buslinien – ich würde sagen: 10 oder 15 – in engem Takt hintereinander. Dort herrscht Dauerstau. Auf dem Corneliusplatz fährt keine einzige Buslinie. Auf dem Corneliusplatz ist das Verkehrsaufkommen äußerst gering. Das ist wirklich so, als würde man Äpfel mit Birnen vergleichen.

Der Beitrag von Herrn Kral hat mich zu einer Frage veranlasst. Wir haben bei dem Thema Soziale Erhaltungssatzung schon über die Frage diskutiert, ob bestimmte, vor allem symbolische Maßnahmen nicht ganz erheblich Verwaltungskräfte binden. Gerade haben Sie ausgeführt, welcher Vorbereitungsaufwand betrieben wird, allein um einen Verkehrsversuch zu unternehmen. Mich würde Folgendes interessieren: Wir sprechen schon seit 2021 über das Thema Zukunft der Königsallee/Umgestaltung der Königsallee. Es hat Workshop-Verfahren gegeben. Inwiefern – das ist eine Frage an die Verwaltung – bindet das Verfahren für den Corneliusplatz Verwaltungskräfte,

die nicht zur Verfügung stehen, um aus diesem Workshop-Verfahren endlich eine Planung für die Königsallee vorzulegen? – Vielen Dank.

(Beifall von CDU und Ratsfrau Kraljic [AfD])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rütz. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Vorspel. Es folgt Ratsherr Fix. – Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Kral, der Beschluss des Ordnungs- und Verkehrsausschusses war vom April. Dann zu sagen: „Wir schauen erst einmal, was akut notwendig ist“, und dann passiert sieben Monate erst einmal nichts, finde ich nicht gut. Die Akutheit entstand durch den Beschluss des politischen Gremiums. Insofern denke ich, dass das schon ein Handlungsauftrag gewesen ist.

Jetzt ist es im Rat und wird nun mit dem Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen so, wie es aussieht, beschlossen werden. Da möchten wir als Linke noch einmal auf den Wortbeitrag von Ratsfrau Cordes eingehen, wie toll autofreie Straßen sind, zum Beispiel die Oxford Street. Wir verweisen auf unsere Anträge, die Friedrichstraße und Königsallee autofrei zu machen. Das würde beiden Straßen erheblichen Aufschwung geben. Von daher: Mit dem Corneliusplatz fangen wir an, und dann geht es munter weiter! – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Vorspel. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Fix. – Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Ich möchte auch noch einmal kurz auf den Wortbeitrag von Herrn Kral eingehen. Ich finde es auch ein bisschen erschütternd, dass gefühlt sieben Monate nichts passiert ist. Das war sinngemäß die Aussage, die Sie hier gerade getroffen haben, dass Sie noch am Prüfen sind, das Teileinziehungsverfahren noch nicht einmal in irgendeiner Form gestartet ist und noch Sachen erörtert werden müssen, die eigentlich schon vorliegen müssten, weil es jedes Jahr diesen Feldversuch des Weihnachtsmarkts gibt. Das heißt, sehr viele Daten, die Sie brauchen, müssten eigentlich schon längst vorhanden sein. Ich wünsche mir wirklich, dass Sie das – in dem Fall, dass dieser Antrag jetzt mit den Änderungen von Bündnis 90/Die Grünen beschlossen wird – dann auch als Priorisierung des politischen Gremiums verstehen und das ausführende Organ das dann auch ausführt. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Fix. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Mielczarek. – Ratsherr Mielczarek, Sie haben das Wort.

(Ratsherr Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen] läuft in sehr schnellem Schritt zum Redepult.
– Ratsherr Hartnigk [CDU]: Langsam, langsam – Tempo 30!)

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Das war nicht ganz Tempo 30, liebe Ratsleute.

Ratsherr Rütz, ehrlich, ich glaube, man muss es nicht größer aufblasen, als es eigentlich ist. Ich glaube, wir müssen das an dieser Stelle einfach mal pragmatisch betrachten und überlegen: Worum geht es eigentlich? – Es geht um einen Platz – das haben Sie richtig gesagt –, der relativ klein ist und auch nichts verbindet, bis auf den Sektor des Radverkehrs, aber es geht um die Sperrung für den Autoverkehr. Zudem geht es um eine Zahl an Parkplätzen, die sich an zwei Händen abzählen lässt. Dann ist es wirklich übertrieben, zu sagen, wenn es um einen Verkehrsversuch geht: Das muss in einem riesengroßen Verfahren mit den Kö-Planungen und mit allen, die sich jemals vor Ort befunden haben, in Einklang gebracht werden. Ich glaube, dass man das einfach mal ausprobieren sollte; deswegen auch unser Antrag.

Ich glaube, man muss es nicht größer aufblasen, als es ist, sondern man sollte pragmatisch damit umgehen. So habe ich unsere bisherige Zusammenarbeit im Verkehrssektor auch wahrgenommen. Einfach machen, ausprobieren und schauen, wie es funktioniert. Ich glaube, dass wir hierbei viel gewinnen können. Das zeigen uns Beispiele, die in elendiger Länge aus anderen Ländern aufgeführt wurden, und wir sollten es nicht schlechter reden und komplizierter machen, als es eigentlich ist.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Mielczarek. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann schreiten wir jetzt zur Abstimmung über die Ratsvorlage RAT/292/2024. Ich schlage folgende Abstimmungsreihenfolge vor: zunächst der ursprüngliche Antrag. Wenn dieser nicht angenommen werden sollte, würden wir als Nächstes den FDP-Antrag – die Umsetzung, wenn Einvernehmen mit Anwohnern hergestellt ist – zur Wahl stellen und anschließend den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen darüber, die Testphase abzustimmen.

Ich bitte zum ursprünglichen Antrag um Handzeichen, wer dafür stimmt. – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD und Tierschutz/Freie Wähler.

(Zuruf von Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen])

– Das ist der ursprüngliche Antrag. Das ist der Antrag RAT/292/2024. – Zur Geschäftsordnung, Bürgermeisterin Gerlach und Ratsherr Volkenrath. – Sie haben das Wort, Frau Bürgermeisterin.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren!

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wir sind in der Abstimmung!)

– Ja, es ist ein Geschäftsordnungsantrag, weil wir gerade nicht genau wissen, worüber wir abstimmen.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Das habe ich doch gerade gesagt.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Deshalb hätten wir gern noch einmal eine Erklärung dazu, worüber wir genau abstimmen, damit wir das auch ganz klar haben, dass jeder so abstimmen kann, wie er oder sie das möchte.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Bürgermeisterin Gerlach, ich hatte das schon erklärt, wenn ich darauf hinweisen darf. Wir sind bei der Ratsvorlage RAT/292/2024.

(Ratsherr Volkenrath [SPD] meldet sich.)

– Gleich dürfen Sie, Ratsherr Volkenrath, auch noch sprechen.

Als Erstes stimmen wir den ursprünglichen Antrag ab.

(Ratsherr Volkenrath [SPD] geht zum Redepult.)

– Wenn es ein Geschäftsordnungsantrag ist, ist das in Ordnung. Ansonsten bitte ausdrücklich nein.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Bürgermeister, ich darf einmal etwas zur Geschäftsordnung sagen. Die Antragsteller – dazu gehören vor allem Die Partei-Klima-Fraktion und auch wir – übernehmen den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen. Insofern müssen wir nur den abstimmen, und alles ist dann wunderbar. Verstanden? – Hoffentlich.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Volkenrath, das ist okay und schön. Dafür hätte man eine Wortmeldung nutzen dürfen. Sie dürfen wieder auf Ihren Platz gehen. – Danke.

Dann stimmen wir jetzt den Ursprungsantrag mit der Ergänzung ab.

(Ratsherr Raub [SPD]: In der Form des Antrags von Bündnis 90/Die Grünen!)

Ich verbinde gerade den Restanten RAT/292/2024 und den Änderungsantrag RAT/382/2024. Ist das korrekt? – So machen wir es. Dann bitte ich um das Handzeichen, wer dafür stimmt. – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dagegen? – Das sind CDU, FDP und AfD. Dann ist dieser Antrag angenommen. Herzlichen Dank – auch für die Geschäftsordnungsanträge.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Der FDP-Antrag muss noch abgestimmt werden!)

– Angenommen ist angenommen. Damit entfällt der FDP-Antrag.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Wir sind damit einverstanden! Man kann schlecht die Leute befragen, wie sie die Baken und Bretter finden!)

Lassen Sie uns bitte fokussiert weiterschreiten, meine Damen und Herren.

Beschluss

Der Rat der Stadt beauftragt die Stadtverwaltung, eine weitgehend autofreie Gestaltung des Corneliusplatzes im Rahmen einer Testphase zu erproben. Der abfließende Verkehr aus dem Parkhaus sowie Lade- und Lieferverkehre sind dabei zu beachten. Eine mobile ergänzende Begrünung und/oder Möblierung sowie ggf. Flächen für beispielsweise Außengastronomie sollen im Konzept vorgeschlagen werden.

Der Versuch soll im Frühjahr 2025 starten und der Bezirksvertretung 1 und dem OVA Anfang 2025 vorher vorgestellt werden.

Parallel soll das für eine dauerhafte Umsetzung gemäß OVA/064/2024 notwendige Teileinziehungsverfahren weiter vorbereitet werden.

40.3

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Audimax mit Fruhtrunk-Fassade retten!

RAT/269/2024 (Restant)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer mag für Die Partei-Klima-Fraktion diesen Antrag einbringen? – Ratsfrau Mirus, ich bitte Sie, zu uns nach vorn zu kommen, um Ihren Antrag einzubringen.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Bürgermeister Hinkel. – Wenn hier wieder Ruhe einkehrt, fange ich an zu reden.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das kann dauern!)

– Das ist nicht mein Problem, ich habe Zeit.

Es geht hier um ein Kunstwerk von Günter Fruhtrunk, der letztes Jahr sein hundertjähriges Jubiläum gefeiert hat.

Ratsherr Raub, gerade hier vorn ist es wirklich störend.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ich bitte um Gehör.

(Zurufe von der CDU: Herr Raub! – Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Sie halten die Sitzung auf!)

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Kollektives Zurechtweisen.

Dieses Jahr gab es in sehr vielen Städten Sonderausstellungen zu seinem Jubiläum – außer in der Kulturhauptstadt Düsseldorf. Hier wird darüber gestritten, ob eines seiner Hauptwerke abgerissen werden soll. Dieses Kunstwerk umfasst ein Gebäude und erhält durch seine Dreidimensionalität erst an Ausdruck. Der LVR hat dieses Jahr ein Gutachten erstellt, das zeigt, dass nicht nur die Fassade, sondern auch das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt werden sollte. Die Bezirksregierung hat vorgestern die Fassade unter Denkmalschutz gestellt, und die Fassade wird voraussichtlich transloziert werden. Die Fassade wird abgenommen – mit Sicherheit nicht unbeschädigt – und dann eingelagert.

Ratsherr Dr. Fils, ich möchte von Ihnen gern wissen, ob Sie mir ein Beispiel nennen können, wo schon einmal erfolgreich „Bau an Kunst“ abgebaut und woanders wieder aufgebaut werden konnte.

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Laufend! Gehen Sie mal in die Bäder! Das machen wir am laufenden Band!)

– Dann können Sie mir ja gleich konkrete Beispiele nennen und mir auch eine Einschätzung darüber geben, wie realistisch es ist, diese Fassade an anderer Stelle wieder aufzubauen.

Warum wird diese Fassade mitsamt Gebäude entfernt? – Weil die Bezirksregierung dort bauen möchte. Die haben sich bereits in einem Architekturwettbewerb für einen Entwurf entschieden, der das Gebäude nur geringfügig tangiert hätte. Es gab aber auch Entwürfe, die das Gebäude gar nicht tangiert hätten. Dass man nun diese Entscheidung nicht revidieren möchte – das zeigt gerade die Bezirksregierung, dass sie das Gebäude nicht unter Denkmalschutz stellt, sondern immer noch vorhat, dort zu bauen – und das Kunstwerk Günter Fruhtrunks somit im Keller verrotten wird, ist ein Skandal.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Mirus. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Montanus. – Ratsherr Montanus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ratsfrau Mirus, Sie haben recht. Ich sage Ihnen das ganz offen, und zwar müssen wir hier das gesamte Gebäude als Kunstwerk betrachten. Für Kunst am Bau haben wir extra ein eigenes – das wissen Sie, Ratsherr Dr. Fils – Gremium, was Kunst am Bau beinhaltet, und wir haben hier unter anderem das LVR-Amt für Denkmalpflege. Die Inneneinrichtung ist charakteristisch mit einer Holzvertäfelung. Kunst und Gebäude im Außenbereich gehen hier in Deckung – sowohl die Fassade als auch der Innenbereich. Das Kunstwerk ist nicht nur die Fassade, sondern das Kunstwerk ist das gesamte Gebäude. Das sollten wir bitte in Betracht ziehen.

Es gibt Entwürfe – das hat Ratsfrau Mirus richtig gesagt –, die durchaus dieses Gebäude miteinbeziehen, sodass das Gebäude nicht abgerissen werden muss. Es gibt mehrere Gründe, weswegen das Gebäude nicht abgerissen werden sollte, nämlich auch aus Klimaschutzgründen. Das, was wir hier haben, ist in dem Fall eine Verschmutzung, die durch die sogenannte graue – das ist hier sehr gut beschrieben worden – Substanz zu einer Umweltverschmutzung im Klimaschutzbereich führen würde. Emissionen energiegebündelt sind sogenannte graue Emissionen, wie man das Ganze nennt.

Meine Damen und Herren, wir haben nicht sehr viele Kunstwerke in dieser Stadt, die erhaltenswürdig sind. Wir haben die Gaslaternendebatte gehabt – ich erinnere daran, und darauf muss ich immer wieder zurückkommen –, und wir haben hier in diesem Falle ein Kunstwerk, das erhaltungswürdig ist. Es gibt Gemälde von Fruhtrunk, die 40.000 bis 100.000 Euro erreichen. Wir sind hier in der Lage, ein gesamtes Gebäude abzureißen, was ein Kunstwerk ist. Die Fassade – da hat Ratsfrau Mirus ebenfalls recht – ist zwar erhaltungswürdig oder erhaltungsfähig, aber sie wird wahrscheinlich Schaden nehmen, wenn wir sie von dem Gebäude abreißen. Wir müssen das

Kunstwerk also im Gesamten sehen. Deshalb wird die FDP-Fraktion in jedem Fall zum Erhalt des Fruhtrunk-Gebäudes stimmen. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Montanus. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Dr. Fils. – Ratsherr Dr. Fils, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Bürgermeister Hinkel! Liebe Kollegen, die mich vorab schon des Öfteren erwähnt haben! Eigentlich müssten Sie sich ein bisschen schämen, dass Sie glauben, jetzt auf den Zug aufspringen zu können und in der öffentlichen Meinung fischen zu können, dass Sie die Retter des Kunstwerks von Günter Fruhtrunk sind. Denn tatsächlich – ich bin jetzt mal so egomanisch – sage ich: Ich war der Erste, der darauf aufmerksam gemacht hat, und bin sehr schnell von Vertretern von SPD und Bündnis 90/Die Grünen darin unterstützt worden, dass es sich hier um ein äußerst wertvolles Kunstwerk handelt. Das müssen Sie nicht mir und uns von der CDU erklären; denn wir kennen Günter Fruhtrunk, wir schätzen die Schätze im Kunstpalast und wissen auch, dass das Kunstwerk, das in Deutschland am allermeisten gedruckt wurde, angelehnt ist an die blau-weißen Streifen von Günter Fruhtrunk am Audimax. Zufällig handelt es sich um die Tüte von Aldi Nord, die inzwischen selbst heute ein Kunstwerk ist. Es gibt sie seit ein oder zwei Jahren nicht mehr, aber 20 Jahre lang gab es sie. Sie ist heute ein Ausstellungsstück im Kunstpalast und in anderen Museen.

Machen Sie uns nichts vor. Dass Sie jetzt auch die Erkenntnis haben,

(Ratsherr Montanus [FDP]: Die hatten wir schon immer!)

dass Günter Fruhtrunk ein toller Künstler ist und dass das größte Kunstwerk, das er geschaffen hat, hier in Düsseldorf nach wie vor zu sehen ist, ist okay, und es wird glücklicherweise – da wir rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht haben – nicht abgerissen werden. Alles andere muss man jetzt in Ruhe ausformulieren.

Es ist zwischendurch die Frage gestellt worden: Was wäre denn mit einer Translozierung? – Ich rede nicht zwingend einer Translozierung das Wort. Ich rede einem Erhalt des Kunstwerks das Wort. Und wenn auch immer es technisch, rechtlich und aus verschiedenen anderen Gründen, die wir nicht alle hier in Kürze und in einer öffentlichen Sitzung diskutieren können – deshalb schlagen wir auch vor, dass das ganze Thema im Kulturausschuss viel besser, intensiver und vielleicht teils im öffentlichen und teils im nichtöffentlichen Bereich diskutiert werden kann –, diskutiert werden soll, dann können wir es nicht heute final definieren.

Aber danke für die nette Fragestellung: Wo ist denn das schon mal geschehen? – Es ist gerade vor kurzem, das heißt vor einem guten Jahr, geschehen, und zwar nachdem die Diskussionen über Fruhtrunk und das Audimax schon im Gange waren. Da hat der gleiche Landesbetrieb, der BLB, ein Kunstwerk von Vasarely in einen Neubau der Universität gegenüber dem Botanischen Garten transloziert und perfekt und bestens installiert.

Ein früheres historisches Gebäude, das transloziert worden ist, sollten Sie alle kennen. Das ist das Carsch-Haus. Das Carsch-Haus stand nicht an der Stelle, wo es heute für Sie normal zu sehen ist, sondern es stand weiter innerhalb der Heinrich-Heine-Allee. Aber das konnte dort nicht stehenbleiben und sollte auch ursprünglich ersatzlos abgerissen werden. Darunter ist dann die zentrale U-Bahn-Station entstanden. Deshalb konnte das Gewicht nicht daraufgesetzt werden und die Zugänglichkeit versperrt werden. Man hat es also an einer naheliegenden Stelle wieder aufgebaut.

Damit will ich überhaupt nicht sagen, dass das beim Fall von Günter Fruhtrunk und dem Audimax auch so sein muss. Es könnte so sein. Es sind inzwischen eine Menge Behauptungen aufgestellt worden, die nicht ganz hundertprozentig richtig sind. Es ist überflüssig und würde die Zeit jetzt sprengen, darauf im Detail einzugehen. Man muss nicht alles glauben – weder, was in der Presse steht, noch, was als Fakten behauptet wird: Hier wäre Platz und da eine Freifläche oder nicht. Das stimmt alles nicht so hundertprozentig, wie es bis jetzt dargestellt worden ist.

Lassen Sie uns doch zusammenstehen. Wir wollen alle, dass dieses Kunstwerk erhalten wird. Deshalb beschäftigt sich auch aktuell die Kunstkommission zum zweiten Mal damit. Die vergangene Kunstkommission hatte schon vor circa zwei oder drei Jahren ein Plädoyer dafür entwickelt und eine Meldung gemacht, dass das Kunstwerk erhalten bleiben soll. Jetzt hat die neue Kunstkommission sogar eine Arbeitsgemeinschaft eingerichtet. Wenn der Weg so, wie er bisher angedeutet wurde, verfolgt wird, dann ist das aus meiner Sicht der richtige Weg –

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Dr. Fils, ich muss Sie auf die Redezeit hinweisen.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): – ich komme zum Schluss –, aufeinander zuzugehen, und die Arbeitsgemeinschaft will helfen, dem Land und allen Beteiligten helfen, dass man eine Lösung findet, wie das Kunstwerk erhalten und eventuell auch das Gebäude genutzt werden kann. Diesen Weg sollten wir gemeinsam über den Kulturausschuss weitergehen. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Dr. Fils, herzlichen Dank für den Wortbeitrag. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Gelbke-Mößmer. Es folgt Ratsherr Fix. – Ratsfrau Gelbke-Mößmer, ich erteile Ihnen gern das Wort.

Ratsfrau Gelbke-Mößmer (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Meine Damen und Herren! Ratsherr Dr. Fils hat jetzt schon einiges von dem vorgegriffen, was ich eigentlich sagen wollte. Ich stehe jetzt hier als Mitglied der Kunstkommission, und er hatte es gerade schon beschrieben: Wir befassen uns in der Kunstkommission wirklich schon seit weit über einem Jahr mit der Frage Frühtrunk, haben in der letzten Sitzung aktuell noch einmal sehr viel Zeit an das Thema gegeben und mit großer Fachexpertise einen Status quo erarbeitet. Nach meiner Kenntnis wurde das Werk jetzt auch unter Denkmalschutz gestellt. Eines ist schon einmal sicher: Abgerissen und dann verschwinden wird es nicht. Wir sind dabei, zu schauen, dass es im öffentlichen Raum bleibt.

Es ist einfach so, dass die Kunstkommission genau für diese Frage zuständig ist: für Kunst im öffentlichen Raum und der Zuweisung dieser Kunst im öffentlichen Raum. Deshalb stelle ich – Ratsherr Dr. Fils sagte das gerade auch – den Antrag beziehungsweise Bündnis 90/Die Grünen stellt den Antrag, diese Frage in den Kulturausschuss zu schieben. Das ist das zuständige Fachgremium für genau diesen Bereich. Wir können dort auch noch einmal von der Verwaltung im NÖ-Teil hören, weil einige der Fragen, die aufgeworfen wurden, eigentlich geklärt sind, hier aber in der Öffentlichkeit nicht besprochen werden dürfen. Wir können aber gut im Kulturausschuss im NÖ-Teil fachlich noch einmal darauf eingehen.

Ich glaube, abschließend kann ich sagen, dass die Chance doch groß ist, dass das Werk im öffentlichen Raum auch hier in Düsseldorf erhalten bleibt. Die Angst kann man, glaube ich, an der Stelle auch schon nehmen. Wie gesagt, die Kunstkommission steht geschlossen dahinter. Da gibt es keine kontroverse Diskussion. Ganz im Gegenteil. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Gelbke-Mößmer, herzlichen Dank. – Ich höre aus einigen Redebeiträgen eine Verschiebung in den Kulturausschuss heraus. Ich habe aber noch drei Wortmeldungen. Sollen wir es jetzt nicht einfach schieben und ohne weitere Wortbeiträge – Entschuldigung, wenn ich das jetzt versuche – in den Kulturausschuss verweisen, um es dort noch einmal zu debattieren?

(Ratsfrau Gelbke-Mößmer [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja! – Ratsherr Raub [SPD]: Von mir aus ja!)

Dann bitte ich jetzt um das Handzeichen, wer dafür ist, dass wir diesen Antrag in den Kulturausschuss verschieben? – Ich sehe alle Hände. Ich bitte darum, Enthaltungen anzuzeigen. – Wer stimmt dagegen? – Einstimmig **in den Kulturausschuss verwiesen**. Damit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt.

Der Tagesordnungspunkt **40.4** ist zurückgezogen.

40.5

Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen): Planungsgewinne und Kosten bei Angebotsbebauungsplänen

RAT/316/2024 (Restant)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Schwenk, bitte bringen Sie den Antrag ein. Sie haben das Wort.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Es handelt sich um einen Restanten. Wie schon zur letzten Ratssitzung ist uns signalisiert worden, dass man diesen Antrag gern in den Planungsausschuss überweisen würde. Wir sind dem zuvorgekommen. Sowohl im Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung als auch im Planungsausschuss hatten wir unsererseits schon Anfragen gestellt. Siehe da, es gibt dort tatsächlich noch Potenziale, die wir im Zusammenhang mit städtebaulichen Entwicklungen heben können. Wir würden das Thema sehr gern verfolgen und freuen uns auch auf die Vorlagen, die uns in absehbarer Zeit erreichen. Wir haben durchaus auch Projekte in der Pipeline, städtebauliche Entwicklungen, die das Thema tangieren. Insofern würden wir jetzt den Antrag zurückziehen. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Schwenk. – Dann ist auch dieser Tagesordnungspunkt abgearbeitet.

40.6

Antrag der SPD-Ratsfraktion: Unterstützung für das vielfältige ehrenamtliche Engagement in unserer Stadt durch Installation von Stromanschlüssen

RAT/315/2024 (Restant)

40.6.1

Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD

RAT/332/2024 (Restant)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Raub, bringen Sie bitte den Antrag für die SPD-Ratsfraktion ein. Eine erste Wortmeldung ist auch schon angekommen. – Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Gerade vor einigen Minuten ist draußen der Weihnachtsbaum erleuchtet worden. Dieser Weihnachtsbaum hat offensichtlich kein Problem mit der Stromversorgung, auch nicht, was die Kosten dafür betrifft. Das ist bei vielen anderen leider etwas anders. Wir hören von verschiedenen Gruppen, vor allem ehrenamtlich Tätigen – das sind Vereine, das sind Schützen, Karnevalisten und so weiter –, dass sie mit erheblichen Kostensteigerungen für ihre Veranstaltungen zu kämpfen haben. Dazu zählt insbesondere auch die Stromversorgung.

Ich glaube – deshalb habe ich das so formuliert –, der Weihnachtsbaum dort drüben hat keine Probleme mit der Stromversorgung, aber andere schon. Deshalb bitten wir mit unserem Antrag in Form des gemeinsamen Antrags mit der CDU-Ratsfraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, dass die Verwaltung prüft, welche Möglichkeiten es hier gibt, um insbesondere das Ehrenamt in dieser Stadt durch entsprechende Maßnahmen bei der Stromversorgung, aber auch anderer Infrastruktur zu stärken und zu unterstützen. Sie wissen sicher, dass es an vielen Stellen und Plätzen in dieser Stadt Stromanschlüsse gibt, die allerdings bisher nicht von Ehrenamtlern genutzt werden können. Das wollen wir ändern, beziehungsweise wollen wir ermöglichen, dass wir das können. Wir haben dann sicher auch die Möglichkeit, durch entsprechende Tarife oder Ähnliches die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler zu unterstützen. Insofern bitte ich Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, diesen Antrag zu unterstützen. Damit tun wir wirklich etwas für das Ehrenamt und für das Brauchtum. – Danke schön.

(Beifall von SPD und FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Sehr gut, Ratsherr Raub. Wir sind sehr glücklich. – Es gibt zu diesem Tagesordnungspunkt unter 40.6.1 einen Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD.

(Ratsherr Raub [SPD]: Das war zum Änderungsantrag!)

– Das war der Änderungsantrag? – Okay, sorry.

Ratsherr Angerhausen, bitte als Erster und dann Ratsfrau Lehmhaus als zweite Wortmeldung. – Ratsherr Angerhausen, Sie haben das Wort.

Ratsherr Angerhausen (CDU): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, jeder weiß: Förderung des Ehrenamtes, Stärkung des Brauchtums – damit rennt man bei uns offene Türen ein, und die sind verdammt weit offen. So haben wir im letzten Jahr bereits als CDU-Fraktion gemeinsam mit dem Oberbürgermeister und mit Bündnis 90/Die Grünen den Düsseldorfer Brauchtumsfonds ins Leben gerufen. 100.000 Euro für die Jahre 2024 und 2025, gerade für die Themen Steigerung der Kosten für Technik, Energie, Sicherheit; und die Mittel konnten sehr unbürokratisch und einfach abgerufen werden. Ich glaube, es ist ein wirkliches Erfolgsmodell gewesen, was wir im letzten Jahr geschaffen haben. Das war in der letzten Haushaltssitzung. Da wäre der ursprüngliche Antrag eigentlich auch richtig gewesen. Es geht dabei pekuniär um die Ausstattung der Sache.

Aber jetzt liegt der gemeinsame Änderungsantrag vor, und ich muss ganz klar sagen: Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn wir hier mit einer sehr breiten Mehrheit diesen Änderungsantrag verabschieden könnten, als Zeichen an alle, die in Düsseldorf ehrenamtlich engagiert sind: für das Brauchtum und in allen anderen Bereichen. Denn ich denke, wer, wenn nicht unsere Stadtverwaltung, kann am besten entscheiden und erkennen, wo die entsprechenden Stromanschlüsse in diesen Bereichen liegen, wo man sie einfach nutzen kann und wo gegebenenfalls noch nachgebessert werden darf? Insofern würde ich mich darüber freuen, wenn wir heute mit diesem Änderungsantrag ein ganz klares Zeichen für Ehrenamt und Brauchtum setzen. – Danke schön.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Angerhausen.

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Ich ziehe zurück!)

– Das ist okay. Ich habe keine weiteren Wortmeldungen, meine Damen und Herren. Ich glaube, wir können zur Abstimmung über Tagesordnungspunkt 40.6, RAT/315/2024, kommen, und zwar über den Änderungsantrag

(Ratsherr Raub [SPD]: 332!)

mit der Vorlagennummer RAT/332/2024. Ich bitte um das Handzeichen, wer dafür stimmt. – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dagegen? – Die AfD in Gänze. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung

- *zu prüfen, an welchen öffentlichen Flächen, auf denen mehrfach im Jahr ehrenamtlich organisierte Feste und Veranstaltungen stattfinden, Stromanschlüsse durch die Veranstalter*innen nutzbar sind und wo nicht (zum Beispiel für Weihnachtsmärkte, Stadtteilstädte).*
- *dort, wo Stromanschlüsse vorhanden sind, die technischen Voraussetzungen für eine einfache und unbürokratische Nutzung durch ehrenamtliche Veranstalter*innen zu schaffen.*
- *zu prüfen, wie auf den öffentlichen Flächen ohne vorhandenen Stromanschluss entsprechende Infrastruktur mit möglichst geringem Aufwand geschaffen und ebenso einfache und unbürokratisch durch ehrenamtliche Veranstalter*innen genutzt werden kann.*

Die Nutzung der Anschlüsse ist ausschließlich Organisationen, Vereinen und Initiativen vorbehalten, die sich ehrenamtlich engagieren. Die Nutzung durch kommerzielle Anbieter:innen wird nicht unterstützt.

*Der Rat beauftragt die Verwaltung, bis zur Vorlage des Prüfergebnisses, alle ehrenamtlichen Organisator*innen, die bei der Planung ihrer Veranstaltungen vor entsprechenden Herausforderungen stehen, kurzfristig und unbürokratisch zu unterstützen.*

40.7

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Aufgabe des Worringer Platzes als Kunststandort

RAT/310/2024 (Restant)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ich bitte die AfD-Fraktion, den Antrag einzubringen. – Ratsfrau Kraljic, kommen Sie bitte ans Mikrophon. Ich erteile Ihnen gern das Wort.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer am Livestream! Hier haben wir keine Zuschauer mehr. Ich freue mich sehr, heute diesen Antrag einbringen zu können. Es geht mal wieder um den Worringer Platz. Der Worringer Platz war Thema, der Worringer Platz ist Thema, und der Worringer Platz wird uns wahrscheinlich noch sehr viele Jahre als Thema begleiten. Der Worringer Platz ist vieles: Der Worringer Platz ist ein Drogenumschlagplatz. Der Worringer Platz ist ein Drogenkonsumplatz. Der Worringer Platz ist sicherlich auch Aufenthaltsort für Menschen mit dem Lebensmittelpunkt Straße. Der Worringer Platz ist aber auch ein Angstraum, und nicht zu vergessen: Der Worringer Platz ist ein Verkehrsknotenpunkt des ÖPNV und auch ein Taxihalteplatz. Viele Menschen frequentieren den Worringer Platz täglich, gewollt oder ungewollt, das heißt, weil sie dort umsteigen müssen, weil die Schule oder der Arbeitsplatz dort in der Nähe ist.

Wir sind es all diesen Bürgern, den Kindern, den Jugendlichen, den Erwachsenen, den Familien, schuldig, dass der Worringer Platz zuallererst eines wird, und zwar sicher – sicher vom Gefühl her –, und dass der Worringer Platz als Verkehrsknotenpunkt zumutbar ist. Denn der Worringer Platz ist vieles, aber eines ist er mit Sicherheit nicht: ein Kunststandort.

Jetzt hat das allerdings unsere Dezernentin, Frau Miriam Koch, schon revidiert und gesagt: Ja, das Glashaus existiert nicht mehr, aber der Worringer Platz ist nach wie vor Bestandteil der Kunstmeile. Dazu ist meine Frage an Sie, Frau Koch: Haben Sie schon einmal mit Künstlern gesprochen? Haben Sie sich schon einmal mit den Kunstschaffenden oder mit Kunstbesuchern unterhalten, wie es ist, nachdem Kunstbesucher eine Vernissage oder eine Aufführung besucht haben, am Worringer Platz stehen zu müssen? Ich habe dies getan, und es ist nicht immer angenehm.

Ich maße mir hier nicht an, die Ängste oder die gefühlte Unsicherheit der Menschen herunterzubrechen und zu sagen: Mensch, das war vor 20 Jahren schon so. – Nein, das war es

definitiv nicht. Es ist im Laufe der vielen, vielen Jahre sehr viel schlimmer geworden. Ich zitiere gern von einer Seite der „Rheinischen Post“. Dort war hierzu zu lesen:

„Die Stadt Düsseldorf und die Polizei reagieren nun mit einem neuen Sicherheitsprojekt. Unter dem Namen ‚Sicherheit im Bahnhofsumfeld‘ sollen künftig alle Maßnahmen gebündelt werden. Zu den ersten Schritten gehören der Abriss eines zerstörten Glashauses auf dem Platz und die Einrichtung eines Quartiersmanagements.“

Wie gesagt, für uns, für unsere Fraktion, ist dieser Platz alles, nur kein Kunststandort, und wir bitten eindringlich um Zustimmung zu unserem Antrag, dass zuallererst der Worringer Platz als zumutbarer Verkehrsknotenpunkt entsprechend ertüchtigt werden muss. Wenn das alles geschehen ist, wenn der Worringer Platz so ist, dass man sich morgens, mittags und abends gern dort aufhält, dass man dort umsteigen kann, dass man sich nicht umschaute und sich lieber sagt: „Dann nehme ich mir ein Taxi“, oder „Ich vermeide den Worringer Platz“, dann könnte man gern darüber reden, inwiefern der Worringer Platz wieder als Teil der Kunstmeile etabliert werden kann. Vorher nicht. – Herzlichen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Kraljic, herzlichen Dank für den Wortbeitrag. – Gibt es Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt? – Das sehe ich nicht. Dann bitte ich jetzt um Abstimmungsverhalten. Wer stimmt für diesen Antrag? – Das ist die AfD. Gibt es Enthaltungen? – Dann ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

40.8

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Änderungen der Fahrpläne, Fahrtstrecken und der Fahrzeugbereitstellung der Rheinbahn

RAT/311/2024 (Restant)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Kraljic, dann bitte ich Sie, wieder zu uns nach vorn zu kommen. – Ratsfrau Kraljic, ich gebe Ihnen das Wort.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Vielen herzlichen Dank. – Schönen guten Abend, sehr geehrte Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! – Nein, nicht Oberbürgermeister, es ist immer noch der Bürgermeister, genau. Ich freue mich, heute hier einen weiteren Antrag einbringen zu können. Wir beantragen, dass der Aufsichtsrat der Rheinbahn, hier vertreten durch den Vorsitzenden, Herrn Rolf Tups, in der nächsten Sitzung des Aufsichtsrats der Rheinbahn bitte das Thema RheinTakt der Rheinbahn nochmals auf die Tagesordnung nimmt und die Durchführung einer erneuten Kundenbefragung beschließt. Denn bereits eine Woche nach dem offiziellen Start des RheinTaktes der Rheinbahn konnte man dem Feedback der Leser Folgendes entnehmen: Die Kritik hat im Prinzip drei Bereiche abgedeckt. Einmal ging es um die Einzügigkeit von Bahnen, gerade zu den Zeiten, in denen sie besonders frequentiert war. Zweitens – die fehlende Abstimmung mit dem Beginn der Schulstunden. Drittens – die Wahrnehmung bestimmter Anwohner aus bestimmten Stadtteilen, die sich durch diese geänderte Streckenführung quasi abgehängt fühlen.

Für mich persönlich sind das keine Kinkerlitzchen, sondern es sind Mängel im RheinTakt, die es von der Wertigkeit her verdienen, in vielleicht weiteren Schritten bereinigt zu werden. Düsseldorf zeichnet sich sehr gern durch Toleranz aus, durch Zusammenhalt, durch Vielfalt. Wie kann es dann sein, dass sich ein ganzer Stadtteil abgehängt fühlt? Hier muss bitte nachjustiert werden. Es ist nicht hinnehmbar, dass Schüler morgens bis zu 20 Minuten vor der Schule warten müssen. Es ist ein Restant; zur Zeit der Antragstellung war es noch nicht so dunkel. Aber wir sind jetzt morgens in der dunklen Zeit, und ich kann nicht verstehen, warum der RheinTakt nicht in der Lage war, sich den Schulbeginnzeiten anzupassen.

Eine breite Zustimmung zu unserem Antrag vorausgesetzt, würden wir uns freuen, sehr geehrter Ratsherr Tups – danke für Ihre „Aufmerksamkeit“ –, wenn Sie hier korrigierend tätig werden würden. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Kraljic. – Gibt es Wortmeldungen? – Ich sehe das nicht. Dann schreiten wir auch hier bitte sofort zur Abstimmung, und zwar zu dem Antrag 40.8, RAT/311/2024. Wer für diesen Antrag stimmt, den bitte ich um ein Handzeichen. – Das sind die Stimmen der AfD. Wer enthält sich der Stimme? – Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Ich möchte ausdrücklich dafür danken, dass wir diszipliniert sehr schön an Zeit gewinnen.

40.9

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Vielfalt beim Angebot pflanzenbasierter Gerichte sicherstellen

RAT/268/2024 (Restant)

40.9.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/331/2024 (Restant)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Fix, ich sehe schon, Sie bringen den Antrag ein. Herzlichen Dank. – Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Ja, das ist auch ein Restant, der sich mit pflanzlicher Ernährung beschäftigt, wieder basierend auf unserer Anfrage an die Verwaltung, wie es denn eigentlich um die pflanzliche Ernährung in den Kantinen und städtischen Tochtergesellschaften steht. Damit steht es sehr schlecht. Dementsprechend haben wir diesen Antrag verfasst. Sinngemäß steht darin, dass es zu gleichen Anteilen ein wertvolles pflanzliches sowie vegetarisches Angebot in den Kantinen geben soll und nicht nur ein auf Fleisch basierendes.

Wir finden den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen auch nicht schlecht; den bringt ihr ja gleich noch ein. Es ist für uns zwar eine etwas abgeschwächte Version, aber ein erster Schritt. Wir würden uns auch darauf einlassen, wenn ihr dazu bereit seid, zu ergänzen, dass das vegetarische Gericht, das angeboten wird, gleichwertig beziehungsweise sozusagen ein wertvolles Gericht ist. Als Beispiel: An der Uni gab es früher oft ein veganes Gericht, das war dann jeden Tag der gleiche Linseneintopf. Damit bekommt man niemanden dazu, seine Ernährung zu ändern. Dann denken alle nur, es gibt einfach nichts leckereres Veganes. Das ist einfach nicht die Realität. Das muss auch so dargestellt werden, denn sonst verliert man eher Leute, als dass man Leute gewinnt. – Danke schön.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Fix. – Es gibt schon die ersten Wortmeldungen. – Ratsherr Mielczarek, das ist der Änderungsantrag, den Sie jetzt einbringen. – Ratsherr Mielczarek, Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister, für die Einleitung. – Sehr geehrte Ratsleute! Lieber Ratsherr Fix, unsere Fraktion vertritt ganz grundsätzlich die Auffassung, dass die Menschen, die für sich entschieden haben, vegan zu leben – ob aus ethischen oder aus Klimaschutzgründen –, die Möglichkeit haben sollen, in städtischen Kantinen und auch in den Kantinen der städtischen Töchter ein Mittagessen einzunehmen. Sie haben die Anfrage gestellt, und es gibt in vielen Kantinen – das entspricht unseren Erkenntnissen – wirklich ein diverses Essenangebot; in anderen ist die Lage unklar. Ich denke, deshalb ist es völlig legitim, dass wir uns aus den vorgenannten Gründen hier damit beschäftigen, weil in den letzten Jahren der Anteil der Menschen, die für sich entschieden haben, sich vegan zu ernähren, deutlich gestiegen ist. Darauf müssen die Kantinen auch reagieren, sich damit befassen und ein entsprechendes Angebot bereitstellen.

Wir glauben aber gleichzeitig, dass diese starre pauschale Regelung, zu sagen: „ein Drittel Fleischgerichte, ein Drittel vegetarische Gerichte und ein Drittel vegane Gerichte“, zu starr ist. Die Kantinen sollten schon noch die Möglichkeit haben, sich flexibel der Nachfrage in den Kantinen anzupassen und darauf einzugehen, was die Belegschaft möchte und nachfragt, beziehungsweise

wie der Anteil der Leute, die sich entsprechend ernähren, vor Ort ist. Deshalb haben wir unseren Änderungsantrag eingebracht und sagen: Stellt mindestens ein Grundangebot bereit. Wir sind d'accord damit, dass es um ein vollwertiges veganes Gericht geht. Ich glaube, „vollwertiges“ ist der richtige Begriff in diesem Kontext, und diesen würden wir gern noch in den Antrag hineinnehmen, also ein vollwertiges veganes Gericht.

Der Hintergrund ist ganz einfach, dass wir glauben, dass es darum geht, eben dieses Grundangebot bereitzustellen, dass dies auch Lust auf mehr macht und Chancen schafft. Wenn dieses Angebot besteht, ist es nicht schwer zu sagen: Mensch, dann probiere ich doch das vegane Gericht einmal aus. Ob es jetzt der Linseneintopf mit entsprechender Beilage ist oder ob es ein Ersatzschnitzel ist, darauf müssen wir gar nicht eingehen. Aber ich glaube, dass es ein Grundangebot ist, das Lust auf mehr macht, und kein starres Angebot. Ich bin ein bisschen humoristisch unterwegs: Stellen Sie sich einmal vor, in einer Kantine würden sich 90 Prozent der Menschen vegan ernähren, dann wäre es ja doof, wenn die Kantine immer noch ein Drittel Fleischgerichte bereitstellen müsste. Also ich meine, der Trend ist klar: Wir müssen die Menschen in ihrem Ernährungsbedarf ernst nehmen, diesen wahrnehmen. Es ist eine Debatte. Das muss man nicht ins Lächerliche ziehen, sondern es ist einfach da. Die Menschen fragen etwas nach, und sie sollten das Angebot auch erhalten und nach ihrer Entscheidung die Möglichkeit haben, in unseren Kantinen in der Stadt Mittag zu essen. Darum geht es. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Mielczarek. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Stieber. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Stieber (CDU): Danke, Herr Bürgermeister. – Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ratsherr Mielczarek, Sie haben jetzt ganz viel geredet, nur nicht über Ihren Antrag. Darin steht nämlich, dass mindestens ein veganes Gericht angeboten werden soll. Sie haben von Marktfreiheit gesprochen, von Angebot und Nachfrage. Das ist doch alles Quatsch. Das ist doch nicht das, was Ihr Antrag will.

(Ratsherr Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen]: Dann haben Sie mir nicht zugehört!)

– Ich habe Ihnen sehr gut zugehört. Ich habe aber auch gelesen, was Sie geschrieben haben; und das steht im Widerspruch. Darin steht: Jeder soll in einem Vertrag verpflichtet werden, mindestens ein veganes Gericht anzubieten. Mehr steht nicht darin.

Wenn ein veganes Gericht in einer Kantine nachgefragt wird, dann wäre jeder Wirt dumm, es nicht anzubieten. Wenn er merkt, dass die Nachfrage für ein veganes Gericht da ist, wird er ein veganes Gericht anbieten. Wenn er merkt, dass die Nachfrage für Fleischgerichte größer ist, dann wird er Fleischgerichte anbieten. Aber Sie werden doch nicht per Gericht jemanden zwingen, ein Gericht anzubieten, das möglicherweise gar nicht nachgefragt wird. Das Angebot und die Nachfrage in einer Kantine regeln, was der Wirt lukrativ verkaufen kann. Er hat auch nur ein bestimmtes Budget, weil in Kantinen, wie Sie wissen, mittags nicht jeder 30 Euro für ein Luxusgericht ausgibt. Also muss er sich auch budgetmäßig nach etwas richten.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: 15 Euro!)

– Ja, dann nehmen Sie 15 Euro. Auch das sind die Menschen nicht bereit, mittags in der Kantine auszugeben. Diesen Hinweis muss ich einfach bringen: Es gibt vom ernährungsphysiologischen Standpunkt her kaum ein hochwertigeres veganes Gericht als eine Linsensuppe,

(Ratsfrau Lehmhaus [FDP]: Aber mit Würstchen!)

weil sie nämlich einen exzellenten pflanzlichen Eiweißanteil enthält, den Sie bei wenigen anderen veganen Gerichten finden.

Wir werden beiden Anträgen – oh Wunder! – nicht zustimmen, weil Angebot und Nachfrage in Kantinen das optimal regeln. Jeder, der das nachfragt, kann es auch bekommen.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Stieber. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Fix. Sie hatten sich gemeldet. Kommen Sie doch bitte zu uns ans Mikrofon. – Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Ganz kurz, weil es das letzte Mal untergegangen ist: Wir würden den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen, wenn es ein vollwertiges veganes Gericht ist, gern übernehmen, weil wir damit für den Moment d'accord sein können, und dann sehen wir einmal, wie es in der Zukunft weitergeht, würde ich sagen, und wie das mit der Umsetzung ist.

Zu Ratsherrn Stieber möchte ich nur kurz sagen, dass das einfach nicht der Realität entspricht. Die Leute sehen das Angebot in der Kantine und nehmen dann entweder etwas von dem, was angeboten wird, oder meist ist es so: Wenn man sich vegan ernährt, dann bringt man sich selbst etwas mit, weil es kein Angebot gibt, und dann fragt man nicht nach, ob es dieses Produkt irgendwann in der Kantine geben wird – zum einen, weil Menschen einfach so sind und es weniger sozial discomfotable ist, sich selbst etwas mitzubringen, und zum anderen, weil die Kantine wahrscheinlich auch nicht positiv darauf reagieren wird.

Jetzt einmal ein Beispiel aus meiner eigenen Realität hier aus dem Rat: Ich frage jedes Mal bei der Ratssitzung hier im Café, ob es eigentlich irgendwann mal Hafermilch gibt. Bis jetzt ist das nicht der Fall. Es gibt andere Länder, da ist das ganz verständlich und das Normalste auf der Welt, dass es Hafermilch, Sojamilch oder ein ähnliches pflanzliches Ersatzmilchprodukt gibt. Man muss nicht extra bezahlen und gar nichts. Wenn wir in die skandinavischen Länder schauen, dort ist es das Allernormalste auf der Welt, und hier baut man richtige Barrikaden auf und verhindert das, gefühlt, wo es nur geht. Das kann es ja nicht sein. Wir müssen mal Bewegung hineinbringen, und unabhängig davon, dass jeder die Wahl haben sollte, sollte es das Angebot zur Wahl geben. Faktisch ist vegane beziehungsweise pflanzenbasierte Ernährung nun einmal besser für die Gesundheit und für das Klima. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Fix, eine Frage; ich bitte noch um die Beantwortung: Das heißt, Sie gehen mit auf den Änderungsantrag drauf?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Ja!)

– Okay, wunderbar. Herzlichen Dank.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Dann bitte ich um das Handzeichen, wer für den Änderungsantrag RAT/331/2024 stimmt. – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich der Stimme? – Gibt es Gegenstimmen? – Das sind CDU, FDP und AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Beschluss

*Der Rat beauftragt die Stadtverwaltung, in zukünftigen Verträgen für die städtischen Kantinen sicherzustellen, dass täglich mindestens ein veganes Gericht angeboten wird. Für die Kantinen der städtischen Tochtergesellschaften soll dieses Ziel entsprechend angestrebt werden. Bei laufenden Verträgen, die dieses Ziel noch nicht beinhalten, wird die Verwaltung beziehungsweise werden die Tochtergesellschaften gebeten, mit den Betreiber*innen über entsprechende Änderungen zu verhandeln.*

40.10

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Energetische Sanierung und Erneuerung der Wagenbauhalle Merowingerstraße 86 bis 88

RAT/348/2024

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Gerlach, ich bitte um Einbringung des Antrags. – Frau Bürgermeisterin, Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es kurz. Wir möchten die Verwaltung beauftragen, die Wagenbauhalle energetisch zu sanieren beziehungsweise eine Prüfung zu veranlassen. Aber es ist ja der feste Wunsch, dass die Wagenbauhalle energetisch saniert wird. Warum wollen wir das? – Weil diese Wagenbauhalle es wirklich nötig hat. Sie ist einfachverglast. Sie wird im ganzen Jahr bespielt, um die tollen Wagen zu bauen, einmal von Jacques Tilly und Team, aber natürlich auch von den ganzen Karnevalsvereinen. Damit man das tun kann, muss sie geheizt werden. Das, was man da heizt, geht eigentlich ziemlich ungefiltert nach draußen, weil da so viele Löcher sind und es nur diese Einfachverglasung gibt, was, glaube ich, niemandem nützt. Das ist erstens teuer und zweitens ein Desaster für den Klimaschutz, würde ich mal behaupten. Deshalb wollen wir das jetzt angehen. Das Geld, das das CC nicht mehr bezahlen muss, um diese Halle auf so massive Art und Weise zu heizen, könnte dann auch in den Düsseldorfer Karneval gehen. Ich denke, das ist auch eine Art der Brauchtumsförderung. Das ist so unser Schritt.

Vielleicht, um es noch einmal darzulegen: CDU und Bündnis 90/Die Grünen haben hier vereinbart, 60 Millionen Euro für die Klimaschutzmaßnahmen in den Haushalt zu stellen. Deshalb haben wir jetzt auch eine gute Chance, die Halle in diesen Etat hineinzubringen, und müssen nicht erst mühsam suchen, wo wir vielleicht dieses Geld auftreiben können. Ich denke, das könnte ein superwirksames Projekt für Düsseldorf werden, weil man sieht: Klimaschutz ist nicht einfach nur so eine spinnerte Idee, sondern hoch sinnvoll und wirksam und kann sogar den Karneval stärken. Insofern hoffe ich, dass Sie alle zustimmen; ich gehe aber mal davon aus.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Bürgermeisterin Gerlach, für den Wortbeitrag. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Fobbe. Kommen Sie gern zu uns nach vorn. – Gibt es weitere Wortmeldungen, die ich schon einmal notieren darf? – Ratsherr Jörres. – Ratsfrau Fobbe, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Fobbe (SPD): Meine Damen und Herren! Ich mache es auch kurz: Das ist ein guter Antrag, dem wir uns gern anschließen. Sie haben eben gesagt: Da sind viele Dächer. Dazu noch eine Frage: Kann man nicht gleich auch noch prüfen, ob man darauf Solaranlagen installiert? Das steht jetzt nicht explizit drin. Man könnte vielleicht zumindest im Protokoll erwähnen, dass es so gedacht ist. Dann schließen wir uns gern an. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Fobbe. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Jörres. – Ratsherr Jörres, dann kommen Sie doch bitte zu uns nach vorn. Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Der Antrag ist eigentlich gut. Das Problem sind nur wieder die Kosten. Dann kann man vielleicht darüber nachdenken, eine ganz neue Halle zu bauen. Es geht ja schon los. Jetzt wird gefordert: Solaranlagen. Dann kommt wahrscheinlich noch barrierefrei und dies und das und jenes. Dann werden die Kosten wieder explodieren. Dann gibt es einen ersten Entwurf, Kostenschätzungen. Wir wissen ja, wie das läuft. Dann gibt es den ersten und den zweiten Nachtrag. Deshalb: Warum nicht darüber nachdenken, einen Antrag zu stellen, dafür eine komplett neue Halle herzurichten beziehungsweise herzustellen? Das wäre meine Frage an die antragstellende Fraktion. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Jörres. – Jetzt Ratsherr Hartnigk, Sie haben Ihr Rederecht.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Bürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir freuen uns sehr, dass CDU und Bündnis 90/Die Grünen Sie alle hier im Saal dafür begeistern können, den Düsseldorfer Karneval ein Stück weit aufrechtzuerhalten und in Zukunft weiterhin einen vernünftigen Wagenbau geschehen zu lassen. Aber es ist ein Prüfantrag, das muss man an dieser Stelle sagen. Es ist eine alte Busabstellhalle und kein Gebäude, das für den Zweck, für den es jetzt genutzt wird, errichtet worden ist. Wir dürfen uns bitte auch nicht zu viel davon versprechen. Ich kann Ihnen aber zusagen, dass die Verwaltung den Prüfantrag sicherlich so durchführen wird, dass in Zukunft dort die berühmten Karnevalswagen sowohl der Vereine als auch von Jacques Tilly auch im Winter bei vernünftigen Temperaturen errichtet werden können. Das muss unser gemeinsames Ziel sein. Deshalb bitten wir insgesamt um eine große Zustimmung. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Hartnigk. – Dann sehe ich keine weiteren Wortmeldungen. Damit kommen wir zur Abstimmung über den Antrag RAT/348/2024. Ich bitte um das Handzeichen, wer für den Antrag ist. – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich der Stimme? – Die AfD. Gibt es Gegenstimmen? – Sehe ich nicht. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, eine Bestandsaufnahme des baulichen und energetischen Zustands der Wagenbauhalle in der Merowingerstraße 86-88 zu erstellen. Dabei ist zu prüfen, wie die Halle energetisch saniert und baulich ertüchtigt werden kann.

Das Ergebnis der Prüfung ist dem Rat der Stadt Düsseldorf bis zum zweiten Quartal 2025 vorzulegen.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ist der Herr Oberbürgermeister schon in Sichtweite? Meine Damen und Herren, wir haben heute die große Freude: Herr Oberbürgermeister kommt gerade von der Eröffnung des Weihnachtsmarktes, und er hat ein kleines Präsent für jeden von uns mitgebracht. Herzlich willkommen!

(Es wird Gebäck in Form eines Radschlägers verteilt. – Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 18.47 Uhr wieder den Vorsitz.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Eine kleine Stärkung für die nächsten vier bis fünf Sitzungsstunden.

(Heiterkeit)

Aber dann würde ich vorschlagen, schauen wir auch, dass wir vorankommen. – Herzlichen Dank auch an die Kolleginnen vom Service.

(Allgemeiner Beifall)

Dann darf ich um Ruhe bitten.

40.11

Antrag der FDP-Ratsfraktion: Dynamischer Strompreis an E-Ladesäulen

RAT/352/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Droste hat zunächst das Wort zur Einbringung des Antrags. – Bitte, Ratsherr Droste.

Ratsherr Droste (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Zunächst möchte ich, weil viele das noch nicht wissen, erklären, was ein dynamischer Strompreis ist, so wie ich ihn meine. Sie können den alle schon von bestimmten Anbietern zu Hause bestellen. Wir brauchen digitale Stromzähler. Der Strom ist dann günstiger, wenn er besonders ökologisch ist. Das heißt also, wenn viel Windstrom oder Sonnenstrom im Netz ist, geht der Strompreis herunter. Wenn Sie mit dreckiger Braunkohle zusätzlich Strom erzeugen müssen, geht der Preis hoch. Das ist vor allem zwischen 6 und 8 Uhr morgens und zwischen 18 und 20 Uhr abends so. Dann ist der Strom besonders teuer und auch besonders dreckig. Für jeden zusätzlich verbrauchten Strom zu diesen Zeiten wird natürlich nur Braunkohlestrom verwendet. Das sind 1,7 Kilo pro Kilowattstunde. Für ein normales Elektroauto sind das so 60 bis 80 Kilo CO₂. Bei den vielen Ladevorgängen, die wir in Düsseldorf an öffentlichen Ladesäulen haben, können Sie sich ungefähr ausrechnen, wie wichtig dieser Antrag für die Umwelt ist.

Wie wird dieser Strompreis gebildet? Das ist ein One Day Ahead Price. Also, man hat einen Strompreis, der aufgrund der Wettervorhersage einen Tag im Voraus an der Börse gehandelt wird. Das heißt, Sie können auch in der App ganz genau sehen, wann der Strom wie viel kostet, und können dann zum Beispiel Ihre Waschmaschine oder Ihre Spülmaschine zur richtigen Zeit anstellen. Oder wenn Sie Ihr Elektroauto zu Hause aufladen können, können Sie es jetzt schon teilweise für 16 bis 18 Cent pro Kilowattstunde zur richtigen Zeit sehr günstig aufladen, und dann natürlich völlig mit Windstrom, denn wir schalten in Deutschland jedes Jahr 10 Terawattstunden Windstrom ab. 10 Terawattstunden – wenn Sie das in Braunkohle umrechnen, dann sind das zig Millionen Tonnen CO₂, die unnötig erzeugt werden, weil der Strom zur falschen Zeit verbraucht wird.

Wir schließen zeitweise Gießereien in Deutschland, weil sie zu bestimmten Zeiten den Strom nicht mehr bezahlen können, weil alle zur gleichen Zeit Strom verbrauchen. Jeder schließt sein Elektroauto an, weil es ja immer dasselbe kostet, zu den falschen Zeiten, wenn er nach Hause kommt. Man fängt an zu kochen und so weiter und so fort. Das treibt den Preis durch die Decke. Wenn man es durch verschiedene Maßnahmen, auch durch ein entsprechendes Modell an Elektroladesäulen, schafft, diesen Strompreis zu glätten, ist das auch gut für unsere deutsche Industrie, für unsere Arbeitsplätze. Es hat also eine sehr, sehr große Bedeutung.

Jetzt komme ich einmal zu dem Punkt, wer mit diesem Modell gewinnt. Als Erstes die Stadt Düsseldorf, denn wir wären die Ersten, die so ein Modell umsetzen. Wir wären absoluter Vorreiter. Warum sind wir Düsseldorfer nicht mal die Besten und die Innovativsten in diesem Punkt? Das gibt es sonst noch nirgends in Deutschland.

Der zweite Gewinner wäre natürlich unser Globus, weil jede Tonne CO₂, die wir reduzieren können, zählt, auch wenn wir jetzt in den USA vielleicht schlechtere Verhältnisse haben. Aber es kommt darauf an, was hier bei uns in Deutschland vor Ort passiert.

Dritter Gewinner sind alle Verbraucher; denn diese 10 Terawattstunden Windstrom, die abgeschaltet werden, werden über die Netzentgelte finanziert. Das heißt, wir alle zahlen diesen Wahnsinn mit den Netzentgelten über die Redispatch-Kosten mit, die dann den Windkraftanlagenbetreibern erstattet werden.

Das sind schon mal schon mal viele und gute Gewinner. Wir haben den Antrag bewusst offen formuliert. Wir haben also nicht genau vorgeschrieben, wie so ein Modell aussieht, weil das, glaube ich, die Verwaltung erarbeiten muss. Ich war zu Besuch bei Herrn Kral. Wir haben Modelle besprochen, wie und wo das schon funktionieren könnte. Wir haben seit Juli 2023 vorgeschrieben,

dass an allen Ladesäulen auch Cash bezahlt werden kann. An diesen Ladesäulen könnte man die Modelle sofort umsetzen. Wie würde das funktionieren? – Sie stellen Ihr Auto ab, laden 10 Euro hoch und sagen, wann Sie das Auto wieder abholen. Dann lädt die Ladesäule automatisch möglichst viel Strom in Ihren Akku. Oder Sie sagen: Ich möchte soundso viele Kilowatt Strom tanken, hole das Auto dann und dann ab. Dann wird das abgerechnet, was zu dem Zeitpunkt möglichst günstig zu laden ist. Ich finde, das ist auch ein sehr sozialer Strompreis, denn jetzt kostet die Kilowattstunde an öffentlichen Ladesäulen 60 Cent. Ich lade zu Hause bei mir teilweise für 18 Cent. Warum soll man nicht allen Bürgern ermöglichen, zu bestimmten Zeiten günstiger zu tanken? Sie müssen nur ihr Auto zur richtigen Zeit abstellen, und es ist dann günstiger zu tanken.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Droste, ich muss Sie an die Redezeitbegrenzung erinnern. Die 5 Minuten sind abgelaufen.

Ratsherr Droste (FDP): Ja. Nur noch ganz kurz diese zwei Modelle: Das eine Modell wäre ein Kooperationsmodell. Das könnte man mit den Anbietern betreiben, die schon da sind.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein, dann müssten Sie sich bitte noch einmal zu Wort melden. Wir achten schon auf die Zeit.

Ratsherr Droste (FDP): Gut. Wenn ich Herrn Kral noch bitten dürfte, die Dinge, die wir schon vorbesprochen hätten, diese zwei Modelle, zu erörtern.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube nicht, dass die Verwaltung Ihren Antrag erörtert. Ich wüsste gern von der Verwaltung – dazu könnte der Verkehrsdezernent Stellung nehmen –, ob wir in der Lage sind, über eine Sondernutzungserlaubnis einen bestimmten Stromtarif vorzuschreiben. Das wäre vielleicht eine interessante Information für die Diskussion. – Sie haben das Wort, Herr Kral.

Beigeordneter Kral: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, wir haben es hier mit einer Thematik zu tun, die in ihrer Grundsätzlichkeit – dazu hat Ratsherr Droste viel ausgeführt – wirklich ein spannendes Thema und für die Energiewende wichtig ist. Wir haben es aber mit einem Antrag zu tun, der sehr fokussiert erst einmal ein Thema in den Vordergrund stellt; dazu hat mich der Oberbürgermeister gerade gebeten, noch einmal Ausführungen zu machen: Kann ich in einer Sondernutzungserlaubnis die Frage des dynamischen Stromtarifes regeln?

Es ist so, dass die Sondernutzungserlaubnis auf dem Straßen- und Wegegesetz beruht. § 18 Absatz 2 des Straßen- und Wegegesetzes sagt, dass man natürlich auch Sondernutzungserlaubnisse mit Bedingungen und Auflagen versehen kann; sie müssen aber immer in Beziehung zur Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs stehen. Beim Thema Ladestationen bedeutet das: Wir könnten sagen, dass wir Schnellladen bevorzugen; denn je schneller geladen wird, umso mehr ist diese Station zugänglich, umso weniger Parkplätze müssen wir an anderen Stellen in Ladeplätze umwandeln. Deshalb macht es Sinn, das mit einer Auflage zu versehen. Wir könnten sagen, dass wir Ladebordsteine, die jetzt von den Stadtwerken Stück für Stück eingeführt werden, bevorzugen, weil sie flächensparend im öffentlichen Raum unterwegs sind und dem Fußgänger ermöglichen, auch das Trottoir weiter zu nutzen.

Tarife kann man dort nicht einbeziehen. Um die ganz einfache Frage zu beantworten: Das geht nicht. Daher ist der einzige Weg, mit Anbietern zu reden, mit den Stadtwerken zu reden und zu schauen, ob sich Möglichkeiten ergeben. Aber darauf können wir über das hier genannte Instrument leider nicht einwirken.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Thämer, bitte.

Ratsherr Thämer (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Viel bleibt nicht zu sagen. Der Dezernent hat gerade gesagt, der Vorschlag im Antrag der FDP sei rein technisch nicht umsetzbar. Vielleicht von mir noch als Anmerkung: Selbst wenn er umsetzbar wäre, wäre er falsch. Aber das ist eine wirtschaftliche und keine politische Frage. Das müssten Sie dem

Betreiber überlassen. Daher sind die Stadtwerke und die anderen Betreiber in der Stadt die richtigen Ansprechpartner. Deshalb können wir nicht folgen. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Wollen Sie eine zweite Runde? – Ratsherr Droste.

Ratsherr Droste (FDP): Ich möchte diesen Antrag jetzt nicht hier zur Abstimmung bringen und Herrn Kral Steine in den Weg legen auf dem Weg zu diesem dynamischen Strompreis. Ich glaube, es wäre jetzt intelligenter, wenn wir den Antrag erst einmal zurückziehen, damit wir nicht gegen Wegerecht verstoßen, und dass wir weiter an diesem Konzept arbeiten. Herr Kral wird sicher in Gespräche mit Anbietern einsteigen und hier in Düsseldorf versuchen, den dynamischen Strompreis umzusetzen. Sie hatten ja schon eine wunderbare Idee, Herr Kral, als Sie sagten, wenn auf einer Ladesäule eine grüne Lampe ist und diese leuchtet, ist der Strompreis besonders günstig und besonders ökologisch. Mit dieser Idee und diesem Esprit werden wir das Thema sicherlich in einer Art und Weise weiter voranbringen, dass man nicht in eine Ausschreibung gehen muss und es nicht gegen das Wegerecht verstößt, aber man natürlich in Verhandlungen mit den Anbietern geht und den dynamischen Strompreis für Düsseldorf, für die Düsseldorfer möglich macht. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Das wäre eine sehr konstruktive Vorgehensweise, das meine ich ernst.

40.12

Antrag der Ratsfraktionen Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Satzungsänderung – Bürgerbegehren und Bürgerentscheide auch an Wahlterminen RAT/361/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla zur Einbringung. Es folgen Ratsherr Rohloff und Ratsfrau Penack-Bielor. – Bitte, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Vor Kurzem ist uns eine kleine, aber doch nicht unwichtige Inkongruenz in der Satzung zu Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden aufgefallen. Diese Inkongruenz besteht darin, dass man einerseits annehmen muss, dass, je höher die Wahlbeteiligung bei diesen Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden ist, umso stärker das Instrument der direkten Demokratie und umso valider das Instrument der direkten Demokratie ist. Auf der anderen Seite haben wir in der Satzung die Maßgabe, dass diese Bürgerentscheide und Bürgerbegehren nicht gemeinsam mit anderen Wahlen durchgeführt werden können.

Jetzt ist es aber so, dass zusammen mit anderen Wahlen eine größere Anziehungskraft zu diesen Bürgerbegehren und eine größere Beteiligung anzunehmen ist und somit die Teilnahme steigt. Wir haben dann erst einmal geschaut, wie es denn in anderen NRW-Kommunen geregelt ist. Dort ist genau das Gegenteil beschrieben wie in unserer jetzigen Satzung, dass also die Bürgerentscheide und Bürgerbegehren auch zu anderen Wahlterminen stattfinden können. Diese Korrektur, wenn man es so nennen möchte, wollen wir mit dem jetzigen Antrag vornehmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken und Ratsherrn Fix [Die Partei-Klima-Fraktion])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff, bitte. – Es folgen Ratsfrau Penack-Bielor und Ratsherr Raub.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als FDP haben wir grundsätzlich viel Sympathie für Bürgerbeteiligung. Gerade um Demokratie erlebbar zu

machen, sind Bürgerbegehren und -entscheide in der Tat ein sehr positives Signal. Beispielsweise fände ich es durchaus begrüßenswert, wenn wir im nächsten Jahr am 14. September zusätzlich über die Gasbeleuchtung in dieser Stadt abstimmen würden.

(Beifall von Ratsherrn Montanus [FDP])

Das könnte ich mir sehr gut vorstellen. Allerdings haben wir, wenn wir einmal den 14. September als Beispiel nehmen, mitunter vier Wahlgänge: Wir wählen den Oberbürgermeister, den Stadtrat und die Bezirksvertretung, und viele in unserer Stadt wählen auch den Integrationsrat. Das Wichtigste ist, dass wir rechtssichere Wahlen stattfinden lassen. Ich möchte in Düsseldorf keine Berliner Verhältnisse und stelle mir schon die Frage, ob es für das Wahlamt möglich ist, dies auch zu gewährleisten, wenn man noch einen zusätzlichen Wahlgang draufsattelt.

Außerdem hat es natürlich auch einen gewissen Charme, wenn der Fokus auf der Initiative aus der Bürgerschaft, dem Bürgerbegehren wirklich liegt und nicht sozusagen Beiwerk zu einer anderen Wahl ist. Außerdem – dazu kann uns vielleicht, wenn es der Oberbürgermeister erlaubt, die Verwaltung etwas sagen – ist mir bekannt, dass die Verwaltung derzeit an dieser Satzung arbeitet, um sie grundlegend zu reformieren. Und wenn, sollte man es, glaube ich, auch darin machen und nicht in einem Einzelaspekt, wie er heute beantragt wird. Deshalb würde ich mich freuen, wenn die Verwaltung dazu Stellung nehmen könnte. Aber von der Tendenz her können wir uns dem heute, glaube ich, nicht anschließen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir würden erst einmal die Redeliste abarbeiten und dann die Verwaltung zu Wort kommen lassen. – Ratsfrau Penack-Bielor ist als Nächste dran. Es folgen Ratsherr Raub, Ratsfrau Cordes und Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch die CDU-Fraktion möchte keine Satzungsänderung. Wir sehen eigentlich, dass die Wahlhelfer und die Wahlkommission jetzt schon überlastet sind. Es ist auch schwierig, Wahlhelfer zu finden. Wir finden auch, dass die Kommunalwahl eigentlich ein Alleinstellungsmerkmal mit den von Ratsherrn Rohloff schon geschilderten Wahlgängen haben sollte. Es würde möglicherweise eine Überforderung bedeuten. Es würde aber vielleicht auch diese Wahl etwas entwerten, wenn man noch zusätzliche Wahlen durchführt. Die Frage ist natürlich: Wie viele Bürgerbegehren können wir noch draufpacken? Wie viele Wahlzettel sind dann noch zu zählen? Daher sehen wir die Satzungsänderung nicht als notwendig an. Es hat auch bisher kein Problem gegeben, ein Bürgerbegehren durchzuführen, und Ihre Abstimmung über die Gaslaternen kann gern weiter separat geschehen. Wir würden dem Antrag der Linken und der Partei-Klima-Fraktion nicht zustimmen.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub, bitte. – Also, am fehlenden Papier wird es nicht scheitern.

Ratsherr Raub (SPD): Ich wollte mir gerade etwas überlegen, das sage ich aber lieber nicht.

(Heiterkeit)

Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Kollegin Penack-Bielor, liebe Angelika, du weißt, ich schätze dich, aber das, was du gerade gesagt hast, war nun nicht dein bester Redebeitrag. Wenn ich jetzt davon ausgehe, es war davon die Rede, man sollte die Wahlämter und die ganzen Wahlhelferinnen und Wahlhelfer nicht überbelasten: Ich glaube, es ist eine höhere Belastung für ein Bürgerbegehren, eine Extraveranstaltung durchzuführen, als wenn man es im Rahmen einer anderen Wahl macht. – Das schon mal zum einen.

(Beifall von der SPD und Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Zum anderen – das ist jetzt der Kollege Rohloff gewesen –, lieber Mirko, hast du gesagt: Ja, aber dann kommen so viele Stimmzettel, Oberbürgermeister und Bezirksvertretung und Rat und, und, und. – Also, an dem einen zusätzlichen Stimmzettel, der da ausgegeben wird, sollte es dann wirklich nicht scheitern.

(Beifall von Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Ich glaube auch, dass es überhaupt kein Problem darstellen sollte. Der Weg zum Bürgerbegehren ist ja derselbe, daran ändert sich nichts. Aber wir können schon feststellen, dass eine Regelung, wie wir sie im Moment haben, eher dafür geeignet ist, ein Bürgerbegehren schon aus formalen Gründen nicht zum Erfolg zu führen, weil nämlich das Quorum der Wahlbeteiligung nicht erreicht wird. Das ist der Punkt, auf den es in Wirklichkeit ankommt. Ob es dann eine Mehrheit oder keine Mehrheit gibt, ist für den Fall, dass das Quorum der Wahlbeteiligung nicht erfüllt wird, überhaupt nicht relevant. Das heißt also, wenn wir jetzt sagen, 25 Prozent sind das Quorum, wir haben aber nur eine Beteiligung von 22 Prozent, und von diesen 22 Prozent sagen 90 Prozent Ja, ist das Bürgerbegehren trotzdem gescheitert. Das kann es ja nun wirklich nicht sein.

Wer sich dann die direkte Demokratie aufs Papier schreibt, der muss dann auch die entsprechenden Konsequenzen daraus ziehen. Ich glaube, wir wissen alle – oder vielleicht auch nur die Älteren unter uns –, warum es zu dieser Regelung in unserer Satzung gekommen ist. Ich nenne keine Namen, ich nenne keine Zeiten, aber ich sage ganz eindeutig: Diese Regelung ist mit dazu geeignet, ein Bürgerbegehren in dieser Stadt zu verunmöglichen. Das sollten wir nicht weiter mitmachen. Deshalb werden wir für diesen Antrag stimmen, ungeachtet der Frage, ob es tatsächlich ein weitergehendes Überarbeitungsinteresse oder eine Bearbeitungsabsicht seitens der Verwaltung gibt. Ich glaube, dieses Thema ist so wichtig, aber auch so leicht zu überblicken, dass wir nicht auf eine Totalrevision unserer Hauptsatzung warten müssen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Bürgermeisterin Gerlach, bitte. – Es folgen Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Fix.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich wollte auch noch einmal antworten. Ich kann mich dem, was du gesagt hast, auf jeden Fall anschließen: In anderen Städten scheint das unproblematisch zu sein. Dort habe ich noch keine Schlagzeilen dazu gehört, dass wegen eines Bürgerbegehrens ein totales Wahlchaos ausgebrochen ist. Dieses Argument halte ich schon ein wenig für vorgeschoben, auch das Argument, der Wert des Bürgerbegehrens an sich würde beschädigt, wenn man das mit einer Wahl zusammen abstimmt. Ich kann nicht nachvollziehen, warum das so sein sollte.

Es ist tatsächlich eine große Hürde. Ich habe schon mal ein Bürgerbegehren mitgemacht. Die Hürde ist wirklich hoch. Dabei müssen die Menschen schon sehr, sehr engagiert daran arbeiten, dass sie ein Vorhaben wirklich nicht haben wollen; denn meist richtet sich ein Bürgerbegehren ja gegen etwas. Das kann natürlich hier im Rat unangenehm werden, wenn man mit Mehrheit beschlossen hat, dass man dieses Vorhaben eigentlich machen will. Aber ich finde, es gibt ja Bürgerbegehren genau deswegen, damit die Bürgerinnen und Bürger bei der maximalen Ablehnung eines Beschlusses im Rat doch noch eine Chance haben, einzugreifen. Dann finde ich es maximal frustrierend. Ich habe das alles mitgemacht. Man steht auf der Straße, die sammeln die ganzen Unterschriften. Das ist alles sehr aufregend, Beratung mit der Verwaltung und so weiter, und wenn das Bürgerbegehren dann zugelassen wird, hat man das Problem, dass es vielleicht doch nicht ausreichend viele Menschen in dieser Stadt mitbekommen und dann das Quorum nicht zustande kommt. Es ist eigentlich völlig egal, wie das Bürgerbegehren dann ausgeht. Oft ist es so, dass viele wirklich zustimmen und sagen: „Ja, wir möchten das auch nicht so haben“, aber es wird dann einfach nicht gezählt, weil es dieses Quorum gibt. Ich finde das ziemlich frustrierend.

Wenn man ernsthaft eine Rückmeldung von Bürgerinnen und Bürgern haben will, ist es sinnvoll, es mit einer anderen Wahl zusammenzulegen. Denn dann sieht man nämlich auch: Wie stimmt denn die Mehrheit der Bürgerschaft über das Vorhaben ab? Insofern finde ich das ein wenig absurd, dass wir das ausdrücklich trennen. Ich denke, wir sollten das unbedingt zusammenlegen.

Vielen Dank, dass ihr das so festgestellt habt. Deshalb werden wir auch dafür stimmen. Vielleicht noch zur Angst, dass wir mit Unmengen von Bürger*innenbegehren dann auf einmal zu tun haben: Also, wie viele Bürger*innenbegehren haben wir denn in der letzten Zeit hier gehabt? Ich kann mich an welche erinnern, das ist aber auch schon etwas länger her. So oft passiert das nicht, weil es eben auch wahnsinnig aufwendig ist, so etwas zu betreiben. Da muss es schon echt um etwas gehen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, bitte. – Es folgt Ratsherr Fix.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Daran kann ich nahtlos anschließen. Erster Punkt: NRW-weit gab es in den letzten 30 Jahren weniger als 1.000 Bürgerbegehren. Da braucht man sich wirklich nicht die Sorge zu machen, dass wir hier in Düsseldorf mit Anliegen überschüttet werden.

Zweiter Punkt, der sehr leicht abzuräumen ist: Wenn wir wenig Wahlhelfer haben, dann bündeln wir doch die Sachen, um deren Energie zu schonen.

Dritter Punkt: Kleine, einfache und sinnvolle Änderungen können wir doch jetzt einfach beschließen. Wir sind doch der Beschlussfassung mächtig. Wir sind ein politisches Gremium, und wenn wir etwas entdeckt haben, das so wichtig ist und derzeit aus unserer Sicht nicht sinnvoll geregelt ist, dann jetzt. Wenn die Verwaltung eine generelle Überarbeitung anstrebt: bitte. Wir werden uns der Diskussion dann stellen, wenn wir alles haben. Aber das, was leicht umzusetzen ist, bitte heute.

Ein letzter Punkt, der ein wenig theoretischer ist: Gerade weil wir es vermeiden sollten, spezifische Interessen zu bedienen, sollten wir schauen, dass die Anzahl der Menschen, die sich beteiligen, möglichst hoch ist; denn sonst bedienen wir mit Bürgerbegehren nur ganz spezifische Interessen. Es spricht alles dafür, und wir werden heute hier eine Mehrheit dafür finden. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf nun darauf hinweisen, dass wir nicht per Antragsbeschluss die Satzung ändern können. Das wäre der Auftrag an die Verwaltung, Ihnen eine geänderte Satzung vorzulegen. – Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Eigentlich wurde mehr oder weniger alles gesagt. Ich wollte auch schon immer einmal sagen, dass schon alles gesagt wurde, und es dann noch einmal wiederholen. Es wurde mal Zeit.

Wir schreiben uns in Düsseldorf Bürgerbeteiligung groß auf die Fahnen. Also, wieso mehr Barrieren schaffen? Lieber Barrieren abbauen, auch in diesem Sinne. Die FDP und die CDU möchte ich bitten, noch einmal in sich zu gehen und darüber nachzudenken und den Bürger*innen mehr Kompetenz zuzusprechen. Ein Zettel mehr macht es nicht, wie schon gesagt wurde. Ich glaube, die Leute sind dazu in der Lage. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ist das noch mal eine Wortmeldung?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Nein!)

Sonst würde ich den zuständigen Beigeordneten bitten, noch einmal aus Verwaltungssicht vorzutragen.

Beigeordneter Zaum: Meine Damen und Herren! Aus Sicht der Verwaltung ist es in der Tat so, dass wir grundsätzlich im Amt 12 vorhatten, diese Satzung, die schon relativ alt ist, zu überarbeiten, aber schlicht und einfach aufgrund der Wahlen und eben auch der Vorbereitung auf die Kommunalwahlen die Zeit dafür nicht ausgereicht hat. Sie haben das eben angedeutet. Ich kann es nicht nachvollziehen, was der Hintergrund für diese Regelung in der Vergangenheit war. Ich glaube, das ist am Ende des Tages auch müßig. Der Oberbürgermeister hat eben schon gesagt: Wir können hier keine Satzung beschließen, sondern wir müssten die Satzung entsprechend vorbereiten. Die Frage ist, wie man die Formulierung dann tatsächlich vornimmt, ob man die Pflicht zu einer gemeinsamen Wahl herausnimmt; ob man das so regelt. Aber ich würde es dann so machen: Wir würden von Verwaltungsseite einen Vorschlag machen, und dann kann man diesen Vorschlag diskutieren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, was der Dezernent sagen will, ist: Wir sollten uns in der Satzung überhaupt nicht binden, sondern es einfach freistellen. Das wäre die Möglichkeit zur flexiblen Handhabung im Einzelfall. Aber wir machen einen Vorschlag.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Dann machen wir es doch so! – Ratsherr Raub [SPD]: Wir warten den Vorschlag der Verwaltung ab!)

Beigeordneter Zaum: Wie gesagt, unser Vorschlag wäre: Wir würden als Verwaltung einen Vorschlag machen, wie wir es aus unserer Sicht als sinnvoll erachten, und auf Basis dieses Vorschlags kann man dann ja abstimmen.

(Zuruf: Wann denn?)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nicht in der Haushaltssitzung, aber dann sehr schnell danach, erstes Halbjahr 2025. Ja, ich glaube, das geht auch in der ersten Sitzung.

(Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Also ein Vorschlag, ohne dass wir es abstimmen?)

Kriegen wir das hin? Das wäre Februar.

(Beigeordneter Zaum nickt.)

Es ist ein bisschen leichter, eine Satzung vorzulegen, als eine Wahl zu organisieren.

Jetzt die Frage: Wenn das Konsens ist, können wir uns darauf verständigen? Sie haben auch das Recht, auf einer Abstimmung über Ihren Antrag zu bestehen. – Bitte, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich möchte nur noch einmal sagen: Wir haben hier keine Pflicht verbaut, sondern die Möglichkeit. Der Satz lautet: „Die Abstimmung wird nach Möglichkeit zusammen mit einer Wahl durchgeführt.“ Wir können bis Februar warten, um es final zu haben, aber nicht länger als bis Februar.

(Ratsherr Raub [SPD]: Dann braucht der Antrag nicht abgestimmt zu werden!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das sagt die Verwaltung zu. Das heißt, der Antrag ist zurückgestellt

(Ratsherr Raub [SPD]: Genau!)

und wird sich durch Verwaltungshandeln erledigen.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Nein, durch das Wirken der Linken!)

Okay. Also, wir müssen nicht über TOP 40.12 abstimmen.

40.13

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Oper der Zukunft – Jury breiter aufstellen

RAT/365/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus möchte den Antrag einbringen. Ratsherr Fils und Ratsherr Czerwinski melden sich. – Aber zunächst Ratsfrau Mirus.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister Keller. – Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir jetzt als die sehr gute Partei-Klima-Fraktion auch einen Platz in der Jury zum Besprechen des Neubaus der Oper erhalten haben. Nachdem wir den kleinen Finger bekommen haben, fordern wir jetzt die ganze Hand, weil wir frech sind. Schließlich sollten bei dem teuersten und wichtigsten Kulturprojekt – das Opernhaus der Zukunft, die Oper für alle – auch alle relevanten Gruppen der Stadtgesellschaft mitreden dürfen.

Wer ein breites Publikum schaffen möchte, der sollte bedenken, dass es nicht sinnvoll ist, dass immer nur die üblichen Verdächtigen aus der Politik, also alte weiße Männer und Frauen, für die jüngere Generation und diejenigen mit besonderen Bedürfnissen mitentscheiden. Wir wollen auch die anderen vier Finger dabei haben: den Seniorenrat, den Behindertenrat, den Jugendrat und den Rat der Künste, weil: wegen Kunst und so. – High five! Das war es von mir.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Fils, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich muss mir das jetzt wirklich sehr genau überlegen, ob ich Ihrer Partei noch mal den Finger reiche. Sie sind jetzt tatsächlich darin vertreten. Sie können alles einbringen. Soweit einer von den Vieren, die Sie genannt haben, in der Auslobung noch nicht als Berater aufgeführt ist, empfehlen wir, dass er dann auch noch als stimmloser Berater aufgenommen wird. Denn wenn Ihr Vorschlag ernst genommen werden sollte und Sie gleich die ganze Hand abhacken wollen, müsste die Jury weit aufgeblasen werden. Das sind einfach die Vorschriften. Dann müssten noch vier weitere hinzukommen, also insgesamt acht Personen hinzukommen. Das grenzt schon langsam an eine Absurdität an Menschenmassen, für die wir dann die richtigen Räume und alles finden und das absprechen müssten. Das geht alles überhaupt nicht, Entscheidungen so auf den Weg zu bringen.

Aber Sie haben natürlich recht, auch im Planungsausschuss haben wir in Selbstverständlichkeit die Vertreterin der Behinderten, und sie bringt natürlich immer regelmäßig bei den Projekten ihre Positionen ein, wie Barrierefreiheit. Das mag alles auch schon in der Auslobung definiert sein. Aber bitte, wir blasen die Jury nicht auf. Beratend kann jeder von den Gruppen dabei sein. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus noch einmal. – Entschuldigung, Ratsherr Czerwinski war vorher dran. Ich bin etwas unaufmerksam. Entschuldigung.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Das wäre jetzt unser Änderungsantrag: sie nicht stimmberechtigt in die Jury zu setzen, sondern als Berater*in ohne Stimme zu berücksichtigen. Das war unser Änderungsantrag dazu, um zu sagen, die Jury wird nicht bewertet, sondern wir wollen die Perspektive haben. Das wäre unser Vorschlag.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Ich verstehe gerade den Unterschied nicht so richtig, warum es jetzt ein Problem ist, weitere acht Plätze zu schaffen für Menschen, die dann nur

mitreden, aber nicht mitentscheiden. Wir können uns gern auf diesen Kompromiss einlassen, weil ich finde, Mitrederecht ist ja schon mal ein Schritt weiter nach vorn für die Inklusion. Einen Änderungsantrag gibt es ja. Wir stimmen auch dafür, und dann haben wir es ja.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub, hat sich das erledigt?

(Ratsherr Raub [SPD]: Ja, dann hat sich das erledigt!)

Die Dezernentin zieht auch zurück? – Du kannst es gern noch mal erklären, wie es bei uns in der Vorlage gemeint ist. – Bitte, die Kulturdezernentin hat das Wort.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir sind jetzt bereits bei 31 Sachverständigen und sieben Gästen, die nicht im Preisgericht sitzen, sondern am ganzen Wettbewerbsverfahren teilnehmen, das heißt, in die Vorprüfung gehen, diese Perspektive einbeziehen. Das geht von der Bezirksbürgermeisterin des Stadtbezirks 1 bis zu den Arbeitnehmer*innenvertretungen. Deshalb habe ich jetzt den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen so verstanden, dass die benannten Gremien im Verfahren als Sachverständige und Gäste mit gesetzt sind. Natürlich werden wir auch formal zum Beispiel mit unserer Vorlage in den Behindertenbeirat gehen, aber eben nicht im Preisgericht. Das Preisgericht ist ein festgesetztes Gremium, das Sie auch dann hier im Rat beschließen müssen und das zwischen Fachpreisrichter*innen und Sachpreisrichter*innen austariert ist. Das ist das, was mit „Aufblähen“ gemeint ist. Wir müssten dann die gleiche Anzahl an Fachpreisrichter*innen zusätzlich mit ins Preisgericht holen.

(Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion] nickt.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe Nicken bei der Fraktion, die den Ursprungsantrag gestellt hat. Mit dieser Verfahrensweise können alle leben. Dann würden wir das als einen Änderungsantrag zuerst zur Abstimmung stellen, und dann frage ich ganz einfach mal: Wer ist für diese Vorgehensweise?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Beratend?)

– Beratend, ja. – Das scheinen alle zu sein, die an der Abstimmung teilnehmen. Wenn wir nur lange genug warten, haben alle die Hand gehoben. Ich glaube, wir haben uns auf eine Vorgehensweise verständigt. Die Gegenprobe: Ist jemand dagegen, dass wir das so regeln? – Nein. Niemand. Dann haben wir eine Verfahrensweise abgestimmt. Ich bedanke mich auch hier wieder.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Sie haben die Enthaltungen nicht abgestimmt!)

– Gibt es Enthaltungen? – Ratsfrau Marmulla. Gut. Aber im Übrigen haben wir dann einvernehmlich eine Verfahrensweise abgestimmt.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt beschließt für den Fall, dass in der Sitzung am 12. Dezember 2024 die Beschlussvorlagen zum Auslobungsbeschluss für den Neubau – Opernhaus der Zukunft – vom Rat mit Mehrheit beschlossen werden, dass bei der Besetzung des Preisgerichts des Wettbewerbs für den Neubau des Opernhauses neben den im Kulturausschuss vertretenen Ratsfraktionen und der Ratsgruppe auch die nachfolgend genannten Gremien jeweils eine Person für die Jury benennen dürfen, falls dies von diesen Gremien gewünscht wird:

- Seniorenrat
- Jugendrat
- Behindertenrat
- Rat der Künste

Diese Personen werden an den Sitzungen des Preisgerichts als „stimmlose Berater“ beziehungsweise als Personen mit Rede-, aber ohne Stimmrecht, teilnehmen.

40.14

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Mit Klimaschutz & Naturschutz den Haushalt entlasten – Nachtabschaltung von Gaslaternen

RAT/366/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, bitte, zur Einbringung des Antrags.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Zu später Stunde noch einmal ein wichtiges Thema. Deshalb bitte noch einmal ein bisschen Aufmerksamkeit. Das wäre super.

Ich fange erst einmal mit etwas Großem an. In diesem Jahr wurden ganz offiziell die 1,5 Grad in der Durchschnittstemperatur auf der Erde, also auf der globalen Skala gerissen. Das heißt, wir haben das 1,5-Grad-Ziel offiziell in diesem Jahr verpasst und verpatzt. Wir steuern eher auf 3 Grad globaler Erwärmung zu, was ziemlich katastrophale Auswirkungen haben wird. Ich kann nur jedem noch mal den IPCC-Bericht wärmstens ans Herz legen. Darin gibt es auch was für Politiker*innen – falls man nicht so viel lesen will –, mit schönen Abbildungen, die leicht verständlich sind.

Aber was können wir hier auf kommunaler Ebene dagegen tun? – Wir können unseren Beitrag leisten. Ein kleiner, aber wichtiger Beitrag war die Nachtabschaltung der Gaslaternen in der Gasmangellage. Dabei hat sich herausgestellt, dass die Nachtabschaltung nicht nur 2,7 Millionen Euro in die Stadtkassen gespült hat, sondern dass wir auch mehrere Tausend Tonnen CO₂ gespart haben, und gleichzeitig, dass diese Nachtabschaltung keine negativen Aspekte mit sich gebracht hat. Wir hatten einen Testversuch über 18 Monate. Niemandem ist etwas passiert. Ich glaube, es gab in der Summe 10 Menschen, denen das überhaupt aufgefallen ist und die mal gesagt haben, sie fänden das nicht so geil. Aber es gab keine sicherheitsrelevanten Belange von irgendjemandem, die uns bekannt sind. Das heißt, das ist eine Maßnahme, die keine negativen Auswirkungen hat, der Stadt Geld bringt – und wir brauchen gerade dringend Geld, um zum Beispiel eine Oper zu finanzieren – und CO₂ einspart.

Wir wollen bis 2035 klimaneutral werden, und unser Weg sieht bis jetzt nicht so superknorke aus, um es einmal so zu sagen. Das heißt, wir haben eine Maßnahme, die Geld einbringt und gut für das Klima und für die Biodiversität ist, weil die Lichtverschmutzung ein Problem ist, gerade für nachtaktive Tiere. – Ich hatte noch einen vierten Punkt, der mir jetzt aber nicht mehr einfällt; ist jetzt auch nicht so wichtig. Das heißt, es gibt eigentlich keine negativen Aspekte an diesem Antrag.

Ich bitte darum, dass alle noch einmal in sich gehen. Ich weiß, Sie werden wahrscheinlich alle dagegen stimmen. Aber gehen Sie noch einmal in sich. Es macht keinen Sinn, dagegen zu stimmen. Lassen Sie Rationalität und Logik walten und nicht irgendwelche gefühlte Sicherheit von einer kleinen Gruppe Menschen, denn es ist faktisch 18 Monate lang bewiesen worden, dass es dagegen keine sicherheitsrelevanten Bedenken gibt. Wir wissen es, wir haben es schwarz auf weiß von der Stadt auf unsere Anfrage bekommen. Deshalb bitte ich Sie noch einmal. Das ist gut für das Klima und für das Geld der Stadt. Damit kann man viele schöne Dinge machen wie – ich weiß nicht. Ist egal, genau. Ich schließe jetzt ab. Also, gehen Sie noch einmal in sich. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsfrau Lehmann und Ratsfrau Holtmann-Schnieder. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir hätten eine Frage an die Verwaltung, weil ja hier mehrheitlich für Umrüstungen gestimmt wurde. Das heißt, wir sind sowieso im Prozess der Umrüstung auf LED. Deshalb würde

uns interessieren, wie der Stand ist. Wie viel wurde schon umgerüstet? Ist ein Ende in Sicht? Das wüssten wir gern. – Danke.

(Zuruf von Ratsherrn Rohloff [FDP])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dazu können wir trotzdem etwas sagen. Ratsfrau Holtmann-Schnieder hat als Nächste das Wort. Es folgt Ratsherr Thämer. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die SPD-Fraktion stimmt gegen diesen Antrag. Wir setzen darauf und hoffen, dass wir sehr bald und sehr zügig in großem Stil die Gaslaternen, wie wir es hier beschlossen haben, umrüsten können und damit dann auch dauerhaft Geld und CO₂ einsparen. Das ist das Ziel, das wir fast alle hier verabredet haben.

Auch wenn zum Glück bei der Abschaltung der Gaslaternen nichts oder nicht viel passiert ist, ist es doch wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger, wenn sie nachts unterwegs sind, auch zu später oder sehr später Stunde ein sicheres Gefühl hier in der Stadt haben. So sind die Rückmeldungen immer wieder, wenn man zum Beispiel Begehungen in den Stadtteilen macht: Man fühlt sich sicherer, wenn beleuchtet ist und man etwas sehen kann.

Das war im Übrigen auch ein wichtiger Aspekt, den der Behindertenrat und der Senior*innenrat immer wieder im Rahmen der Gaslaternendiskussion vorgebracht haben. Es war immer schon so, dass diese Menschen schon jetzt bei Dämmerung oft zu Hause bleiben in Gegenden, in denen Gaslaternen stehen, weil es einfach zu dämmerig ist und man die Hindernisse auf den Wegen nicht erkennen kann. Daher lieber zügig umrüsten und einmal fertig, und gut ist. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Thämer hat als Nächster das Wort. Dann ist die Redeliste noch ein bisschen gewachsen. Ratsfrau Mirus, Ratsfrau Klinke, Ratsherrn Mielczarek und Ratsherrn Montanus habe ich auf der Redeliste. Sie sind auch noch einmal dran, Ratsherr Fix. – Bitte, Ratsherr Thämer.

Ratsherr Thämer (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Der prinzipielle Gedanke des Antrags ist nicht falsch. In der Gasmangellage haben wir die Gaslaternen nachts abgeschaltet, zumindest die, die steuerbar waren. Das betrifft ja nur die älteren davon. In der damaligen Zeit war das eine sinnvolle und funktionierende Lösung. Wir haben aber die Gasmangellage nicht mehr. Das heißt, wir haben eine neue Situation, in der man jetzt neu abwägen muss. Wir haben immer noch dieselben klimatischen Rahmenbedingungen beziehungsweise dieselbe Konstruktion mit dem Klimawandel. Nichtsdestotrotz haben wir die Verkehrssicherheit. Wir haben das Thema Beleuchtung, wir haben die Marktraumumstellung. Wir haben einige Themen, mit denen man sich intensiv auseinandersetzen muss, bevor man pauschal sagt: Die Lampen gehen aus. Generell muss man – aber dies nur als Anregung – zusammen mit diesem Thema Lichtverschmutzung die nicht gasbelegten Laternen berücksichtigen.

Prinzipiell ist das ein Schnellschuss. Das Thema ist richtig, und wir müssen uns in der nächsten Zeit damit auseinandersetzen, um zu einer vernünftigen Lösung zu kommen, und nicht jetzt einfach pauschal die Abschaltung beschließen. Deshalb lehnen wir ab. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Mirus das Wort. Es folgt Ratsfrau Klinke.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister Keller. – Das ist doch kein Argument, dass man sagt: Ja, aber wir rüsten ja sowieso auf elektrisch betrieben um. Das ist einfach kein Argument. Wir können ab sofort Geld sparen. Umrüsten ist ein Prozess. Es

dauert, bis das alles so weit auf elektrisch umgestellt ist. Klar, wir berücksichtigen auch die Bedenken der Menschen mit Sehbeeinträchtigungen und Senior*innen. Aber die sind halt nicht nachts um 3 Uhr unterwegs; es sei denn, sie haben ihr Altersheim verlassen und sind auf der Flucht.

Ich für meinen Teil muss auch ganz ehrlich sagen: Es ist immer eine subjektiv gefühlte Sicherheit, wenn Licht an ist. Ich fühle mich sicherer, wenn ich nicht auf dem Präsentierteller unterwegs sein muss. Ich wohne im Maghreb-Viertel, das heißt also etwas. Ich fühle mich da echt sicherer. Ich kann verstehen, dass es für Menschen mit Sehbehinderung zu dunkel ist.

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Was heißt das denn, Maghreb-Viertel?)

– Dass das nicht unbedingt die sicherste Gegend ist und man da ständig angesprochen wird als Frau mit blonden Haaren und klein und zierlich. Genau das heißt das, und das kann ich vermeiden, wenn ich dort unauffällig unterwegs bin.

Was soll ich jetzt noch sagen? Gut, dass hier gleich Schluss ist. Dann holen wir uns alle einen Glühwein und stoßen einmal an, ja? – Tschüss!

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klinke, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich möchte mich gegen diesen Antrag aussprechen. Wir bekommen jetzt schon genug Rückmeldungen aus dem Stadtbezirk 1, dass es zu dunkel sei, dass es bitte hell werden möchte. Ob das jetzt gefühlte oder objektive Sicherheit ist: Es ist für die Menschen ein Problem. Vielleicht ist nichts passiert. Ich möchte aber auch nicht warten, bis etwas passiert. Deshalb sprechen wir uns gegen die Nachtabschaltung aus, sondern würden, wie schon erwähnt, langfristig darauf setzen, dass wir bald insgesamt eine hellere Beleuchtung haben. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Ratsleute! Um direkt an die Rede von Ratsfrau Klinke anzuknüpfen: Es ist einfach so, wir haben das Klimaschutzinteresse, und das muss definitiv erfüllt werden. Wir müssen den Klimaschutz definitiv durchführen. Wir haben uns in dieser Runde hier mehrheitlich – nicht einstimmig; ich weiß, es gab zum Beispiel die FDP-Fraktion, die dagegen war – für die Umrüstung der Gaslaternen auf LED ausgesprochen. Ich habe jetzt gerade gehört, viele seien dagegen. Wir sind auch dagegen, diesen Antrag anzunehmen und eine Nachtabschaltung der Gaslaternen durchzuführen.

Das eigentlich Wesentliche ist, dass wir bei dieser Umrüstung mehr Tempo an den Tag legen müssen. Das ist der eigentliche Hebel, nicht die Nachtabschaltung für drei Stunden, sondern der eigentliche Hebel ist, diese Laternen umzurüsten. Dann würden wir massiv CO₂ und weitere Treibhausgase einsparen, die ausgestoßen werden. Das ist der Hebel, den wir betätigen müssen.

Ich habe vor zwei Tagen mitbekommen, dass der WDR darüber berichtet hat, dass es wohl auf eine Ministerialentscheidung hinausläuft, dass Frau Scharrenbach möglicherweise darüber entscheidet, ob die Denkmalschutzfrage bei den Gaslaternen der Hinderungsgrund ist, diese umzurüsten oder nicht. Sprechen Sie gern mit Frau Scharrenbach, wenn Sie in ihrer Partei sind. Ich hoffe wirklich, dass diese Entscheidung zu unseren Gunsten ausfällt, denn das bringt uns voran. Wenn uns das jetzt stoppen würde, wäre das ein Desaster. Das ist der eigentliche Hebel und nicht die Frage, ob wir die Laternen nachts für drei Stunden abschalten.

Ich möchte noch einmal betonen: Es ist ein legitimes Interesse, nachts Laternen, also Licht im Straßenraum zu haben. Ratsfrau Klinke hat es gesagt, es gibt einen Grund, warum wir überhaupt Straßenbeleuchtung betreiben. Wir stehen dazu, dass das im öffentlichen Interesse ist. Wir müssen nur beides in Einklang bringen. Das ist unsere Aufgabe. Unsere Aufgabe ist, das Klima zu schützen und gleichzeitig auch die Straßenbeleuchtung weiter zu gewährleisten. Dafür stehen wir, und so werden wir auch abstimmen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Wahlkampf!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich finde es inzwischen schon ein bisschen lustig, was ich hier zu hören bekomme. Auf der einen Seite war ein Argument, die Gaslaternen überhaupt abzuschalten: Das Licht ist zu dunkel, die Menschen haben Angsträume, deshalb müssen wir die Gaslaternen durch LED-Beleuchtung ersetzen, es muss heller werden. – Jetzt hören wir wiederum: Nein, es kann ruhig mal abgeschaltet werden, die älteren Menschen sehen im Dunkeln nichts. – Wenn man mal ältere Menschen befragt, ob sie dort wirklich in Angsträumen sind, erfährt man meistens, dass sie entweder um die Uhrzeit nicht unterwegs sind oder – wenn sie unterwegs sind – sie haben vielleicht sogar eine Taschenlampe dabei. Auch das ist alles gar kein Problem. Nichtsdestotrotz, meine Damen und Herren, finde ich es einfach albern – ich sage das ganz offen –, dass wir jetzt wieder das Gaslaternen Thema aufmachen, denn wir haben einen LVR-Beschluss, dass das unter Denkmalschutz steht.

Ratsherr Mielczarek hat das vollkommen richtig erwähnt: Wir werden jetzt erst einmal einen Ministerentscheid bekommen müssen, ob wir die Gaslaternen überhaupt abbauen oder umrüsten dürfen. Ich bin der Meinung: Hoffentlich werden wir das nicht machen müssen. Diese Gaslaternen werden das Klima hier nicht retten und das Weltklima schon einmal gar nicht. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hat noch einmal das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Es ist wie so oft: Es gibt einen Interessenkonflikt. Es gibt verschiedene Interessen, die alle bedient werden wollen. Sie alle haben sich festgefahren in Ihren Meinungen – genauso wie wir. Das ist schon schade, obwohl es objektiv betrachtet die sinnvollste Maßnahme wäre, die wir gerade durchführen könnten. Das ist bewiesen, es gibt Zahlen und Fakten dazu.

Ja, wir wollen die Interessen der Bürger*innen verstehen und auch bedienen, aber man könnte das zum Beispiel mit 2,7 Millionen Euro ziemlich gut machen. Damit könnte man andere Bedürfnisse der Bürger*innen erfüllen, die wir im Moment vielleicht nicht erfüllen können, im sozialen Bereich zum Beispiel oder im Verkehrsbereich. Es gibt viele verschiedene Bereiche, wo das Geld gut aufbewahrt wäre und wahrscheinlich sinnvoller als in Gaslaternen zwischen 1 und 3 Uhr nachts, wo sowieso so gut wie niemand unterwegs ist.

Zum Punkt Klimaschutz und dazu, dass Sie auf den Umbau setzen: Die Verwaltung ist schon schnell, aber 10.000 Gaslaternen umzurüsten, geht nicht von heute auf morgen. Das wird wahrscheinlich mehrere Jahre dauern. Also machen wir uns nichts vor, sondern uns ehrlich. Das wird eine lange Zeit dauern. In dieser Zeit werden wir extrem viel CO₂ emittieren und extrem viel Geld aus dem Pott der Stadt in den Müll werfen. Letztlich ist wichtig für Klimaschutz und dafür, um etwas gegen die globale Erwärmung zu tun, nicht, wann wir aufhören zu emittieren, sondern wie viel wir insgesamt emittiert haben. Das heißt, die Zeit, bis dann endlich umgebaut ist, ist auch verdammt wichtig. Das Integral unter der Kurve ist wichtig und nicht die Kurve selbst. Dementsprechend wäre es sehr viel wert gewesen, wenn Sie zugestimmt hätten. Schade, jetzt können wir nicht zusammen darüber reden, was wir Tolles mit dem Geld machen wollen.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion – Ratsherr Raub [SPD]: Das war nicht Gegenstand eures Antrages!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt sehe ich zunächst keine weiteren Wortmeldungen.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Mag die Verwaltung noch etwas sagen? – Ratsherr Raub [SPD]: Nein!)

– Muss die Verwaltung noch etwas sagen?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Es war eine Frage!)

– Welche Frage war das, Entschuldigung?

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Stand der LED-Umrüstung!)

– Ach so, Stand der Umrüstung. – Bitte.

Beigeordneter Kral: Ich mache es kurz. Wir haben lange genug darüber gesprochen, es ist alles gesagt. – Die Umsetzung sieht so aus, dass wir derzeit nur kleinere Maßnahmen realisiert haben. Wir haben dort, wo es denkmalrechtlich von Anfang an auch im Ursprungskonzept vorgesehen war auszutauschen, auch an einigen Stellen ausgetauscht, haben dort Elektrizität gegen Gas eingebaut. An der einen oder anderen Stelle, wo es die Verkehrssicherheit erfordert, haben wir das auch gemacht. Ansonsten sind wir vorbereitet. An dem Tag, an dem die denkmalpflegerische Entscheidung so ausfällt, wie wir uns das wünschen, fangen wir mit aller Kraft an. Diese brauchen wir dann auch, und die stecken wir dann auch prioritär da hinein.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Haben Sie einen Zeithorizont?)

– Die Gesamtzeit, wie lange wir für die Umsetzung brauchen, habe ich mir in der Vorbereitung nicht aufgeschrieben, aber wir fangen sofort an.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt haben wir aber wirklich keine Wortmeldungen mehr zu diesem Thema. Dann rufe ich zur Abstimmung den Antrag mit der Vorlagennummer RAT/366/2024 unter Tagesordnungspunkt 40.14 „Mit Klimaschutz & Naturschutz den Haushalt entlasten – Nachtabschaltung von Gaslaternen“ von Die Partei-Klima-Fraktion auf. Wer ist für diesen Antrag? – Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist dann der gesamte Rest. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

40.15

Antrag der SPD-Ratsfraktion: Kultur- und Bürger*innenhäuser stärken – Bürger*innen mitnehmen

RAT/370/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder, bitte zur Einbringung. Es folgen Ratsherr Angerhausen und Ratsherr Mielczarek. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vor noch nicht allzu langer Zeit haben wir hier im Rat die Weiterentwicklung beziehungsweise die Entwicklung von Bürger*innen und Kulturhäusern in den Quartieren beschlossen. Dieser Beschluss beziehungsweise diese Ratsvorlage ist in allen Bezirksvertretungen diskutiert worden, in manchen Bürger*innenversammlungen vor Ort, und es hat sehr intensive und lebhaftige Diskussionen gegeben, was gezeigt hat, welches wichtige Thema das in den Stadtteilen und Stadtbezirken ist.

Wir bitten mit dem Antrag, der heute vorliegt, ergänzend darum, dass die Verwaltung all die wichtigen und wertvollen Hinweise der Menschen vor Ort, die in diesen Veranstaltungen aus den einzelnen Bezirksvertretungen gekommen sind, sowohl, was Angebote betrifft, als auch Vorschläge zu Standorten und einzelnen Gebäuden, von der Verwaltung geprüft werden und die Rückmeldungen dann möglichst bald sowohl in die Bezirksvertretungen als auch in die zuständigen Ausschüsse – Jugendhilfeausschuss beziehungsweise Kulturausschuss – gehen, sodass wir die Anregungen, soweit es geht, einarbeiten können und vor allem dann in der Umsetzung vorankommen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Sie haben das Wort, Ratsherr Angerhausen.

Ratsherr Angerhausen (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ja, Kultur im Innenstadtbereich ist uns wichtig; das wissen wir alle. Aber Kultur in den Außenbereichen, also in den äußeren Stadtteilen ist genauso wichtig. Wir alle haben die Diskussion um das Bürgerhaus in Reisholz erlebt. Man muss ganz klar sagen: Kultur ist wahrscheinlich noch etwas viel Wichtigeres in den Stadtteilen, die einen sehr hohen sozialen Handlungsbedarf verzeichnen. Dort sind die Bürgerhäuser beziehungsweise die Kultureinrichtungen teilweise noch die letzten Möglichkeiten, wo die Menschen zusammenkommen und Kultur erleben können.

Auch die Bezirksvertretung 9 – um bei dem Beispiel zu bleiben – hat dies einstimmig hier so gesehen und darum gebeten, dass die Nutzungsmöglichkeiten des Bürgerhauses erhalten bleiben. Ich denke mal, das ist auch richtig. Ich denke, die Meinungen der Bezirksvertretung, aber auch der Nutzerinnen und Nutzer, der Vereine, die dort vor Ort in den Kultureinrichtungen und Bürgerhäusern sind, sind wichtig und sollten natürlich in einer Überarbeitung beziehungsweise – das ist schließlich ein lebendiges Projekt – in dieser Vorlage und auch in den zukünftigen Vorlagen berücksichtigt werden. Deshalb unterstützen wir diesen Antrag ganz klar. Wir sind allerdings auch der Meinung, dass die Verwaltung mit großer Wahrscheinlichkeit die Sachen sowieso übernehmen wird und sind da ganz guter Hoffnung. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Lieber Oberbürgermeister! Liebe Ratsleute! Ich denke, Sie können sich sicherlich daran erinnern, dass wir bei der Debatte um die Kulturgebäude und die Bürger*innenhäuser damals in unserer Juni-Sitzung das Verfahren und das Konzept der Verwaltung grundsätzlich positiv begleitet und befürwortet haben. Ich glaube, Sie können sich auch daran erinnern, was unser zentraler Kritikpunkt war, nämlich dass die Bezirksvertretungen – anders, als wir das in jedem Verfahren dieser Art machen – erst hinterher beteiligt werden sollten. Das war unser Kritikpunkt. Deshalb hat dieser Antrag ein wenig einen Déjà-vu-Moment bei uns ausgelöst. Jetzt brauchen wir diesen Antrag, weil genau das passiert ist, was wir damals prognostiziert haben, dass nämlich die BVen sagen: Hey, cooles Konzept, aber bei Bürgerhaus X wünschen wir uns noch etwas. – Oder die nächste BV sagt: Hier, ihr habt eine gewisse Annahme in eurem Konzept getroffen, aber eigentlich sieht das doch anders aus.

Ein konkretes Beispiel aus Lichtenbroich; das ist meine BV: Lichtenbroich wurde in dem Konzept erst einmal nicht betrachtet. Ein anderes Beispiel wurde gerade genannt: das Bürgerhaus in Reisholz. Jetzt versuchen wir hinterher, obwohl die Verwaltung schon einen Arbeitsauftrag hat und wir das Konzept beschlossen haben, diese Sachen in das Konzept hineinzuwurschteln.

Ich bin über jede BV-Anregung froh, die jetzt mit aufgenommen wird. Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich finde das völlig richtig. Aber wir hätten nicht in die Situation kommen müssen, wenn wir ein normales Verfahren durchgeführt hätten. Wir hätten jetzt nicht diese Extrarunde drehen müssen – mit einem SPD-Antrag dazu –, wenn wir erst in die BVen gegangen wären und dann in der Juni-Sitzung darüber beschlossen hätten, und zwar mit der entsprechenden Beteiligung, weil

wir die Leute vor Ort hören wollen, weil die Leute in den BVen unsere Expert*innen vor Ort sind und diese Dinge bereits in das Konzept aufgenommen hätten. Jetzt stehen wir vor der Herausforderung, dass wir wirklich viele Anregungen haben, dieser Antrag jetzt hier vorliegt und wir hinterher versuchen, uns da durchzuwurschteln. Das finde ich nicht gut.

Wir werden diesem Antrag zustimmen. Es ist auch richtig, dass die BV-Anregungen aufgenommen werden. Aber ehrlich, nehmen wir uns doch vor, die BVen ernster zu nehmen. Die BV-Sachen sind nicht nur ein Anhang, den wir später anfügen, ein Nice-to-have, sondern die BV-Anregungen sind eine von mehreren zentralen Entscheidungsgrundlagen, die wir hier in unsere Abwägungsprozesse im Rat einbeziehen. Das sollten wir uns für die Zukunft vornehmen, um nicht wieder so ein Verfahren hier durchzuführen. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Verwaltung hat das Wort. – Ich glaube, ehrlich gesagt, wenn wir so verfahren wären, dann wäre das Konzept heute noch nicht beschlossen.

(Beifall von Bürgermeisterin Zepuntke [SPD])

Aber der Stadtdirektor wird das noch einmal erläutern.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister, das wollte ich eigentlich nicht sagen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Deshalb habe ich es gesagt.

Stadtdirektor Hintzsche: Die Kulturdezernentin hat mir gerade noch den Hinweis gegeben – wir hatten damals zwei Ratsvorlagen im Rat, eine zu den Bürgerhäusern und eine zu den Kulturhäusern –, dass die Kulturverwaltung allen BVen angeboten hatte, zu kommen, aber von sieben oder acht Absagen erhalten hat. Ich will an der Stelle nur sagen: Wir sind damals, als wir das Konzept eingebracht haben – das sage ich jetzt für beide Dezernate –, nicht davon ausgegangen, dass wir nicht in die BVen gehen und das diskutieren. Das machen wir im Übrigen im Stadtbezirk 9 nicht nur mit der BV, sondern auch mit den Bürgerinnen und Bürgern. Auch wenn wir das Verfahren andersherum gewählt hätten, wäre die Diskussion zum Bürgerhaus Reisholz ohnehin gekommen.

Ich freue mich auch, dass ich hier noch einmal stehen kann, denn in unserem Konzept steht nirgendwo, dass wir ein Bürgerhaus schließen wollen. Wir wollen die Anregungen der Bürgerinnen und Bürger aufnehmen. Das gilt allerdings auch für Bürgerhäuser, die heute gar nicht mehr das komplette Angebotsspektrum eines Bürgerhauses anbieten können. Wir wollen auch nicht nur die Bürgerhausdiskussion bezogen auf eine bestimmte altersmäßige Zielgruppe führen, sondern wir müssen auch sehen: Wenn wir in die Bürgerhäuser investieren, dann investieren wir auch in eine Zukunft von 20 oder 30 Jahren. Dabei kommen auch noch einmal ganz andere Nutzerwünsche hinein. Das ist zumindest die Vorgehensweise der Verwaltung. In den BVen, in denen dieses Vorgehen gewünscht ist, machen wir das auch. Wir bieten das allen an. Wir stellen uns auch dorthin und hören uns einiges von den Bürgerinnen und Bürgern an, insbesondere von denjenigen, die ihr Herzblut natürlich mit dem verbinden, was in den letzten 30 Jahren in ihrem Bürgerhaus gelaufen ist. Aber deshalb stellen wir uns trotzdem auch den Zukunftsaufgaben – genauso wie dieser Rat.

Insofern kann ich genauso, wie das gerade von Bündnis 90/Die Grünen gesagt wurde, sagen: Wir stehen hinter dem Antrag. Wir als Verwaltung stehen deshalb hinter dem Antrag, weil wir aus unserer Vorstellung heraus genau das ohnehin anbieten und im Stadtbezirk 9 auch schon praktizieren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Ich habe allerdings auch nur Zustimmungen zum Antrag vernommen. Trotzdem stellen wir ihn zur Abstimmung und fragen: Wer ist gegen den Antrag RAT/370/2024, „Kultur- und

Bürger*innenhäuser stärken – Bürger*innen mitnehmen“? – Enthaltungen? – Dann ist der Antrag einstimmig so beschlossen.

Beschluss

*Die Verwaltung wird aufgefordert, die Rückmeldungen und Anmerkungen aus der Bürger*innenschaft und den Bezirksvertretungen, zur (Weiter-) Entwicklung der Bürger*innen- und Kulturhäuser auf eine Umsetzung zu überprüfen. Die Verwaltung wird gebeten, das Ergebnis der Prüfung inklusive weiterer Verfahrensvorschläge den Bezirksvertretungen sowie den Fachausschüssen JHA beziehungsweise KUA zur Beschlussfassung vorzulegen.*

Dabei enthält die Vorlage insbesondere Aussagen zu:

- *Überprüfung und Einbeziehung der seitens der Bezirksvertretungsmitglieder genannten stadtteilrelevanten Institute und Einrichtungen*
- *Überprüfung des Standorterhalts von bereits bestehenden Bürger*innenhäusern*
- *Überprüfung der geplanten Standorte auf Erreichbarkeit durch den ÖPNV*
- *Gewährleistung der Barrierefreiheit für alle Planungen*
- *Die regelmäßige Einbindung und Einbeziehung der Bezirksvertretungen und der Vereine, Verbände, Initiativen sowie Bürger*innen in den Stadtbezirken.*

40.16

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Ausweitung der Videoüberwachung an besonders gefährdeten Plätzen

RAT/376/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf um Aufmerksamkeit bitten. – Ratsherr Jörres.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich bitte noch einmal kurz für zwei oder drei Minuten um Aufmerksamkeit.

Unsere Fraktion hat sich Gedanken darüber gemacht, wie man die Sicherheit nicht nur in der Innenstadt, sondern generell in der gesamten Stadt verbessern könnte. Wir verstehen unseren Antrag als Denkanstoß und vor allem auch als Prüfantrag an die Verwaltung, speziell an unseren Dezernenten Herrn Zaum.

Wir wissen sehr wohl, dass das Bundesdatenschutzgesetz der Videoüberwachung im öffentlichen Raum sehr enge Grenzen setzt und dass es recht komplex ist, wann und wo man das darf. Im Grunde genommen ist es ein Eingriff in das informelle Selbstbestimmungsrecht, und eine Überwachung öffentlicher Straßen und Plätze ist nur dann zulässig, wenn genügend Anhaltspunkte dafür bestehen, dass auch zukünftig Straftaten begangen werden.

Nun haben wir in den letzten Wochen diverse Statistiken gelesen. Ich will Sie jetzt hier nicht mit Zahlen quälen; Sie haben das alle gelesen, wie Düsseldorf diesbezüglich dasteht. Unsere Fraktion ist der Meinung, dass wir zumindest einmal überprüfen sollten, ob wir die Videoüberwachung ausweiten können. Das muss natürlich in enger Abstimmung und Kooperation mit den Sicherheitsbehörden, sprich mit Polizei und Ordnungsdienst, erfolgen; sonst ist das auch gar nicht möglich. Wir denken dabei aber nicht nur zum Beispiel an die Altstadt, sondern an den gesamten Innenstadtbereich, im Grunde genommen an die drei Stadtbezirke 1, 2 und 3 und gegebenenfalls auch noch an weitere Stadtbezirke, wobei ich insbesondere an das Gerresheimer Rathaus oder an Garath denke, dass man grundsätzlich überprüft, ob es möglich ist, dort eine Videoüberwachung zu installieren. Diese muss auch nicht unbedingt dauerhaft installiert werden, sondern man kann sagen: Wir prüfen das einmal, abhängig von den Fallzahlen und natürlich in Absprache mit der Polizei und den Ordnungsbehörden, die sagen, dass an diesen oder jenen Kriminalitätsschwerpunkt das Sinn machen würde. Dann macht man das, nach ein oder zwei Jahren prüft man, welche Ergebnisse das erzielt hat, und dann kann der Stadtrat entscheiden, ob es entsprechend dauerhaft implementiert wird oder ob man es wieder abstellt.

Ziel der ganzen Geschichte ist im Grunde genommen zunächst einmal natürlich Prävention, Abschreckung und das Sicherheitsgefühl der Einwohner der Stadt. Das war eben schon ein Thema bei der nächtlichen Abschaltung von Gaslaternen. Dieses subjektive Sicherheitsgefühl spielt dabei auch eine große Rolle. Zusätzlich sorgt es letzten Endes auch dafür, dass man vielleicht der Täter eher habhaft werden und diese auch rechtskräftig verurteilen kann. Das ist im Grunde genommen unser Anliegen, und wir hoffen, dass dieser Denkanstoß zumindest einmal aufgenommen wird. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe zurzeit keine Wortmeldungen.

(Ratsfrau Hebel [Bündnis 90/Die Grünen]: Dann stimmen wir ab!)

Wir kommen zur Abstimmung über diesen Antrag mit der Vorlagennummer RAT/376/2024. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Die AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Hauses. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Meine Damen und Herren, wir haben die 20-Uhr-Grenze noch nicht erreicht, sind aber gleichwohl am Ende der öffentlichen Sitzung angekommen. Ich bedanke mich sehr herzlich für die bis hierhin konzentrierte Beratung und darf darum bitten, die Öffentlichkeit auszuschließen und die Nichtöffentlichkeit herzustellen.

Schluss der öffentlichen Sitzung: 19.56 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Sitzung

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin